



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

554 (30.11.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289927](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289927)

am besten!

entücher
hisaum,
identhr.
00, -68, -48

entücher
aum, weil
er Kante
33, -28, -20

entücher
lako, fbg
-82, -82 -38

-10 -07

hränke

ei hnachts

B und klein

n für Burgen, Puppen

über Ausweil be

2, 5 Ruf 2100

über der Pfarrkirche

mobilien

enhaus

ogel, nach 1925 erben

5-Zimm.-Wohnung

ung zu kaufen geben.

mmobil., u. Hypothek.

eführt (gründl. 1927)

Fernsprecher 208 73

ilienhaus

geudl.

mmobil., u. Hypothek.

eführt (gründl. 1927)

Fernsprecher 208 73

anwesen

n, im Wäldchen

000 am, in Delmenhorst

per sofort zu kaufen

Angabe an:

mmobil., u. Hypothek.

eführt (gründl. 1927)

Fernsprecher 208 73

er

APPIER

s Büro

Versand

Haushalt

Schüle

ie vorteilhaft bei

irobedarf

Hcher u. Co

Antischubler
50 Nr. 1320

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS

Berlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. Einzelhefte: durch die Post 2,20 RM, (einschl. 66 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B erscheint 2mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 1,70 RM, u. 30 Pf. Einzelhefte: durch die Post 1,70 RM, (einschl. 50 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Beleggeld. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. d. d. Schweiz) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entschädigung.



Verlag: Gesamtanfrage: Die 12gehalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gehalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheim Ausgabe: Die 12gehalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gehalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwesinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gehalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gehaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Jahrgang- und Gesamtpreis Mannheim. Anstaltlicher Geschäftsbetrieb: Mannheim. Postfach 10. Subskriptions a. N. 4960. Verlagssort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A

8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 554

Mittwoch, 30. November 1933

Militär besetzt französische Industriebetriebe

Schwere Zwischenfälle im Gebiet von Valenciennes

Dr. Schacht: „Es gibt kein Finanzwunder, sondern nur das deutsche Wunder“

Rüstungsanleihe in England

DNB London, 29. Nov.

Schatzkanzler Sir John Simon gab heute im Unterhaus bekannt, daß die Regierung beabsichtigt, im nächsten Jahre eine neue Rüstungsanleihe aufzulegen. Das beträchtliche Ansteigen der Rüstungsausgaben habe die Frage in den Vordergrund gerückt, wie man diese Ausgaben bestreiten könne. Nach dem Gesetz für die Verteidigungsanleihe vom Jahre 1936 habe die Regierung das Recht, für die Wiederaufrüstung jährlich Anleihen in einer Höhe von 400 Millionen (!) Pfund Sterling aufzunehmen. Bis zum Ende des laufenden Finanzjahres hatte die Regierung diesen Kredit bis zu einer Höhe von 180 Millionen Pfund beansprucht, 220 Millionen Pfund blieben also noch für das kommende Finanzjahr übrig. Die Frage sei daher nicht von fernterher Dringlichkeit. Bei Einführung der Verteidigungsanleihe sei an die 400-Millionen-Pfund-Grenze übrigens nicht im geringsten als engpässlich gedacht worden.

Arbeitswillige werden verprügelt

Kommunisten besetzen eine Bürgermeisterei

Paris, 30. Nov. (SZ-Funk).

Die Abendpresse berichtet, daß im Industriegebiet von Valenciennes sich neue Zwischenfälle im Anschluß an die Streikausführungen zugegetragen haben und die Regierung sich gezwungen gesehen habe, mangels ausreichender Kräfte der Mobilen Garde Militär einzusetzen und wichtige Industriewerte militärisch besetzen zu lassen. Die örtlichen Gewerkschaften seien darüber aufgebracht, daß der Generalkrieg zum Scheitern verurteilt zu sein scheint und hätten ihre Aktivität im Gebiet von Valenciennes verdoppelt.

Streikposten hielten Autobusse und Lastkraftwagen auf der Straße an. Verschiedene Bergwerke und Unternehmungen, die für die Landesverteidigung arbeiten, mußten die Hilfe der öffentlichen Gewalt in Anspruch nehmen, um nicht zum Betriebe gehörige ortsfremde Elemente zu entfernen.

In Boules in der Nähe von Avesnes besetzten die Kommunisten während mehrerer Stunden die Bürgermeisterei, und in Marly drohten 400 linksbestimmte Elemente ohne Grund in einen öffentlichen Saal ein. Da zahlreiche arbeitswillige Arbeiter auf dem Wege zur Arbeitshütte von ihnen ausdauernden Streikenden verprügelt und verletzt wurden, ließen die Behörden mehrere Werke militärisch bewachen. So beschloß eine Abteilung des 1. Infanterie-Regiments von Cambrai die elektrische Zentrale von Valenciennes. Soldaten des 43. Infan-

terie-Regiments von Valenciennes wurden in den Schmiede- und Stahlwerken von Trich-Saint-Veger eingesetzt, um die Arbeitsfreiheit sicherzustellen. In der elektrischen Zentrale von Tiers überfielen etwa 30 Streikende einen Arbeiter, verprügelten ihn und wollten ihn dann in einen Kanal werfen. Der Unfallschade wurde schließlich von den Angestellten über die Einrichtung einer Eisenbahnlinie geworfen und dort einfach liegen gelassen.

Die Schäden bei Renault

Der „Antragsagent“ hat über die schweren Folgen der Besetzung und gewalttätigen Räumung der Renault-Werke in Paris eine Bilanz aufgestellt. Danach beläuft sich der durch die Zerschlagungen innerhalb der Fabrik angerichtete Schaden auf zwei Millionen Franken. Das gesamte Arbeiterpersonal verlor durch die notwendig gewordene Schließung täglich 6 Mill. Franken. Die eigentlichen Verluste der Fabrik belaufen sich täglich auf weitere 2 Millionen. Darüber hinaus entfielen bei der Beschaffung der für die Landesverteidigung dienenden Geräte große Verzögerungen. Zur Zeit sind 2000 Arbeiter damit beschäftigt, die Inneneinrichtung der Renaultwerke wieder in Ordnung zu bringen.

(Siehe auch den umfassenden Stimmungsbericht im Innern des Blattes.)

Sieger oder „Befrieder“

Mannheim, 30. November.

Es ist nicht leicht, aus Frankreich selbst eine zuverlässige Auskunft darüber zu erhalten, wer hinter der großen Generalkriegsaktion der marxistischen Gewerkschaften steht. Für uns dürften theoretische Auseinandersetzungen darüber ohnehin ziemlich überflüssig sein. Aber es gibt Menschen, die etwas nur dann als einleuchtend ansehen, wenn es aus ausländischen Quellen bezeugt wird. Um nun eine gänzlich unbeteiligte und auch geographisch so weit entfernte Quelle in Anspruch zu nehmen, daß man beim besten Willen nicht behaupten kann, hier würden irgendwelche Verärgerungspunkte vorliegen, sei zunächst eine dänische Stimme verzeichnet. Die Kopenhagener „Nationaltidende“ kommentiert die innere Krise Frankreichs unter dem Gesichtspunkt, daß hier kommunistische Maulwurfsarbeit geleistet werde, die Frankreichs inneren Aufbau unterwühlt. Frankreich bekomme hier bitter zu spüren, was es heißt, „Arm in Arm mit dem Teufel zu gehen“. Das Blatt zieht dann eine Bilanz des gewaltigen Schadens, den Frankreich infolge des Sowjetpaktos erlitten hat. Auf die positive Seite dieser Bilanz sei alles das zu stellen, was an Nachteilen aus der kommunistischen Propaganda und Verfeuchung in den Kolonien, im Meer und in der Wirtschaft erwachsen sei. Es ist auffallend, wie dieser nordische Leitartikel genau in die gleiche Kerbe haut wie der französische Abgeordnete Monnighan, der dieser Tage das Verbot der kommunistischen Partei von Daladier verlangte und darauf hinwies, daß der französisch-sowjetrussische Pakt, der die Verpflichtung in sich schließt, sich nicht in die inneren Angelegenheiten des anderen Volkes einzumischen, von Stalin gebrochen worden sei. Denn die ständigen Unruhen in der französischen Wirtschaft seien nichts anderes als das Ergebnis der bolschewistisch-kommunistischen Wühlarbeit.

Der französische allgemeine Gewerkschaftsbund hat zwar am Montag einen offenen Brief an Daladier gerichtet, in dem er noch einmal erklärt, daß dieser Streik nicht aus politischen Gründen erfolge. Trotzdem der Ministerpräsident am Sonntag mit Nachdruck das Gegenteil erklärt habe, soll der Streik an sich einzig und allein gegen die Rotverordnungen gerichtet sein. Die Arbeiter wollten die sozialen Errungenschaften der letzten Jahre verteidigen.

Wie nun diese „sozialen Errungenschaften“ aussehen, dafür kann man wiederum ein nordisches Organ, das den Marxisten gar nicht einmal so fernsteht, das Kopenhagener Blatt „Sozialdemokraten“, nennen. Dieses Blatt weist darauf hin, daß es die Volksfront gewesen sei, die unter großem Lärm die 40-Stunden-Woche und eine Reihe anderer „Erfolge“ errungen habe, die zu der Erschütterung des wirtschaftlichen Aufbaus der französischen Wirtschaft geführt haben. Heute sehe der französische Arbeiter, daß er nur Steine anstatt des versprochenen Brotes bekommen habe. Er drohe nun in seiner Verzweiflung, diese Steine gegen die Regierung zu schleudern, anstatt gegen diejenigen, die ihn irreführten.

Wie gefährlich dies Wirken der Stalinschen Propaganda in Frankreich ist, geht aus einer Veröffentlichung der italienischen Presse hervor. Gayda teilt im „Boce d'Italia“ mit, daß die aus Sowjetpanien zurückkehrenden roten Mi-

Die „Emden“ in Rhodos

Herzliche Aufnahme

Dr. v. L. Rom, 30. Nov. (Eig. Drahtber.)

Weber die sehr herzliche Aufnahme, die die italienischen Behörden und die Bevölkerung auf Rhodos den Seefahrern des Schulschiffes „Emden“, das sich seit einigen Tagen in Rhodos befindet, bereitet, berichten die italienischen Zeitungen ausführlich. In Gegenwart des Gouverneurs und des Quadranten de Vecchi, des Kommandeurs der „Emden“, des Parteisekretärs und Zehntausender von Zuschauern wurde ein Freundschaftsspiel zwischen der Mannschaft des Schulschiffes und der faschistischen Mannschaft ausgetragen, das die Einheimischen gewonnen. Zu Beginn des Spiels bereitete das Publikum dem Duce und dem Führer langanhaltende Ovationen. Die Offiziere der „Emden“ waren Gäste des Gouverneurs bei einem Auszug zu den Ehrendignitäten auf Rhodos.

Mischpoke Grünspan verurteilt

Vier Monate Gefängnis

DNB Paris, 29. November.

Das Pariser Strafgericht verurteilte am Dienstag das jüdische Ehepaar Grünspan, das den üblichen Neudeckelndrucker an Geländekontrollposten nach bei sich herbergt und verborgen hatte, um ihn den Nachforschungen der französischen Fremdenpolizei zu entziehen, zu vier Monaten Gefängnis und 100 Francs Bußstrafe.

Amerikanisches Luxusflugzeug zertrümmert

DNB San Franzisko, 29. November.

Wegen Benzinmangel mußte eine Luxusmaschine der United Air Line bei heftigem Sturm in der Nähe der Küste auf den Pazifik niedergehen. Dabei wurde die Maschine von dem Sturm erfasst und gegen die Felsenklippen geworfen, so daß sie zertrümmert wurde. Das Schicksal der vier Passagiere und der drei Besatzungsmitglieder ist ungewiß.



Fahnenübergabe an die Truppenteile des XVIII. Armeekorps. Die neuen Fahnen auf dem Marsch durch die Stadt Salzburg. Aufn.: PBZ

Hakenkreuz
A
ACHTTA

Unerhörte Lügenmeldungen

Heizpresse faselt von deutscher Mobilisation

DNB London, 29. November.

Die sattem bekannte deutschfeindliche „News Chronicle“ bringt unter einer riesigen ganzseitigen Überschrift „Hitler mobilisiert drei Armeekorps — 100 000 Mann bis Samstag in der Nähe der tschechischen Grenze unter Waffen“ ihre neueste Sensation. Das Blatt will aus verlässlicher Quelle erfahren haben, daß die geheime Mobilisation des VIII., XVII. und XIV. Armeekorps verfügt worden sei, um gegebenenfalls, wenn ein flagranter Zwischenfall an den Ostgrenzen der Tschecho-Slowakei stattfinde, die protestantischen Elemente und die tschecho-slowakische oder tarpato-ukrainische Regierung zu unterwerfen. Das Blatt bringt dann dunkle Vermutungen über deutschimperialistische Absichten im Osten.

Diese Sensationsmeldung wird vom „News Chronicle“ auch noch kommentiert. Diese Absichten des Reiches, so magt das Blatt zu schreiben, würden der Welt eine Warnung sein, daß die Nazis keinen Widerstand in ihrem Vormarsch längs der Donau zum Balkan und vielleicht bis zum Euphrat dulden würden. Niemand werde dort glauben, daß die Ueberbleibsel der Tschecho-Slowakei nach diesen bevorstehenden Maßnahmen jemals wieder unabhängig vom Reich werden könnten.

Diese durch keinen Schimmer einer Tatsache erhärtete Meldung der „News Chronicle“ stellt sich wahrhaft würdig an die Seite jener Schmelzung von der Mobilisation deutscher Truppen am 21. Mai d. J., ja sie gleicht ihr aufs Haar. Damals hatte Deutschland nicht einen einzigen Soldaten mobilisiert und doch hatte diese Greuelnachricht in rasender, ver-

dächtiger Eile ihren Weg um die ganze Welt genommen, ehe das deutsche Dementi sie erreicht. Nur der deutschen Besonnenheit und dem Verantwortungsgefühl der deutschen Regierung war es zu verdanken, daß damals die Katastrophe verhindert worden ist. Der Führer hat in seinen späteren Reden keinen Zweifel darüber gelassen, daß er eine Hege dieser Art und eine Brunnenvergiftung mit solch verwerflichen Mitteln für ein Spiel mit dem Feuer halte und nicht zu dulden geneigt sei.

Und wieder taucht eine Lüge auf, eine zweite Lüge, die dieser ersten verdächtig ähnlich sieht. Was versprechen sich diese Hege davon, noch einmal die europäische Öffentlichkeit mit den gleichen aus der Luft gegriffenen Phantasien ihres Deutschenhasses zu beunruhigen? Wollen diese Giftmischer den Frieden um jeden Preis sabotieren? Wollen sie die europäischen Völker, die seit Jahren nichts sehnlicher als den Frieden wünschen, erneut in die lähmende Kriegspsychose, die sie durch ihre Hegekampagne dieses Sommers herausbeschoren, zurückstoßen? Wollen sie den Krieg um jeden Preis? Das Reich verwarft sich auf das Schärfste gegen die Brunnenvergiftung dieses Gangsterjournalismus, der ein zweitesmal mit den gleichen korrupten Mitteln den Versuch macht, die sich anbahnende Befriedung in Europa zu hinterziehen. Mit aller Schärfe stellen wir fest, daß von einer Mobilisation keine Rede sein kann, daß die Kombinationen der „News Chronicle“ nicht sind als Ausgeburt jenes Deutschenhasses, der bisher noch jedesmal versucht hat, jede sich anbahnende friedliche Entwicklung mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung zu sabotieren und zu zerstören.

Der politische Tag

○ Trotzdem in den letzten Tagen so legentlich schon in die Lügenfabrik der Judenclique Jakob hineingeleuchtet wurde, wie erwiesen ist, die Fabrikantin der gefälschten und gefärbten Berichte des Strahburger Senders ist, ist noch im spürbarer Wandel dort eingetreten. Es funkte der Strahburger Sender letzte eine Meldung, die aus dem „Paris Soir“ entnommen war, und die nichts anderes besagte, als daß Hitler in Wien einatmen sei und in der Hofburg und in Schöbrunn Wohnung genommen habe. Nach den Meldungen der Pariser Presse hat der Führer also einen gewaltigen „Hofnar“ mitgebracht, für den er gleich zwei Schiffs beschlagnahmen mußte. Man kann eine derartige lächerliche Nebenabsicht unermüdet lassen, da sie nur dem Bedürfnis einer gewissen Presse entspricht, der Hofberichterstattung einer verunklärten Zeit aus auf das nationalsozialistische Deutschland zu übertragen. Die Meldung beweist aber, daß man in einer gewissen Presse den niemals den Geist des jungen Deutschland begreifen kann, weil er so himmelweit von der eigenen Weltanschauung entfernt ist. Schlimme Lügen braucht man jedoch über den angeblichen Zweck des „längeren Aufenthaltes“ zusammen. Der Führer will, so behauptet man, bei seinem erlundenen Wiener Aufenthalt persönlich die Untersuchung verschiedener Vorfälle im Zusammenhang mit der Judenaktion durchführen; es sei mit einer „Reinigungsaktion“ in der Ostmark zu rechnen. Man kann diesen Irrsinn vielleicht mit einem kleinen Hörfehler erklären und entschuldigen. Man hat wahrscheinlich, wie es den Tatsachen entspricht, vernommen, daß die Reinigung der Ostmark von den Juden mit großer Beschleunigung und Aktivität durchgeführt wird. Wir können uns vorstellen, daß die Juden Czareff, Maurois, Litavna, Bell und Weiskopf in der Redaktion des „Paris Soir“ lieber gehört und verstanden hätten, daß die Ostmark von den Nationalsozialisten „gereinigt“ worden sei, als daß eben die Nationalsozialisten die Reinigung der Ostmark von den Juden durchführen. Die Mißspoke mag sich darauf verlassen, daß die alten und bewährten Nationalsozialisten ihren Nationalsozialismus keine unangebrachte Aufenthaltverlängerung genehmigen werden.

Bei dieser Gelegenheit sei noch ein anderes Märchen des „Ceuvre“ erwähnt, in dem behauptet wird, Deutschland plane die Schaffung einer besonderen Armee von 300 000 Mann, die unter Görings Befehl gestellt werden soll. Göring werde deshalb nicht mehr Luftfahrtminister bleiben, sondern sich ganz dieser Aufgabe widmen. Wir wollen hierzu nur feststellen, daß der „Ceuvre“ wieder einmal von der Erfindungsgrube seiner Mandatanten im Stich gelassen worden ist. Denn diese 300 000 Mann — die Zahl ist übrigens viel zu niedrig gegriffen — werden die Basis einer Weitraumluftflotte bilden, die unter das Kommando Görings gestellt werden ist. Göring wird also nicht seine Posten als Luftfahrtminister aufgeben, sondern vielmehr um eine Manöverflotte ergänzt und Weitraumluftfahrtminister werden. Die erste Aufgabe dieser neuen Truppe wird sein, die von der Neuyork Broadsheeting Company seinerzeit schon angekündigten Marschtruppen auf die Erde zu transportieren. Sie sollen zur Unterstützung der französischen Polizei gegen die Streikbewegung dienen; auf diese Weise ist dem deutschen Weitraumluftfahrtminister auch die Möglichkeit gegeben, ehrenamtlicher französischer Luftmarschall zu werden.

Und dann schenken der...
Schatten der...
Bungalows...
er wohlgepflegte...
sinnen. Zur...
hin und wieder...
jemandem...
Lohn nach...
in Los Angeles...
gewinnen. Nur...
In San Fran...
steht. Aber hier...
den. Die...
keine Arbeit...
seinen Lohn...
den du hier...
lange gefeiert...
viel nach Lohn.

Strand-Kämpfe
Das Wasser...
Strand sehen...
schwimmfähige...
Columbia...
men, eine...
Beitrag...
diese „Arbeit“...
großes...
ich in den...
habt den...
noten. Brief...
was am...
ist die...
wählen, der...
kann...
aber...
ger schon...
lassen es...
haben. Und...
eine...
am...
Dorothy: An...
Die...
logie von...
die des...
Ich habe...
Kollektive...
ehemaliger...
dirigiert. Hier...
Reisen. Die...
Bahnhof...
schwindig...
Saxophone...
Songs. Und...
Wirt im...
geiz...
So auch...
Wir hatten...
vormittags...
lung, Nach...
teigen...
ein. Das...
Gent...
den...
Ich habe...
für ein...
dieses...
kann.
Dorothy...
zwei...
finden. Die...
hau...
Baron...
Minuten...
nichts!...
zu...
haben...
den...
reich...
am...
Tage...
keine...
5...
Dorothy...
hat, ein...
fiele...
in...
zwei...
Wirt...
in...
ist...
gesch...
nicht...
von...
halt...
Solana...
mit...
Der...
Sowich...
beiden...
flieg...
sch...
freundin...

Roms Botschafter bei Lebrun

Zurückhaltung und Kühle / „Rüstung im Geiste Münchens“

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

hw. Paris, 30. November.

Am Dienstag überreichte der neue italienische Botschafter in Paris, Guariglia, dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben. Die bei dieser Gelegenheit ausgetauschten Ansprachen zeichneten sich nach dem in diplomatischen Kreisen vorherrschenden Eindruck durch starke Zurückhaltung, ja eine gewisse Kühle aus. Beide nahmen Bezug auf die Rolle des Duce in der Septemberepoche und auf seine damaligen Verdienste um die Friedensrettung. Die bestehenden Fragen, die zwischen Frankreich und Italien akut sind, wurden in den Ansprachen nicht behandelt.

Dagegen wird allgemein in der Pariser Presse die Chamberlain-Reise ganz unter dem Gesichtspunkt betrachtet, daß sie vor allem dazu dienen solle, zwischen Frankreich und Italien ein besseres Verhältnis herbeizuführen. Der „Temps“ beklagt sich erneut über italienische Presseangriffe und behauptet, daß auch das englisch-italienische Verhältnis durch ernste Differenzen gekennzeichnet sei. Er verteidigt erneut die englisch-französische Rüstungszusammenarbeit, die eine „der wichtigsten Bedingungen für

die Friedenspolitik im Geiste der Münchener Konferenz“ (1) darstelle, die beide Länder verfolgen wollten. Die notwendige Beilegung der spanischen Streitfrage hänge vor allem von ihr ab. Die „Liberte“ erinnert zur rechten Zeit daran, daß die Lösung der Spanierfrage aber vor allem von den französischen Kommunisten und Marxisten erschwert wird.

Mussolini empfing Francois-Doncet

Dr. v. L. Rom, 30. Nov. (Eig. Drahtber.)

Der seit dem 7. November in Rom weilende neue Botschafter Frankreichs am Quirinal, Francois-Doncet, wurde am Dienstagvormittag erstmalig im Palazzo Venezia vom italienischen Regierungschef empfangen. Das Gespräch zwischen dem Duce und Doncet nahm 35 Minuten in Anspruch. Der Unterredung wohnte der italienische Außenminister Graf Ciano bei. In diesem politischen Kreise nimmt man an, daß dem Besuch ein besonderer Anlaß zu Grunde lag, sondern daß es sich um den im Rahmen der diplomatischen Gepflogenheiten üblichen Antrittsbesuch eines neuen Botschafters beim Regierungschef handelte.

Belgien erkennt Franco an

Ausscheiden aus dem Nichteinmischungsausschuß

DNB Brüssel, 29. November.

Im Senat gab Ministerpräsident Spaak bekannt, daß die Regierung endgültig beschlossen habe, zu der Franco-Regierung diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Die entsprechenden Verhandlungen würden mit Burgos am morgigen Mittwoch beginnen. Ferner teilte Spaak mit, daß sich Belgien aus dem internationalen Nichteinmischungsausschuß zurückziehen wolle, um seine volle Handlungsfreiheit in der Spanierfrage zurückzugewinnen, wobei es allerdings die in London gefassten Beschlüsse weiterhin befolgen werde.

An Haab von statistischen Angaben wies er zur Begründung des eingangs erwähnten Beschlusses nach, wie das Fehlen einer belgischen Vertretung in Burgos dem Handel Belgiens schwer geschadet habe. Barcelona habe nicht im entferntesten daran gedacht, die politische Sympathie der belgischen Marxisten mit größeren Austrägen zu belohnen.

Spanks Ausführungen wurden häufig von den kommunistischen Senatoren unterbrochen, die Störungsversuche unternahmen. Am Schluß der Rede spendeten alle Rechtsparteien einschließlich der flämischen Nationalisten und Registen sowie die Liberalen und ein Teil der

Sozialdemokraten dem Ministerpräsidenten Beifall.

Bereits vor mehreren Wochen hatte die Regierung grundsätzlich beschlossen, einen Agenten nach Burgos zu entsenden. Auf Intervention des Sozialdemokratischen Parteikongresses war jedoch dann die Angelegenheit hinausgezögert worden.

SA voran im Reichsberufswettbewerb

Stabschef Luge erläßt einen Aufruf

DNB Berlin, 29. November

Der Stabschef der SA, Viktor Luge, hat zum Reichsberufswettbewerb 1939 einen Aufruf erlassen, in dem er erneut auf die Bedeutung dieses nationalsozialistischen Leistungswettbewerbes hinweist:

„Wenn in diesen Tagen zur Teilnahme am Berufswettbewerb aller schaffenden Deutschen 1939 aufgerufen wird, so bin ich sicher, daß die Männer der SA im alten Geist der Sturmabteilungen zu diesem beruflichen Wettstreit antreten werden. Es geht um die Leistungsförderung und um die Auslese der Tüchtigsten. Die SA muß hierbei in vorderster Front stehen.“

(gez.) Luge.“

In Kürze

Nachdem die Fokke-Wulf-Maschine „Condor“ D-ACON am Dienstag um 19.30 Uhr MZ in 3000 Metern Höhe Alahabad passiert hatte, wurde um 20.30 Uhr Hazaribagh überflogen. Damit waren 8064 Kilometer zurückgelegt.

Die Rettungsarbeiten auf der „Fuchsrube“ führen zur Vergung eines weiteren getöteten Bergmannes. Entgegen der ursprünglichen Annahme werden jetzt nur noch zehn Käufer vermist. Es waren nur insgesamt 20 Bergleute in dem brennenden Hitz.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprachte auf seiner Wahlreise durch das Sudetenland am Dienstag der Gauhauptstadt Reichenberg einen mehrstündigen Besuch ab, in dessen Verlauf er zu Tausenden von Volksgenossen auf dem Adolf-Hitler-Platz sprach.

Staatschauspieler Emil Jannings wurde von Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien für seine Verdienste um die kulturelle deutsch-italienische Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz der Italienischen Krone ausgezeichnet.

Paris jetzt organisiert worden seien, um in Frankreich selbst eingesetzt zu werden. Beispielsweise sei die 14. Internationale Brigade wiederhergestellt worden. Zwei Bataillone seien um Paris konzentriert, das dritte Bataillon befinde sich in Nordfrankreich, das vierte im Seine-Gebiet. Die Waffen- und Munitionslager habe man mit Sendungen, die nach Sowjetspanien bestimmt waren, aufgefüllt. Die Hauptlager seien Bobigny und Bagnolet. Die roten Milizen erhielten pro Tag und Mann 25 Franken. Nach dem seit längerem bekannten Plan der Besitzergreifung von Paris durch die Kommunisten sei eine Konzentration von 110 000 Bewaffneten um Paris in kürzester Frist durchführbar. Die von Moskau in Sowjetspanien erprobte militärische Organisation der europäischen und amerikanischen Kommunisten mit Mobilisationszentren, Munitionsdepots, Nachrichtenbüros und Aktionsplänen siehe der Komintern für Frankreich zur Verfügung.

Man tut den Kräften, die der einigenden und zusammenfassenden Hand Daladiers entgegenwirken, fast zubiels Ehre an, wenn man sie auch nur mit Streiflichtern beleuchtet. Aber das, was sie sich an Entsetzungen leisten, ist zu verlockend, als daß man ganz daran vorbeisähen könnte. Die französische Eisenbahnergewerkschaft habe eine Erklärung zu dem Streik veröffentlicht, in der es heißt: Den Maßnahmen der Regierung würden die Eisenbahner „ihre größte Stärke, nämlich die Nichtsichtigkeit“, entgegensetzen. Sie würden sich auf ihre Posten und ihre Maschinen begeben, um dort kumm und taub zu verharren. Diese Gewerkschaft, die doch angeblich die Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten und zu verteidigen hat, behauptet also nicht weniger, als daß die Eisenbahner in ihrer Arbeit nicht gerade stark und vorbildlich sind. Bedeutender sei ihre Macht, wenn sie nichts täten. Das ist ein Unsinn, der für sich selber spricht.

Wenn ein Mann dort, wo man es nicht gewohnt ist, eine nachdrückliche und feste Haltung einnimmt, tauchen — wir kennen das zur Genüge — sofort die ängstlichen Naturen auf, die selbstverständlich nicht aus eigener Freiheit, sondern nur im Interesse des Ganzen“ auf die Gefahren hinweisen, die diese oder jene Aktion im Gefolge haben könnte. Diese Kompromißler, die stets aus irgendeinem egoistischen Beweggrund heraus handeln, geben immer eine klägliche Figur ab. Sie fehlen selbstverständlich auch in dieser französischen Auseinandersetzung nicht.

Der Vorsitzende der Sozialrepublikanischen Vereinigung, Frossard, veröffentlicht im „Homme Libre“ einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten Daladier, in dem er sich auf die Verbindungsrolle beruft, die seine Parteigruppe zwischen der Radikalsozialen und der Sozialdemokratischen Partei innehat. In dem gefährlichen Sozialkonflikt, der ausgebrochen sei, hält Frossard es für seine Pflicht, alles zu empfehlen, was geeignet sein könnte, das Schlimmste zu verhindern, nämlich den offenen Kampf. Wenn es wirklich zu einem Generalstreik komme, was werde dann von der öffentlichen Gewalt und von dem republikanischen Staat übrigbleiben? Wenn auf der anderen Seite der Streik scheitere, werde damit keine Epoche der bürgerlichen Eintracht eröffnet werden, sondern dieser „Sieg der Ordnung“ werde Frankreich „in die Zuckungen des Hasses

**Lass' die Füße nicht verludern,
Tu' sie baden, cremen, pudern —
Mit Efasit, du wirst es sehen,
Kannst besser du durch's Leben gehen!**

Pflegen Sie Ihre Füße mit den belebenden, erfrischenden u. kräftigenden Efasit-Fußpflegepräparaten! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme wirkt vorzüglich bei wunden Füßen, Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, Efasit-Tinktur befreit rasch u. schmerzlos von Hühneraugen. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit, Ihre Füße werden es Ihnen danken! Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindlich von Efasit-Vertrieb, Totalwerk - München 27 V



und der Wut“ kürzen. Auf jeden Fall würde Frankreich in zwei Block gespalten werden, die beide von den Extremen beherrscht würden. Es ist ganz selbstverständlich, daß Frossard Daladier beschwört, eine solche Entwicklung nicht herbeizuführen. Ein Ministerpräsident dürfte einer vernünftigen Vermittlung nicht verschlossen bleiben, denn der schönste Ruhmesdial für einen Regierungschef sei nicht der „Sieger“, sondern der „Besieger“.

Wir müssen schon sagen, daß eine derartige Formulierung leicht Anlaß zu Mißverständnissen gibt, denn der eigentliche Gegensatz des Siegers ist der Besiegte. Wir sind bestimmt nicht daran interessiert, daß sich diese Auseinandersetzung jenseits unserer Bestrebungen zu spitzt, aber wir können aus eigener Beobachtung und Erfahrung nur sagen, daß aus einem angeblichen Besieger allzu leicht der Besiegte wird.

Karl M. Hogener.

Amerika lacht mit angstverzerrtem Gesicht

von Ivar Lissner

Copyright Hansseltische Verlagsanstalt AG Hamburg

ACHTTAUSEND MEILEN DURCH ALLE ZONEN DER VEREINIGTEN STAATEN

7. Fortsetzung

Und dann schweigen wir beide, gehen nebeneinander her. Die Palmen breiten wohlwollenden Schatten über die Uferpromenade. Herrliche Bungalows an der Uferstraße zur Rechten, hinter wohlgepflegten Gärten, Blumenbeeten, Fontänen. Zur Linken der tiefblaue Ozean. Und hin und wieder ein abgegrenzter Badestrand. Jemandem Filmstar hat hier sein eigenes Ufer, kann hinter Bretterzäunen ungehört und ungeschrien schwimmen.

„Bist du denn in der League?“ frage ich den John nach einer Weile. „Nein“, sagt er, „hier in Los Angeles kann die League keinen Boden gewinnen. Nur jeder vierte hier ist Mitglied. In San Francisco hat die League sich durchgesetzt. Aber hier? — — Vorläufig nichts zu machen. Die Beiträge sind zu hoch. Auch darf man keine Arbeit unter dem von der League festgesetzten Lohnsatz annehmen. Jeder dritte Mann, den du hierst siehst, ist arbeitslos. Und wer so lange gefiebert hat, wie ich, fragt nicht mehr viel nach Lohn.“

Strand-Kammer

Das Wasser ist noch kühl. Aber überall am Strand sehen wir schon Badende, schöne, braune, sportliche Gestalten. Dazwischen „Beach-combers“, Männer, die den Uferstrand säumen, eine Beschäftigung für verzweifelte Arbeitslose mit guten Nerven. Die Ausrüstung für diese „Arbeit“ ist denkbar einfach: Ein toller großes Sieb, sonst nichts als Gebuld. Du hochst dich in den Abendstunden auf den Strand und siehst den Sand systematisch durch Ringe, Banknoten, Briefkästen, Rämme, Handtücher, alles, was am Tage im Sande verloren wurde, das ist die Ernte. Ruht natürlich einen Streifen wählen, der an diesem Tage nicht schon abgeerntet wurde. Ein erfahrener Beachcomber aber sieht auf den ersten Blick, ob ein Vorgänger schon dagewesen. Geduldige Beachcomber sollen es schon zu ansehnlichen Kunden gebracht haben. Und man kann nirgends so sicher sein, eine verlorene Uhr nicht wiederzufinden, wie am Strande von Santa Monica!

Dorothy: Arbeitslos!

Die Sorgen der Dorothy sind für die „Sozialisten von Los Angeles“ so charakteristisch, wie die des John und die der Muriel.

Ich habe Dorothy in der größten Tanzhalle Kaliforniens getroffen, wo Buddy Rogers, ein ehemaliger Filmstar, seine gewaltige Jazz-Band dirigiert. Hier feiern allabendlich einige tausend Menschen. Die Halle könnte ebenso gut ein Klubhaus sein. Und du kannst tanzen, bis du schwindlig wirst im roten Licht zum Deuten der Saxophone und Buddy Rogers wehmütigen Songs. Und sicher ist, daß jeder Boy und jedes Girl im fünfzigmeilen-Umfreis von Los Angeles einmal die Woche zu Buddy Rogers geht. So auch Dorothy, lebt arbeitslos.

Wir hatten die nächsten Tage so eingeteilt; Vormittags suchten wir für Dorothy eine Stellung. Nachmittags wachte mich Dorothy in die letzten Geheimnisse der Los-Angeles-Umgebung ein. Das Auto blieb immer dasselbe: Drei Cent die Meile und ein Dollar pro Tag. Und den Brennstoff mußten wir selbst bezahlen. Ich habe dabei zum ersten Mal erfahren, was für ein hoffnungslos-grausamer Steinhaufen dieses ganze „Los-Angeles-Paradies“ sein kann.

Dorothys Vermögen bestand nur noch aus zwei Dollar. Darum mußte sie jetzt etwas finden. Sie verschwand jedesmal mit mühsam strahlendem Lächeln hinter irgendwelchen Bürotüren und erschien immer pünktlich fünf Minuten später mit den Worten „nothing“, nichts! Woher sie immer wieder die Kraft zu diesem Lächeln holte, ist weiß es nicht. Wir haben täglich durchschnittlich 20 Stellen besucht, die der Dorothy durchweg „als sehr aussichtsreich“ bekannt waren. Und wir suchten über acht Tage lang, immer nur vormittags. Jede Meile Stellungsuche kostete uns alles in allem 5 Cent.

Dorothy wohnt mit ihrer Freundin in einem Flak, ein Zimmer, ein Bad und eine Küche. Miete 2 Dollar monatlich. Die beiden schlafen in einem Bett. Ein amerikanisches Bett! Zwei Meter breit! Tags kann man das ganze Bett in die Wand versenken. Voraussetzung ist, daß beide, Dorothy und die Freundin, ausgeklüffelt haben. Aber Dorothys Freundin schläft nie aus. Arbeitet in einer Sodafontäne von fünf Uhr abends bis drei Uhr nachts. Gehalt 12 Dollar wöchentlich. Dazu freies Essen. Solange Dorothy keine Arbeit hat, ist sie gratis mit. Der Sodafontäne kommt es auf einen Sandwich mehr oder weniger nicht an. Und die beiden hatten ausgerechnet, daß freie Verpflegung den „Voh“ der Sodafontäne wöchentlich nur vier Dollar kostet. Dorothy und ihre Freundin sind mit der Miete vier Monate im

Rückstand. Dazu haben sie in der näheren und weiteren Umgebung Schulden. Sonst sind sie guter Dinge. Die Muriel wird warten. Die Gläubiger aus der Umgebung auch. Und die Sandwiches gehen der Sodafontäne niemals aus. Eine Stellung fand Dorothy erst fünf Wochen später. Sie verkauft jetzt Hawaii-Getränke. Blumen im Haar und Blütenketten um den Hals. Das heißt zehn Stunden täglich

ganze unwirkliche Paradies, dieses gewaltige Gebiet von Los Angeles bis Santa Monica, von Hollywood und Beverly Hills bis zur märchenhaften Laguna Beach. Abends ist Hochbetrieb in Brown Derby, jenem berühmten Speisehaus am Wilshire Road, in der Form einer braunen Melone gebaut, wo du Grace Moore, Fred Astaire, Claudette Colbert oder Jeanette MacDonald beim Abendessen erleben



Rechts ein Bankhaus — links ein Hotel in Twin City. Das sind Amerikas typische Bauten, und nicht die Wolkenkratzer Neuyorks

sehen und ebensoviel Dollar wöchentlich verdienen!

Auf dem 50-Millionen-Dollar-Road

Fährst du aber den Wilshire-Beg von Los Angeles nach Santa Monica hinunter, diesen „50-Millionen-Dollar-Road“, so merkst du wenig vom Schicksal des John, von den Leiden der Muriel oder von den Sorgen der Dorothy. Halb Park, halb Stadt, halb Residenz hier am Rande dieser breiten Autobahn. Und abends Neonlichter über Neonlichter, blaue Lichter Strahlenbündel freilegender Scheinwerfer hoch in den Himmel hinein und Autoletten ohne Ende zwischen Santa Monica und Los Angeles, dieser wunderbarsten Stadt von USA, die so viele Menschen anzieht und so viele enttäuscht. Abends singt und tanzt und träumt dieses

kannst. Die Kellnerinnen müssen hier gestärkte Reisentröcke tragen, so kurz, daß man ihre Wäsche bis zu den Hüften sehen kann, wenn sie sich über die Tische beugen. Diese Mädchen dürfen wahrhaftig nicht „legsb“, „beinschau“ sein. Ihre Beine sind in allen amerikanischen Magazinen abgebildet und Brown Derby ist ewiger Ballfahrtsort der Blödsinnstrotzler Kaliforniens. Abends heppen tausend Girls im Rampenlicht der vielen Bühnen. Abends singt ein Mädchen in irgendeiner verqualmten Bar, jetzt, jetzt mit ihrer tiefsten Stimme, wie sie's noch nie gekannt. Denn unten sitzt der Mann, der ein Filmstudio sein eigen nennt. Und sie darf morgen glücklich sein, in irgend einer Ecke der Szene als „Extra“ aufzutreten, die erste Treppentstufe zum „Kuhm“ und doch der Weg, der fast niemals zum Ruhm führt.

Abends öffnet die „Coconut-Grove“ ihre Tore. Hier darfst du für einen Cocktail mehr bezahlen, als irgendwo sonst in der Welt. Und darauf bist du stolz, wenn du zu den Gästen der Coconut-Grove gehörst. Und je mehr Hermeline für das Cape einer John Crawford ihr blendendes Fell hergaben, um so mehr staunt eine neugierige Dorothy an der Autoanfahrt. Dort stehen viele neugierige Dorothy's. Es ist doch ein großes Glück, so nahe bei Amerikas Göttern zu leben!

Abends wird der Turm vom Carhay Circle zur strahlend weißen Säule.

Welturaufführung! Und wenn die Menschen am Rande des roten Teppichs vor dem Eingang dieses berühmtesten Kinos Kaliforniens sich lange müde gestanden haben, dann werden sie kommen, im Scheinwerferlicht, die Götter selbst, zu denen sie alle beten, der John, die Muriel und die Dorothy. Und niemand wird mit Beifall sparen. Denn jeder weiß, wie wenig davon bleibt: Nur einige gehetzte Jahre und viel, viel Sorgen um den Erfolg. Und dann bleibt nichts, als das kleine Haus in Beverly Hills. Und auch das kommt schon morgen unter den Hammer. — — —

Der Aufwand aber war phantastisch, der Lärm um sie, die Schlagzeilen in allen Zeitungen der Welt, die Lichtreflexen bis in den Himmel hinein und tausend erfundene Standesgeschichten. — — —

Im größten Film-Atelier der Welt

Ich werde durch das größte Filmstudio der Welt geführt. Das Gelände des Studios ist durch Mauern und Wachen von der Außenwelt vollständig abgeschlossen. Es ist so groß, daß elektrische Karren den Beförderungsdienst im Innern versehen müssen. Genaue Haltezeiten vor den verschiedenen Aufnahmehallen und Ausnahmegebäuden.

Ein Spaziergang durch die ganze Welt: Hier ist eine südfranzösiche Stadt aufgebaut, dort ein chinesischer Bauernhof, Afrikanische Dschungel, moderne amerikanische Straßenzüge, so echt gezeichnet, gemalt und geleistet, daß man vergißt, durch eine Filmstadt zu gehen. Und hinter den glatten Straßensassaden ein unwahrscheinliches Gewirr von Holzgerippen. Dann ein Hotelingang, den du aus allen amerikanischen Filmen wiedererkennst. Eine Theateranfahrt. Wenn du durch die Theatertüren gegangen bist, empfindst es sich, stehen zu bleiben. Sonst fällt du elf Meter tief auf den Boden der Wirklichkeit herunter. Plötzlich steht man im Mittelalter. Gotische Bögen, Gitterfenster. Enge Straßen. Dann wieder eine amerikanische Farm, Schuppen. Ein Bungalow. Und ein typisches Neu-Englandhaus, so echt in seiner Stillosigkeit, daß ich lachen muß. Ein riesiges Holzgerippe, Pumpen, Wasserleitungen: Davor ein Wasserbecken, pumpt man das Wasser den künstlichen Holzwasserfall hinunter, so ist im Becken „Sturm“, die „Planschwiefe“ für Schiffbrüchige.

(Fortsetzung folgt.)



Wenn Amerikas Tänzerinnen in Hungerstreik machen, lassen sie sich im Theater gleich häuslich nieder. Die Zeitung, die die junge Dame im Vordergrund so dekorativ hält, ist ein kommunistisches Hetzblatt. Im übrigen wird gepennt oder man vergnügt sich mit Kartenlegen

... hatte auf ... land am ... den der ... in dessen ... auf ... wurde ... von ... seine ... Zusammen ... Stalienischen

Es gibt kein Finanzwunder

Dr. Schacht über die Finanzpolitik des Reiches
(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 30. November.

Vor dem Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie hielt am Dienstagmorgen Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht einen Vortrag über das Thema „Finanzwunder“ und „Neuer Plan“.

Der Reichsbankpräsident fuhr dann fort, daß auch die Kritik an der Höhe unserer Geldumlaufes, wie gelegentlich zu hören sei, sich ebenfalls bescheidenen gebärden müßte.

Es ist möglich, so führte Reichsbankpräsident Schacht weiter aus, daß noch keine Notenbank in Friedenszeiten eine so wegemütige Kreditpolitik getrieben hat wie die Reichsbank seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus.

Die HJ beginnt mit eigener Produktion

Bilanz der Reichsfilmtage in Wien / Ein Spielfilm aus der Tagesarbeit der HJ

Die zweiten Reichsfilmtage der HJ in Wien sind beendet. Am Schlußtag erlebten 20000 Jungen und Mädchen in insgesamt 40 Jugendkinotheatern hervorragende Werke neuer deutscher Filmschaffen.

Als in Danzburger vor nunmehr einundhalb Jahren in den Reihen der HJ der Plan entstand, die Filmarbeit der deutschen Jugend über die rein organisatorische Aufgabe hinaus zu erweitern, da hand es zunächst sehr, daß es viel Mühe kosten würde, sich Männer und Mitarbeiter, Kunst und Musik im Reich zu erwerben.

Der Gewinn von Danzburger war vorerst die Tat selbst, die Tatsache, daß ein erstes Wort von dieser jungen Seite in die Debatte geworfen wurde.

Generalstreik oder große Teilstreiks?

Truppen und Mobilgarde bereit / Requirierung ist gesetzmäßig / Regierungsoptimismus

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

hw. Paris, 30. November.

Wird Frankreich am Mittwoch wirklich im Zeichen des Generalstreiks oder mindestens der zu erwartenden Teilstreiks stehen? Das hängt im wesentlichen von dem Ausgang der letzten Vermittlungsbemühungen ab, die dem Vorabend des 30. November das Gepräge geben.

Aufschlußreiche Dankagung

Die Spanienbolschewisten an die „Brüder in Frankreich“

DNB Bilbao, 29. November.

Die enge Verbindung zwischen den bolschewistischen Gewalthabern in Spanien und den jüdisch-bolschewistischen Hechern samt ihren Verbänden in Frankreich wird wieder einmal treffend illustriert durch einen Aufruf des sowjetspanischen „Außenministers“, den der Sender von Valencia verbreitete.

Judenfreie Hochschulwoche in Polen

Die Studenten fordern die Entfernung aller Juden

Warschau, 29. Nov. (HJ-Bund)

Von den national eingestellten Studenten der Warschauer Universität wurde die Durchführung einer judenfreien Hochschulwoche beschlossen.

Ration getreten. Egoismus und Zweiselt sind einer straffen nationalen Disziplin gewichen. Statt einer schwachen und schwankenden Staatsleitung regiert heute ein einziger, zielbewusster und tatkräftiger Mann.

binetisch empfangen. Der Ministerpräsident selbst verhandelte mit der radikalsozialistischen Fraktionsleitung über die Lage.

Sicherheitsmaßnahmen verstärkt

Der Staat hat inzwischen die Sicherheitsmaßnahmen verstärkt. Es sind Abteilungen der Mobilgarde aus dem Lande und anscheinend auch Kolonialtruppen nach Paris und anderen Städten gezogen worden.

Für und wider den Streik

Welches Ausmaß wird der Streik, wenn er entgegen den Beilegungsversuchen stattfindet, voraussichtlich annehmen? Die Beamtengewerkschaft und die Eisenbahner haben ihre Streikforderung aufrechterhalten.

Die Betriebe bleiben offen

Welches Ausmaß wird der Streik, wenn er entgegen den Beilegungsversuchen stattfindet, voraussichtlich annehmen? Die Beamtengewerkschaft und die Eisenbahner haben ihre Streikforderung aufrechterhalten.

Die Betriebe bleiben offen

Welches Ausmaß wird der Streik, wenn er entgegen den Beilegungsversuchen stattfindet, voraussichtlich annehmen? Die Beamtengewerkschaft und die Eisenbahner haben ihre Streikforderung aufrechterhalten.

Die Betriebe bleiben offen

Die HJ beginnt mit eigener Produktion. Bilanz der Reichsfilmtage in Wien / Ein Spielfilm aus der Tagesarbeit der HJ

Die HJ beginnt mit eigener Produktion. Bilanz der Reichsfilmtage in Wien / Ein Spielfilm aus der Tagesarbeit der HJ

führt sich auf ein Gesetz aus dem Jahre 1888 wegen Bedrohung des Verkehrs der Eisenbahnen. Ministerpräsident Daladier stellt in einem Bericht an den Präsident der Republik die Gründe zusammen, nach denen ein Beamtenstreik ungeheuerlich und die Teilnahme mit der Strafe der Entlassung verbunden sei.

Die Betriebe bleiben offen

Welches Ausmaß wird der Streik, wenn er entgegen den Beilegungsversuchen stattfindet, voraussichtlich annehmen? Die Beamtengewerkschaft und die Eisenbahner haben ihre Streikforderung aufrechterhalten.

Die Betriebe bleiben offen

Welches Ausmaß wird der Streik, wenn er entgegen den Beilegungsversuchen stattfindet, voraussichtlich annehmen? Die Beamtengewerkschaft und die Eisenbahner haben ihre Streikforderung aufrechterhalten.

Die Betriebe bleiben offen

Welches Ausmaß wird der Streik, wenn er entgegen den Beilegungsversuchen stattfindet, voraussichtlich annehmen? Die Beamtengewerkschaft und die Eisenbahner haben ihre Streikforderung aufrechterhalten.

Die Betriebe bleiben offen

Die HJ beginnt mit eigener Produktion. Bilanz der Reichsfilmtage in Wien / Ein Spielfilm aus der Tagesarbeit der HJ

Die HJ beginnt mit eigener Produktion. Bilanz der Reichsfilmtage in Wien / Ein Spielfilm aus der Tagesarbeit der HJ

Am Dien... unserer Au... Bodischen S... sprach, als... Verbrechen... eines gem... Jeder de... von je zehn... net und au...

Die Pfadner... Den Rest de... Bläbberer... Betragt kom... den vorgetrag... und Zöschlog... Jugend der K... nis und der... nicht getötet... gegen Antrag... Betragt gezo... auch die Pro... anwalt genant... es überhaupt... in Anwendung... es zu einer... und Staatsan... zeigt, daß a... zu deuteln... wurde, um t... Schärfe W...

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Die Urteilsb... Bei der De... Angeklagten... jugendlichem... fluch eine... fanden. Die... einen Hang... (HJ). Nach... sie sich die W... Reich ist stärk... welcher, doch... Gewachten der... fälligen Ein... abschließung... sag 1 noch... Angeklagt... wortlich... men, daß sie... Menschen Jun... gnose der W... einer an Zich... felt zur W... neigen.

Im Namen des deutschen Volkes:

Fünffmal zum Tode verurteilt

Das Urteil des Sondergerichts gegen die Autobanditen und seine Begründung

Am Dienstagmittag gegen halb vier Uhr verkündete — wie bereits in einem Teil unserer Auflage mitgeteilt — Landgerichtspräsident Dr. Michel das Urteil des Badischen Sondergerichts gegen Herbert Reif und Johannes Horn, die er schuldig sprach, als gefährliche Gewohnheitsverbrecher in fünf gemeinschaftlich begangenen Verbrechen im Sinne des Gesetzes gegen den Straßenraub mittels Autofallen und eines gemeinschaftlich begangenen Mordversuchs.

Jeder der Angeklagten wird fünfmal zum Tode und zu Zuchthausstrafen von je zehn Jahren verurteilt. Außerdem wird die Sicherungsverwahrung angeordnet und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für Lebenszeit erkannt.

Im Gegensatz zu ihrer bisherigen Haltung während der Verhandlung machten die Angeklagten nach dem Strafantrag und bei der Urteilsverkündung einen äußerst niedergeschlagenen Eindruck. Sie nahmen das Urteil weinend auf.

Die Plädoyers der Verteidiger

Den Rest des Vormittags beanspruchten die Plädoyers der Verteidiger. Alle in Betracht kommenden Milderungsgründe wurden vorgebracht, so daß noch Körperverletzung und Totschlagsversuch bestehen blieben. Die Jugend der Angeklagten, ihr restloses Geständnis und der Umstand, daß der Ueberfallene nicht getötet wurde, hätten bei einem derartigen Antrag wohl als Milderungsgründe in Betracht gezogen werden müssen. Man warf auch die Frage auf, ob der vom Oberstaatsanwalt genannten Kommentar bindend sei und ob überhaupt das sogenannte Autofallengesetz in Anwendung kommen könne. Darüber kam es zu einer Auseinandersetzung mit Gericht und Staatsanwalt; allein das Urteil hat gezeigt, daß an dem neuen Gesetz nichts zu deuteln ist, daß es vielmehr erlassen wurde, um tatsächlich in seiner ganzen Schärfe Anwendung zu finden.

Die Urteilsbegründung

Bei der Beurteilung der Persönlichkeit der Angeklagten erkennt das Gericht an, daß sie in jugendlichem Alter stehen und unter dem Einfluß einer schlechten Erziehung standen. Sie haben, beide gerichtlich vorbestraft, einen Hang zum Umherziehen, zur Arbeitsscheu. Nach der Schulentlassung verscherten sie sich die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen. Reif ist stärker und entschlossener, Horn etwas weicher, doch bereit, mitzumachen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen und dem persönlichen Eindruck des Gerichts ist der Strafschuldungsgrund des § 51 weber nach Absatz 1 noch nach Absatz 2 gegeben. Beide Angeklagten sind also voll verantwortlich. Aus den Gutachten ist zu entnehmen, daß sie abartige, aber nicht krankhafte Menschen sind. Denkbare ungünstig ist die Prognose der Psychiater, wonach die beiden mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit zur Wiederholung ähnlicher Verbrechen neigen.

Die Tat beruhte auf der Verabredung, einen Kraftwagen anzuhalten und den Fahrer

besseren Eindruck machte als Horn, der nicht so gut angezogen war. In fünf Fällen wird die Absicht als erwiesen betrachtet, die Fahrer zu überfallen und zu berauben. In dem Fall 3, der sich auf der Strecke Saarbrücken — Kaiserslautern zutrug, gilt die räuberische Absicht als nicht ausreichend bewiesen; die Burschen hatten an dieser Stelle wahrscheinlich nur den Wunsch, näher nach Mannheim zu kommen.

Das war Straßenraub

Am bedeutungsvollsten war die Frage, ob in den fünf Vorfällen Verbrechen im Sinne des Gesetzes gegen den

es aber dazu kommt, daß der Wagen hält, dann ist die Autofallenstellung vollendet.

Die Fahrer, die neben sich Horn und hinter sich Reif saßen hatten, dieser bereit zum Zuschlagen, jener das Steuer zu ergreifen, saßen doch in einer Falle, aus der sie nicht entkommen konnten. Daraus ergibt sich die Bejahung eines fünffachen Verbrechens des Straßenraubs mittels Auto.

Nach dem Gesetz kommt als absolute Strafe nur die Todesstrafe in Betracht. Es wurde nicht die fortgesetzte Handlung, sondern mehrere selbständige Handlungen angenommen.

Den Angeklagten ist weiter ein Mordversuch zur Last gelegt, der darin besteht, daß mit dem Hammer zweimal nach dem Kopf des Fahrers Müller geschlagen wurde. Jedemfalls wären noch mehr Schläge erfolgt, hätte sich der Verletzte nicht auf die Straße fallen lassen. Die Angeklagten hätten ihn zweifellos seinem Schicksal überlassen und mühten damit rechnen, daß bei ihm der Tod eintreten konnte. Bejahung wird der Vorsatz des Tötungsversuches und die Ueberlegung der Tat; daraus ergibt sich der Mordversuch. Bei der Ausmessung der Strafe wurde das jugendliche Alter der Täter berücksichtigt, aber erschwerend fiel das planmäßige Vorgehen ins Gewicht. Eine Zuchthausstrafe von je zehn Jahren erschien angemessen. Zur Sicherungsverwahrung führten drei vorsätzliche Taten; bei

Schuld der Volksgemeinschaft gebietet, den aus solchen Taten drohenden Schaden mit aller Rücksichtslosigkeit abzuwehren, zudem das Leben von fünf Volksgenossen in großer Gefahr schwebte. Ein Fahrer wurde erheblich verletzt; daß er nicht das Leben einbüßte, verdankt er nicht den Angeklagten, sondern seiner Entschlossenheit. Das Verhalten der Jungen, besonders das von Dr. Schick, Mannheim, verdient Anerkennung in höchstem Maße.

Die Jugend allein konnte die Angeklagten nicht davor schützen, daß ihre Taten diese Beurteilung erfuhren. Andere im gleichen Alter haben ähnliche Taten mit noch schwereren Folgen begangen. Das Urteil des Sondergerichts möge gleichdenkenden und zu gleichen Verbrechen Fähigen zu wirksamer Abschreckung dienen.

Nur langsam leerte sich der Gerichtssaal: Stundenlang standen noch Gruppen von Zuschauern vor dem Landgerichtsgebäude, um den bisher einzigartigen Fall zu besprechen. In der Tat wurde in diesem Fall zum ersten Male das neue Gesetz in seiner schärfsten Konsequenz angewendet. Der Fall hatte in Berlin hatte immerhin einen Nord zum Gegenstand, während die Todesurteile auch für den Vorsatz der Tat in vier Fällen ausgesprochen wurden. Daraus geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß das nationalsozialistische Deutschland keine klaren Rechtsgrundsätze mit der erforderlichen Härte in die Tat umzusetzen gewillt ist.

Wie wir hören, haben die Verteidiger noch am Nachmittag ein Gnadengesuch nach Berlin gerichtet. Die alleinige Entscheidung darüber liegt beim Führer. Falls eine Vergnügung nicht erfolgt, wird das Urteil im Laufe des heutigen Tages in Bruchsal vollzogen. W. N.

Opernaufführung der Opernschule

Am kommenden Donnerstag, 1. Dezember, führt die Opernschule der Mannheimer Musikhochschule die komische Oper „Doktor und Apotheker“ von Carl Ditters von Dittersdorf auf. Die Veranstaltung findet im Neuen Theater im Rosengarten statt. Die musikalische Einstudierung hat Direktor Räßberger übernommen. Die Regie führt der neue Leiter der Opernschule, Oberspielleiter Kammerfänger Richard Schubert. Die Studienaufführung begegnet einem regen Interesse. Rechtliche Eintrittskarten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Bastelkurs in der Mütterchule

Wir machen nochmals auf den heute beginnenden Bastelkurs aufmerksam. Jeder, der Interesse an der Bastelerei von Spielzeug und sonstigen schönen Dingen hat, kann daran teilnehmen. Wir bitten um möglichst baldige Anmeldung (der Abend oder Nachmittag kostet 50 Pf.) bei der Mütterchule Mannheim, Kaiserling 8, Fernruf 434 95.

Fahnen- und Wimpelweiheung des Deutschen Roten Kreuzes

Das Deutsche Rote Kreuz, Landesstelle V, der 55 DRK-Arbeitsstellen in Württemberg, Baden und Hohenzollern (Bezirksteilbereich V) unterziehen, hält am 3. Dezember in Stuttgart eine große Arbeitslagung mit den DRK-Arbeitsführern und deren Mitarbeitern ab. Am 4. Dezember findet in der Stadthalle in Stuttgart die Fahnen- und Wimpelweiheung an 118

Bei Schlaflosigkeit Solarium

Das wirksame, vielbewährte Spezialmittel Schlichter Schlaf gerührt. Läßt Sie sich nicht länger! Keine Nachwirkungen. Dosis: 18 Tabl. in 1.26 l. d. Apotheke.

männliche und 101 weibliche DRK-Bereitschaften des gesamten DRK-Landesstellenbereichs statt, bei der der DRK-Landesführer V, Württemberg, Innen- und Wirtschaftsminister DRK-Generalsekretär Dr. Schmid und der geschäftsführende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, H-Brigadeführer Dr. Gradwohl sowie der kommandierende General des V. Armee-Korps, General der Infanterie Geper, sprechen werden.



Die beiden Angeklagten Reif und Horn während der Urteilsbegründung. Zeichn. Edgar John

Straßenraub zu sehen waren. Die Veranlassung eines Gesetzes begrenzt noch nicht das Anwendungsgebiet. Der Begriff der Autofalle war bisher im Gesetz nicht vorgesehen; er ist dem Sprachgebrauch des Lebens entnommen. Die Bildung des Begriffs ist zweifellos noch in der Entwicklung, aber der Begriff der Falle steht fest. Er bezeichnet nicht nur ein Hindernis, das körperlich geschaffen ist, sondern in übertragenem Sinne eine Lage, mit der man durch List und Tücke einem andern eine Falle stellt. Somit kann der Begriff auch auf andere Fahrzeuge angewendet werden. Eine Autofalle ist jedes Mittel, das nach dem Willen des Täters geeignet ist, einen Kraftwagenfahrer rechtswidrig zum Anhalten zu veranlassen. Darunter fällt auch das Zutwinken, mit dem die Bitte um Wutnahme vorgekauft wird, während in Wirklichkeit der Fahrer überfallen werden soll. Es wird nicht angenommen, daß die verbrecherische Absicht vorhanden und die Falle gestellt ist durch Hochhalten des Armes; wenn

dem Charakter der Täter bestand die Gefahr, daß sie auch künftig jede Gelegenheit zum Verbrechen ergreifen würden und zu einer erheblichen Störung des Rechtsfriedens geworden wären.

Eine ernste Warnung

Dieser erste derartige Fall, der in Mannheim zur Aburteilung kam, gab dem Landgerichtspräsidenten Veranlassung, der Urteilsbegründung eine eindringliche Warnung anzuschließen, die sich an jene Elemente richtet, denen etwa in den Sinn kommen könnte, sich in ähnlicher Art verbrecherisch zu betätigen. Verbrecher, die den Kraftwagenverkehr auf deutschen Autostraßen zu verbrecherischen Zwecken beunruhigen, sind mit schwersten Mitteln zu bekämpfen; sie verbreiten Unruhe und stören den öffentlichen Frieden. Der

Die schöne Uhr
zur Wohnkultur!
Welt über 100 Muster!
Casac Fesenmeyer P. 1, 3
Breite Straße

mit einem Hammer niederzuschlagen. Bei der Auswahl des Opfers sollte die Güte des Wagens und der Benzinvorrat berücksichtigt werden. Reif war dazu außersehen, die Wagen anzuhalten, weil er einen Mantel hatte und einen



Nirgendes Schmutz und nirgendes Flecke im Glanz in jeder Ecke!

Scheidender November

Ein Tag noch und der November ist von uns geschieden. Wir müssen ihm zum Abschied ein paar freundliche Worte widmen, er hat's wirklich verdient. Ganz anders hat sich dieser sogenannte „Rebelmonat“ gegeben, als sonst im allgemeinen sein Ruf ist, und man muß in den Jahren weit zurückgehen, bis man in den Aufzeichnungen über die Witterung auf einen ähnlich anhaltend sonnenreichen, schönen Herbst mit seinen Naturüberraschungen stößt. Vor 41 Jahren, im Jahre 1897, war ein gleich herrlicher Spätherbst bis fast ans Ende des November zu verzeichnen.

Statt des erwarteten grauen Griesgrams begleitete uns die letzten Wochen hindurch ein freundlich-heiterer Geselle. Er hatte milde Lüfte in seinem Reisefackel und erweute uns nach den zeitgegebenen Morgennebeln mit karblauen Himmel, oft mit fast sommerlicher Wärme und einem Sonneneisenschmelzer, der die Menschenkinder zum Luftwandeln im Freien geradezu antrieb. In den teilweise schon für den Winterschlaf hergerichteten Gärten und draußen auf den Wiesen und Feldern, auch auf den Bergabhängen zauberte die wohlige Wärme junges Leben aus dem Boden, und Gänseblümlein, Stiefmütterchen, Habnensuß, gelbe Schlüsselblumen und Wiesenenzian redeten ihre zarten Blütenköpfechen in die frühlinghafte Natur dieser Wochen. Versteigerte berichteten von blühendem Oelweih, das sie sahen! Auch die frühstehenden Stränder an sonnigen Plätzen zeigten starken Knospenanlauf. Darüber hinweg schaukelten traumverloren Falter und Schmetterlinge, wie wenn Frühling oder Sommer ins Land gezogen wäre. Bis in die letzten Tage traf man da und dort sogar das Vieh beim Weiden auf den Talwiesen an, die sonst um diese Zeit schon die weiße Schneedecke des Winters verbarg.

Eines Tages wird wohl ein unwirscher Kälteeinbruch mit seinen winterlichen Begleiterscheinungen all dieser verspäteten Schönheit des November ein Ende bereiten, aber wir werden noch lange diesen „Kalender-Irrtum“ des Jahre 1938 im Gedächtnis behalten.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß vor zehn Jahren mit dem Morgen des 28. November der überaus strenge, mörderisch kalte und schneereiche Winter 1928/29, der starke Verkehrsstörungen verursachte, und dem viel Bild und Scharen von Vögel zum Opfer fielen, begann, der bis in die ersten Märztag 1929 anhielt.

Heute liest Agnes Miegel

Heute, 20.15 Uhr, liest im Saale der „Harmonie“ Agnes Miegel aus eigenen Werken. Der 2. Dichterabend des Volkshilfswerks Mannheim bringt mit Agnes Miegel wiederum den deutschen Menschen aus einem Grenzland zu Gehör. Wie schon die Werke Wilhelm Pleyers bewiesen, hat gerade der schöpferische Mensch, der im Grenzland lebt, einen tiefen Sinn für seine heimliche Erde und das Wesen jener Menschen, die aus dieser Erde stammen. Auch Agnes Miegel wird uns an ihrem Abend den herben Gesang ihrer Heimat im Klang ihrer Worte empfinden lassen.

„Südwestafrika von heute“

Ein Vortrag des Volkshilfswerks

Gemeinsam mit dem Reichskolonialbund, Kreisverband Mannheim, führt das Volkshilfswerk am Donnerstag, 1. Dezember, 20.15 Uhr, im Saale der „Harmonie“, D 2, 6, eine Veranstaltung durch, in welcher Kurt Bülow-Windhuk einen Lichtbilder-Vortrag über „Südwestafrika von heute“ halten wird. Kurt Bülow, der geborener Südwestafrikaner ist, der seine Jugendjahre in Afrika zugebracht hat, der Mitbegründer und späterer Gruppenführer in der deutschen Jugendbewegung von Südwestafrika (der später verbotenen SW) gewesen ist, hat in den Jahren 1931-1934 ausgedehnte Studienreisen durch die Südafrikanische Union, Transvaal, Kapland, Natal, Portugiesisch-, Deutsch- und Britisch-Südwestafrika unternommen, und eine große soziale Aufklärungsdreife durch sämtliche Provinzen Indiens. Sechs Monate davon verbrachte er allein in der engsten Umgebung von Rabatma Gandhi. 1938 führte ihn wiederum eine mehrmonatige Studienfahrt durch ganz Südwest, Betschuanaland, Rhodesien und die Union von Südwestafrika. In Kurt Bülow-Windhuk wird also ein ausgezeichnete Kenner Südwestafrikas zu uns sprechen, dessen eigene Aufnahmen uns alle begeistern werden. Karten zu dieser Veranstaltung sind bei allen Verkauftstellen der NSDAP „Kraft durch Freude“ und an der Abendkasse zu haben.

Am Samstag bleiben die Juden daheim!

Sie haben keinen Anteil an unserer Solidarität / Eine Anordnung der Polizei

Aus der Erwägung heraus, daß die Juden an der Solidarität des deutschen Volkes keinen Anteil haben, hat der Chef der Sicherheitspolizei eine Anordnung getroffen, die am 29. November im Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger veröffentlicht wurde. Die Verordnung untersagt Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden am Tage der Nationalen Solidarität das Betreten von Straßen und Plätzen. Sie legt den genannten Personen die Verpflichtung auf, sich in der Zeit von 12 Uhr bis 20 Uhr in ihren derzeitigen Wohnungen aufzuhalten. Die Verordnung enthält gleichfalls die Androhung von Strafmaßnahmen für den Fall der Zuwiderhandlung.

Am 3. Dezember spricht die Tat!

Das deutsche Volk spendet nicht, sondern opfert

Zwei gewaltige Siege hat der Führer in diesem Jahre auf dem Schlachtfeld der Politik errungen. Zweimal hat er seine neue Wehrmacht über die Grenzen des Reichs marschieren lassen, um uralten deutschen Volkstraum, die Ostmark und das Sudetenland, heimzuführen ins Reich. Was in blutigen Kriegen eines Jahrtausends nicht möglich war, hat der Führer in einem Jahr seines friedlichen Aufbaues vollbracht: Großdeutschland! Jetzt erwartet der Führer von seinem Volk, wie er bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1938/39 ausführte, daß das Winterhilfswerk 1938 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht.

Kein Tag im Jahr ist besser geeignet, als der „Tag der Nationalen Solidarität“, dem Führer zu bekunden, daß das deutsche Volk auch im Opfer eine verschworene Gemeinschaft ist, die ihresgleichen in der Welt nicht hat. Wenn am kommenden Samstag die Minister, Reichs- und Gauleiter, alle Führer der Partei und ihrer Gliederungen, die Beamten, leitende Persönlichkeiten der Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft zum fünften Male die Sammelbüchse in die Hand nehmen, um denen zu dienen, die aus eigener Kraft die Not noch nicht bannen können, dann, deutsches Volk, spende nicht, sondern opfere, und beweise dem Führer erneut, daß sein Herzschlag auch dein Herzschlag ist.

Die Anforderungen, die in diesem Jahre an das Winterhilfswerk gestellt werden, sind größer als in den Vorjahren. Unendlich viel Not und Elend herrscht noch in den heimgelehrten Ländern. Uebelste Wirtschaft einer schwarzen Systemzeit und eines 20 Jahre währenden Unrechts einer in Versailles aufgebauten Fremdherrschaft haben die alte Deutsche Ostmark und das Sudetenland bis aufs Mark ausgefressen.

Wir haben diese Gebiete aber nicht besetzt, um sie bei uns weiter darben zu lassen, sondern um daraus ebenso blühende und gesunde Gauen wie im Altreich zu machen, um ihnen die Kraft und Stärke der deutschen Volksgemeinschaft, die echte Befensart des nationalen Sozialismus, die die Welt als einzigartigstes Wunder bestaunt, zu offenbaren. Wir alle sind Kugeln dieser Volksgemeinschaft. Sie gibt uns Arbeit und Brot, Ruhe und Erholung; sie sichert unsere Existenz und unsere Familie, sie ist das Leben der Nation.

Der am „Tag der Nationalen Solidarität“ mützlich beiseite steht, sich nicht einreicht in die Front der Geber, schließt sich selbst aus dieser Volksgemeinschaft aus. „Das ist unser Krieg“, rief der Führer einmal aus, „wir haben unser eigenes Ziel vor Augen, wir sind im größten Eroberungsfeldzug der Weltgeschichte begriffen, wir erobern unser Volk!“

Am Abschluß des „Tages der Nationalen Solidarität 1938“ soll der Führer mit Fug und Recht behaupten können: Wir haben das Volk erobert!



Am 3. Dezember: „Tag der Nationalen Solidarität“

Zwei Aufnahmen aus dem Vorjahr: Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring (links) und der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß (rechts) bei der Sammelbüchse.

45 Jahre Haus- und Grundbesitzerverein

Durch Hausgemeinschaft zur Volksgemeinschaft / Eine kleine Feier

Hat der Hausbesitzerverein eine Daseinsberechtigung oder nicht? Gegenüber solchen Fragestellern sollen einmal die Aufgaben in kurzem Auszug skizziert werden, die sich der Hausbesitzerverein gestellt hat. Das sind unter anderem einmal: Beratung der Hausbesitzer bezüglich der Steuerfragen, des Mietrechtes, hypothekarischer Angelegenheiten, Zwangsversteigerungsverfahren, Sanierung des notleidenden Hausbestandes und noch so viele andere Dinge, die eine Fülle der mannigfaltigen Arbeiten bedingen.

Doch heute gilt es nicht, die umfangreichen Aufgaben des Mannheimer Haus- und Grundbesitzervereins herauszustellen bzw. die Erfolge aufzuweisen zu wollen, sondern es gilt, zum 45jährigen Bestehen zu gratulieren.

45 Jahre bedeuten gerade für unser deutsches Land eine Zeitspanne bewegter Geschichte. Kaiserreich — Weltkrieg — Novemberrevolte — Inflation — Arbeitslosigkeit mit all den vielen anderen üblen Begleiterscheinungen. Nicht zuletzt stand gerade das Haus im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Nur ein paar Bruchstücke: Inflation — Spekulation — Parteihader — Kriebslozes Heim usw.

Heute ist das alles anders geworden. Hausbesitzer und Mieter sind keine sich bekämpfenden Partner mehr. Durch die Zusammenarbeit wurde ein Begriff geprägt, der Leitsatz wurde: Nationalsozialistische Hausgemeinschaft. Trotz der besonderen Aufgaben beider Teile wird dieses gemeinsame Ideal nie mehr verglimmen, denn die Hausgemeinschaft ist ein Teil unserer Volksgemeinschaft. In diesem Sinne arbeitet auch der Mannheimer Haus- und Grundbesitzerverein, der gerade durch den vor Jahresfrist bestellten neuen Leiter, Ratsherr Pg. Beckum, einen neuen Aufschwung erhielt. Heute stellt der Verein die einheitliche Organisation des Haus- und Grundbesitzes von Groß-Mannheim dar, nachdem er sich aus den kleinsten Anfängen heraus als Interessensvertretung einiger Mannheimer Hausbesitzer zu der heutigen Bedeutung emporentwickelte.

Wenn heute, Mittwochabend, der Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Mannheim anlässlich seines 45jährigen Bestehens eine Feierstunde veranstaltet, so möge der festliche Akt ein Meilenstein sein auf dem weiteren Weg, der wie der eingeschlagene zur Vertiefung des nationalsozialistischen Gedankens führt. — oh

Abendmusik aller Meister

Am Sonntag, den 4. Dezember, 20 Uhr, findet in der Lutherische eine Abendmusik aller Meister statt. Mitwirkende sind Herr L. Mühlbrecht (Blockflöte) und der Kirchen- und Frauenchor der Lutherische. An der Orgel Fritz Leonhardt. Es kommen Werke von Vivaldi, Bach, Beethoven, Haydn und Händel zur Aufführung.

„Dermeer und das Gesellschaftsbild“

Lichtbildervortrag in der Kunsthalle

Am Donnerstag, 1. Dezember, pünktlich 20.15 Uhr, spricht Prof. Dr. Hans Jantzen von der Universität München, einer der leistungsfähigsten Kenner der niederländischen Barockmalerei, über „Dermeer und das Gesellschaftsbild“. Jan Vermeer der Delft bedeutet innerhalb der holländischen Malerei den Gegenpol zu Rembrandt. Seine einfachen Menschen bewegen sich in tagelichen stillen Räumen, deren Darstellung durch eine zauberhafte Behandlung von Farbe und Licht zu künstlerischer Vollendung gelangt. In den Motiven des geselligen Beieinander reihen sie sich zugleich in die von der holländischen Malerei durchgestaltete Gattung des sog. „Gesellschaftsbildes“ ein, dessen mannigfache künstlerische Wandlungen auch die Wandlungen des holländischen Bürgertums im 17. Jahrhundert widerspiegeln. Eine Wiederholung des Vortrags findet am Freitag, 2. Dezember, statt.

Freier Sonntag beim Kunstverein

Die gegenwärtige Ausstellung des Mannheimer Kunstvereins in L. 1, die unter dem Titel „Schwäbische Kleinmeister der Gegenwart“ Gemälde, Aquarelle und Graphik von 14 Künstlern zeigt, bleibt bis einschließlich Sonntag, 4. Dezember, geöffnet. Die Schau vereinigt eine große Anzahl von Werken kleineren Formats, die ihres erschwinglichen Preises wegen sich sehr gut zu geschmackvollen Weihnachtsgeschenken eignen. Um einer großen Zahl von Volksgenossen die Besichtigung der Ausstellung möglich zu machen, wird am letzten Ausstellungstag kein Eintritt erhoben.

Um die Badische Vereinsmeisterschaft

Mannheimer Schachklub Sieger der Nordabteilung

Nach Karlsruhe (10:0) und Pforzheim (6:4) nun auch Heidelberg! Die Ausstellung, welche die Heidelberger wählten, zeigt deutlich, welche Bedeutung dem letzten Treffen der badischen Nordabteilung beigemessen wurde. Wäre der Mannheimer Schachklub nicht mit einer starken Mannschaft zur Stelle gewesen, so hätte sich leicht, kurz vor dem Ziel, eine obbe Liebertragung ergeben können. Denn eine klare Niederlage wäre hinsichtlich der stark nachdrängenden Pforzheimer verbängnisvoll gewesen. Mit 7½:2½ konnten aber die Mannheimer...

Winterkleidung muß „Hand und Fuß“ haben!
Vergessen Sie nicht, rechtzeitig fürgefütterte Handschuhe, wollene Socken und Gamaschen zu sorgen! Elegante Neuheiten bietet unsere reiche Auswahl!

Mey & Edlich
SPECIAL-GESCHÄFTS-HEIM WERBEMANNHAUSEN

P 6, 22
Fernruf 26771

mer einen höheren Stand. Das Ziel zum dritten Male die Vereinsmeisterschaft zu erringen, wird erreicht werden, denn nur noch der Meister der Abteilung Süd, Freidura II zu überwinden. (Und Pforzheim war härter!)

Die einzelnen Ergebnisse (Mannheimer erstgenannt) lauten: Brett 1: Heinrich gegen Schmaus; Brett 2: Müller gegen Bergmann; Brett 3: Beck verlor gegen Müller; Brett 4: Dr. Weber gewonnen gegen Walter; Brett 5: Leonhardt gewonnen gegen Bergmann; Brett 6: Edy gewonnen gegen Bergmann; Brett 7: Weinacht verlor gegen Pr. Stubi; Brett 8: Mühlbrecht gegen Wehrle; Brett 9: Schmidt gewonnen gegen Dr. Müller; Brett 10: Schmeißer schlug Barder.

Tag der Nationalen Solidarität
am 3. Dezember 1938

Die neue Hautpflege-Methode mit GLYSOLID

dem gefestigtesten und veredeltesten Glycerin. Glycerin schmilzt nicht, brennt nicht, rötelt nicht. Überall für 25, 50 und 65 Pfennig.

ALKALI- UND FETTFREI!

GLYSOLID GLYZERIN

Hakenkreuzbanner

Meister

Der, 20 Uhr, im... Herr L. Müller...

Kunsthalle

Der, 20 Uhr, im... Herr L. Müller...

Verband

Der, 20 Uhr, im... Herr L. Müller...

Meisterschaft

Der, 20 Uhr, im... Herr L. Müller...

ng und

Der, 20 Uhr, im... Herr L. Müller...

ch

Der, 20 Uhr, im... Herr L. Müller...

Das Ziel zum... Herr L. Müller...

Das Ziel zum... Herr L. Müller...

Das Ziel zum... Herr L. Müller...

Was ist heute los?

für Mittwoch, den 30. November

Nationaltheater: „Der Wüchling“... Oper von Borjina...

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 30. November

Volkslieder: 6.00 Morgenlied; 6.15 Sonntag...

Seckenheim ist recht rührig

Eine Ausstellung des Geflügelzuchtvereins / Das Schauturnen des TD 98

Der vergangene Sonntag brachte für unseren... Seckenheim zwei Ereignisse von Bedeutung...

Die übrigen Aussteller erhielten alle... das Prädikat gut, ein gutes Zeichen für die... Leistungsfähigkeit dieses Vereins.

Schauturnen des Turnvereins 98... Als Abschluss der Veranstaltungen anlässlich des... Jubiläums veranstaltete der TD 98...

Herabgehoben müssen aber auch die Leistungen... der Männerabteilung werden, die trotz... vorgeschrittenen Alters an Barren und Reck...

Mit großem Interesse wurden auch die... Vorführungen der Turnerinnen aufgenommen...

Was Sandhofen zu berichten weiß

Erfolgreiche Geflügelzüchter / Neuigkeiten des Tages

Der Sandhofer Geflügelzucht-Verein 1932... der bei sehr gutem Besuch keine diesjährige... Geflügel-Ausstellung im Saale...

Dans Well (Vadenseider); 7. Heinrich Kraß... (vorjahrenfarbige Zwerghühner). Die Bewertung...

Was uns noch weiter auffiel, waren drei von... Blüthen gebastelte Miniatur-Stralungen, die... allen Besuchern Aufschluß gaben...

Die NSDAP Ortsgruppe Sandhofen, hatte... den Vortrag zu einer kurzen Tagung im... Rahmen der Ortsgruppe...

Ein künstlerischer Genuss steht durch das... Spiel der Volksdeutschen Bühne Berlin am... 7. Dezember im Vordergrund...



Ausgabe von Kraut

Die Ausgabe von Kraut an die... Bedürftigen findet täglich von 8 bis 16 Uhr...

- 1. In den Hallen der chem. Fabrik Albert & Co... 2. In der Gasthaus-Hallen... 3. In der Auslastestelle...

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Zahlreiche Großveranstaltungen belebten das Programm der Schwesterstadt

Das vergangene Wochenende brachte in der... Schwesterstadt Ludwigshafen wieder viele Großveranstaltungen...

ner, sondern für jeden Volksgenossen mit sich... bringen. Im Rahmen eines Festaktes, an dem neben...

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Anordnungen der NSDAP

An alle Stadtkreisgruppen!

Das für den 4. 12. 38 in „Stücken“ angefertigte... Anordnungsblattchen für die beiden... Stadtkreisgruppen...

Ortsgruppen der NSDAP

- Deutsches Gd. 2. 12. 20 Uhr... Ortsgruppenleiter... Jugendbühne... 30. Januar... 1. 12. 19.30 Uhr...

NS-Frauenchaft

- Redarstadt-Gr. 30. 11. 19.30 Uhr... Ortsgruppenleiter... 30. Januar... 1. 12. 19.30 Uhr...

probe sowie Besprechung sämtlicher... Besprechung der Besatzarten... Besprechung der Besatzarten...

Die noch nicht abgelaufenen... Besprechungen sind auf dem... Programmplan...

Wiederholung 171. Die Gefolgshufen 1/2/3... 30. 11. 19.45 Uhr...

Die Deutsche Arbeitsfront... Kreisleitung Mannheim Rheinstr. 3

Veröffentlichungswert der DAF... 0 4 89

Alle Kreisleitungsstellen... 30. 11. 19.45 Uhr...

Alle Kreisleitungsstellen... 30. 11. 19.45 Uhr...

Alle Kreisleitungsstellen... 30. 11. 19.45 Uhr...

Alle Kreisleitungsstellen... 30. 11. 19.45 Uhr...

Alle Kreisleitungsstellen... 30. 11. 19.45 Uhr...

Alle Kreisleitungsstellen... 30. 11. 19.45 Uhr...

Alle Kreisleitungsstellen... 30. 11. 19.45 Uhr...

Alle Kreisleitungsstellen... 30. 11. 19.45 Uhr...

Kraft durch Freude logo and text: Die Proben für den Mannheimer Volkstheater...

Lehrling Rudolf kommt 6 Wochen zur JG

Leistung wird belohnt / Der Gaubeauftrag für den RBWA über Begabtenförderung

* Karlsruhe, 29. Nov. „Begabtenförderung? Man hat schon oft darüber gesprochen. — Was ist in dieser Hinsicht bis jetzt geschehen?“ — Parteigenosse Wirth, der den Berufswettkampf im Gau Baden leiten wird, ist gerne bereit, uns darüber Auskunft zu geben. Was er sagte, wollen wir wiedergeben:

Der Fröh bringt es zu etwas

Fröh L. ist Spinnerlei-Lehrling. Der schon einmal in eine unserer südbadischen Spinnereien hineingeschaut hat, der weiß, daß sie nicht leicht ist, die Arbeit an der Webmaschine. Sie erfordert eine stinke Hand und einen guten Blick. — Der Fröh ist ein herzhafter Kerl, der überall seine Augen hat. Er will es zu etwas bringen, der Fröh. Ja, das will er. Freilich hat er nur die Volksschule besucht; seine Eltern sind bescheidene Weber-

leute, die gewiß nichts übrig haben. Aber er hat es sich in den Kopf gesetzt...

Auch auf die Hosen hat er sich gesetzt, wie man so sagt, und hat gelernt und sich umgesehen in allem, was ihn anging. — Da kam der Berufswettkampf. Das war die Gelegenheit. — Er schafft es, wird Gaufiger und erreicht die höchste Punktzahl von allen seinen Kameraden. Bravo, Fröh!

Und nun? — Der Betriebsführer ist auf den Jungen aufmerksam geworden. Er möchte etwas für ihn tun, möchte ihm weiter helfen. Zunächst nimmt er ihn in sein technisches Büro auf, damit der Junge einen Ueberblick über den Betrieb bekomme. Fröh interessiert sich sehr für die Maschinen. Er möchte wohl Ingenieur werden, wenn, ja wenn...

Der Betriebsführer spricht mit dem Fachgruppenleiter. Der Junge Lebrling sei begabt, fleißig, habe einen festen Willen. Er würde schon einen tüchtigen Ingenieur abgeben.

Solche Leute braucht man heutzutage. Die Firma ist bereit, dem Jungen, sobald er sein Lehrverhältnis hinter sich hat, 600 RM zum Besuch der Fachhochschule zu geben. Fröh ist gute Zeugnisse heim, was bei Fröh ja selbstverständlich ist, so wird er weitere 600 RM erhalten. Was ferner an Mitteln für den Schulbesuch benötigt wird, schießt die Deutsche Arbeitsfront zu.

Nach vier Semestern wird Fröh L. Textingenieur sein.

Ein angehender Färber-Meister

Der invalide Schuldiener in B. mit seinen 125 RM netto monatlich und einer kranken Frau im Haus hat beargwünzlich keine Groschen übrig, um seinen Rudolf das werden zu lassen, was den Anlagen des Jungen entspräche. Rudolf A., der Färber ist, ist schon zweimal hintereinander Gaufiger im Berufswettkampf geworden. Das will schon etwas heißen. Zumal Rudolf Jungvolkführer ist und einen Großteil seiner Freizeit seinen Boden opfert. In seinem Fach ist er „durch“. Das kann man von dem Jungen, der seine Arbeit allemal ernst nimmt, wohl behaupten. Das Meichen hat er gelernt und das Sengen; sein Betriebsführer sandte ihn gar auf sechs Wochen zur „JG“ nach Leberkufen, wo er sich mit den hauptsächlichsten Färberverfahren vertraut machte. Auch Rudolf möchte weiter kommen in seinem Beruf. An eine Meisterschule hat er gedacht, in Krefeld oder in Reutlingen. Aber, woher das Geld nehmen. Wiederum haben sich Betriebsführer und Arbeitsfront zusammengesetzt und haben zusammengesetzt. In zwei, drei Jahren — Rudolf ist ja erst 17 Jahre alt — wird er, das ist vertraulich festgelegt, die Fachschule in Reutlingen besuchen können.

Jeder Junge, der auf Grund seiner Leistung im Berufswettkampf gefördert werden soll, muß einen Fragebogen ausfüllen. Ein Lebenslauf ist verlangt, eine Schilderung des bisherigen beruflichen Werdeganges und — was er werden möchte, ist gefragt. Lichtbilder sind an die Seiten angeheftet. Man sieht kluge, offene Gesichter.

Einige Beispiele beruflicher Auszeichnung, wahllos genannt:

Dom Gehilfen zum Abteilungsleiter

Der Bäckereilehrling Wilhelm O., der Kreissieger geworden war, hatte infolge Krankheit drei Monate seiner Lehrzeit verloren. Er bekommt sie geschenkt und erhält außerdem von seinem Meister für diese Zeit den Lohn als Geselle ausbezahlt.

Ein junger Molkereihilfe aus Freiburg wurde auf Grund seiner guten Leistung im Berufswettkampf (Gaufiger) zum Abteilungsleiter befördert mit einem monatlichen Gehalt von über 200 RM.

Der tüchtige Müller Herbert S. in Mannheim bekam von seinem Betriebsführer den Urlaub verlängert. Außerdem wurde ihm ein Viertel seiner Lehrzeit geschenkt. Später wird ihm Gelegenheit gegeben werden, kostenlos die Müllerschule zu besuchen.

Die Kreissieger einer Tabakfirma erhielten je 25 RM, um an einer „Kraft-durch-Preise“-Fahrt teilnehmen zu können.

Die Fachgruppe Eisen und Metall hat zweien ihrer Gaufiger namhafte Zuschüsse zum Besuch des Staatstechnikums in Karlsruhe gegeben.

„Und die anderen, die nicht Sieger wurden!“ „Man hilft auch ihnen“, antwortet Partei-genosse Wirth, „man berät sie, weist sie darauf hin, wo sie Lücken haben, die sie noch ausfüllen müssen. Man schickt sie in Abendkurse...“

Teilnahme am Reichsberufswettkampf — die diesjährigen Vorbereitungen zu seiner Durchführung haben bereits begonnen — bringt also jedem und in jedem Falle Gewinn.

Der Gewinn aber ist: Förderung der Begabung, Aufstieg auf der beruflichen Sprossleiter, bessere, mehr Arbeit für uns alle.

H. B.

Kleine Oerzheimer Nachrichten

* Vortragsabend des Volkshilfswerkes. Der dritte Abend des Volkshilfswerkes der NS-Kulturgemeinschaft findet am kommenden Samstagabend statt. Es ist ein literarischer Abend mit Rezitationen „Frontkämpfer erzählen“. Die zweite Veranstaltung der NS-Kulturgemeinschaft in der vergangenen Woche mit der Aufführung „Hilfswochen“ durch die Rhein-Rheinische Landesbühne brachte ein volles besetztes Haus.

* Für die Verkehrssicherheit bei Nacht. An den verschiedenen Straßenkreuzungen wurden die Randsteine mit weißer Farbe gestrichen, um die Kraftfahrer aufmerksam zu machen.

* Um die Plakatsäule. Es ist zuweilen für schnelle Rotorfahrzeuge gut, daß sich ihnen eine Plakatsäule in den Weg schiebt, wie den beiden Fahrzeugen am Samstagmorgen in der Bismarckstraße, wo beide verjuchten, um die Plakatsäule herum auszuweichen. Das ging nicht so glatt ab, und mit ziemlich erheblichen Verletzungen an den Beinen oberhalb sich beide Fahrzeuglenker ins nahe Krankenhaus. Ihre Fahrzeugen wurden dabei beschädigt.



Ein kleiner Meister
Aufn.: Bauer

Letzte badische Meldungen

Beifahrer getötet

* Heidelberg, 30. Nov. Ein in Richtung Bruchsal — Heidelberg fahrender Lastzug fuhr auf der Autobahn bei Kilometer 89,5 auf einen anderen auf. Dabei wurde einer der Beifahrer so unglücklich eingeklemmt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Drei Güterwagen entgleist

Meßkirch, 29. Nov. Beim Rangieren eines Güterzuges entgleisten auf dem hiesigen Bahnhof drei Wagen, die durch einen aus Radolfzell gekommenen Hilfszug wieder in die Gleise gehoben werden konnten. Die Personenzüge Radolfzell — Sigmaringen und Sigmaringen — Radolfzell erhielten eine kleine Verzögerung. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

Dom Wagen geschleudert

Sauldorf (bei Stockach), 29. Nov. Mehrere Mädchen aus der Gemeinde begaben sich in den Wald um Nierstein zu holen. Sie bemühten hierzu einen Liebewagen. Auf der Heimfahrt setzten sich die Mädchen auf den Wagen, um eine Steige hinunter zu fahren. Durch die große Geschwindigkeit stürzte der Wagen um, wobei die zwölfjährige Salma Martin vom Wagen geschleudert wurde und bewußtlos liegen blieb. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe, starb das Mädchen an den inneren Verletzungen.

Dom Unglück verfolgt

Schiltbronn (b. Ettlingen), 29. Nov. Am Sonntagabend wurde ein Mädchen beim Überqueren der Straße von einem Auto erfasst und zu Boden geschleudert. Dabei wurde ihm der linke Fuß zweimal, in der Mitte des Schienbeins und am Knöchel, gebrochen. Die Verunglückte hatte bereits am 1. September bei einem Motorradunfall einen Armbruch erlitten.

Ein Mann in Flammen

Eppingen, 29. Nov. Als der Autobermieter Stubb sich in der Bahnhofstraße an seinem Motorrad zu schafen machte, fing seine Kleider plötzlich Feuer. Bevor herbeieilende Nachbarn und Vorübergehende die Flammen erstickten konnten, erlitt er schwere Brandverletzungen an Händen und Füßen.

Brinkmanns Prell-Luftschiffe

Die zweite Verhandlungswoche im großen Prozeß gegen Brinkmann

Frankenthal, 29. Nov. Nachdem in der ersten Verhandlungswoche das Vorleben sowie die Persönlichkeit des 44jährigen Angeklagten Otto Brinkmann genügend erörtert worden sind, begann die zweite Verhandlungswoche damit, die verschiedenen Straftaten zu klären, die dem Gauner zur Last gelegt werden.

Dem unbefangenen Zuhörer im Gerichtssaal drängen sich bei der Fülle des auskommenden Materials sowohl Eindrücke auf, daß es einfach und glauublich klingt, daß ein derartiges Spiel überhaupt jahrelang möglich gewesen ist. Durch seine Verteidigungsweise offenbarte Brinkmann wieder einmal einen Blick in sein Inneres: er besitzt überhaupt keine Moral, denn sonst wäre er nicht so unverschämmt, die aufgetretenen weiteren Zeugen der Lüge zu zeihen. Wenn auch die Geschäfte nicht immer unter jenen Voraussetzungen getätigt worden seien, die man als seriös zu bezeichnen pflegt, so genügt es aber, daß der Gauner Brinkmann im großen betrog



Durchblick auf den Bahnhof Neckarhausen
Aufn.: Heiß

Karlsruher Musikhochschule - jetzt staatlich

Das Aufbauprogramm der deutschen Musikerziehung

* Karlsruhe, 29. Nov. (Sig. Ber.) Die Hochschule für Musik in Karlsruhe hat mit ihrer Aufnahme in den kleinen Kreis der staatlichen Hochschulen für Musik eine Anerkennung ihrer verdienstvollen Arbeit gefunden. Aus diesem Anlaß hatten sich am Montag Lehrer und Schüler der Hochschule mit zahlreichen Gästen der Partei, des Staates und des kulturellen Lebens zu einem Besatz zusammengefunden, der seine besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß der Vertreter des Reichserziehungsministeriums, Oberregierungsrat Dr. Wiederer, ein Aufbauprogramm auf dem Gebiet der Musikerziehung bekanntgab, das in Kürze verwirklicht werden soll.

Prof. Franz Philipp erklärte in einem politischen und künstlerischen Bekenntnis die Aufgabe der Verstaatlichung der Musikhochschule, die damit auf eine dreifache Grundlage gestellt werde. Die Stadt Karlsruhe werde da-

bei wie bisher die Hauptlast der finanziellen Opfer tragen. Als Ergänzung der bisherigen Arbeit bringe die Ausgestaltung in der Hauptsache die Neueinrichtung von Seminarien. Zu den bisherigen Vorlesungen und Lehrtagen treten Vorlesungen über Volkserziehungstheorie und Jugendkunde und die kulturpolitische Schulung.

Oberbürgermeister Dr. Häflich wies auf den großen Erfolg der diesjährigen Gaukulturwoche hin, in der die Musik in einem bisher nicht gekanntem Ausmaß herausgestellt worden sei. Er führte die Hörer sofort an Hand einiger Fakten durch die Geschichte der Musik, beginnend mit der Gründung der ersten Unterrichtsanstalt für Musik im Jahr 1812 über das Großherzogliche Konservatorium bis zur städtischen Hochschule für Musik, deren erster Leiter, Professor Heinrich Kasper Schmidt, an der Feier teilnahm. Mit Worten des Dankes verabschiedete Dr. Häflich das Versprechen, die Hochschule auch weiterhin zu unterstützen.

Der Referent des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Oberregierungsrat Dr. Wiederer, wies darauf hin, daß die Musik im Dritten Reich wieder dahin geführt werden müßte, von wo sie jahrzehntlang durch art- und wesenfremden Einfluß abgelenkt worden sei, zum Volke. Er gab dann das musikalische Aufbauprogramm des Reichserziehungsministeriums bekannt, das in Kürze verwirklicht werden soll. Neben Schulen und Konservatorien werden Musikschulen für Jugend und Volk die Grundlage des musikalischen Aufbaues bilden. Daneben ist die Erziehung musikalischer Gymnasien geplant, in denen die besten Talente unseres Volkes aus dem gesamten deutschen Reichsgebiet bereits mit acht Jahren erfaßt werden und wo sie neben einer wissenschaftlichen Ausbildung eine lebendige Musikerziehung erhalten werden. Die musikalischen Gymnasien werden die ersten Anstalten sein, in denen die Musik das Hauptfach wird. Die Grundlage der gesamten musikalischen Erziehung liegt auch hier beim Gesang, von dem der Weg zum Instrumentenspiel geht. Der Musikreferent der Reichsstudienkommission, Prof. Schrotz, ging in mitreißenden Worten auf die Aufgaben der Kunst im Leben des Volkes, die Aufgaben der Jugend und die Ziele der studentischen Arbeit ein, die auf die Schaffung eines neuen deutschen Menschentums hinauszielt, in dem sich Soldatenmuth und Kultur zum höchsten Ideal vereinigen.

Hakenkreuz
Es ist bekannt, d...
schen Rundfunkge...
lei nur an einer...
müht werden könn...
weise nur an ei...
schmiedt Niederfü...
Vorschriften des...
schmiedt jede Au...
Schulvorrichtun...
im Winter die...
anlagen nicht so...
beim Bau der ne...
nicht fortlassen...
ihm später einmal...
kann ein Erbchal...
ist aber günstiger...
gerät zu verwend...
Schulmännern-An...
diesen Gemeinshaf...
lich die Betätigung...
mer sichergestellt...
antenne kann es...
dungsrichter nicht...
bau eines solchen...
man die Gewödh...
richtete Aufhänger...
Kassettlich muß...
Kupfergerä... höchst...
ber ist durch befo...

Radio
E
m
P 4,7
Radio
F
REICHES
AUDIO
Carl
F
Gel
F
Das R
Seine

Blitzschutz und Antenne

Es ist bekannt, daß die heutigen hochempfindlichen Rundfunkgeräte in ihrer Leistungsfähigkeit nur an einer guten Antenne voll ausgenutzt werden können, und zwar in vollendeter Weise nur an einer Außenantenne mit geschirmter Niederführung. Nun ist aber nach den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker jede Außenantenne mit einer Blitzschutzvorrichtung auszurüsten. Wenn auch jetzt im Winter die Blitzgefahr für die Antennenanlagen nicht so groß ist, so darf man doch beim Bau der neuen Antenne den Blitzschutz nicht fortlassen — vielleicht mit dem Vorbehalt, ihn später einmal einzubauen. Als Blitzschutz kann ein Erdschalter vorgesehen werden. Es ist aber günstiger, ein Überspannungsschutzgerät zu verwenden, wie es z. B. für Gemeinschaftsantennen-Anlagen vorgeschrieben ist. Bei diesen Gemeinschaftsantennen-Anlagen ist nämlich die Verdrängung des Erdschalters nicht immer sichergestellt, und auch bei der Einzelantenne kann es ja vorkommen, daß der Erdschalter nicht umgelegt wird. Durch Einbau eines solchen Überspannungsschutzgerätes hat man die Gewähr, daß die auf dem Haus errichtete Außenantenne keine Gefahr bringt. Natürlich muß ein solches Überspannungsschutzgerät höchsten Ansprüchen genügen. Daher ist durch besondere Vorschriften festgelegt,



So sieht ein Fernsehgerät aus. (Werkfoto Lorenz)

wie es in seinen Hauptteilen gebaut sein muß. Bei Verwendung in einer geschirmten Antennenleitung muß selbstverständlich auch der Überspannungsschutz geschirmt sein, damit nicht etwa über diesen Störungen auf die Antennenabteilung gelangen. Von einer Firma ist jetzt ein solcher Antennen-Ableiter geschaffen worden. Die ganze Einrichtung ist in einer wasserdichten Isolierstoffdose eingeschlossen, so daß das Gerät eine praktisch unbegrenzte Lebensdauer hat. Um auch die Gewißheit zu haben, daß die Einrichtung wirklich ihre Schutzwirkung erfüllt, werden in den Laboratorien einzelne Stücke aus jeder Bauserie mit so hohen Blitzstromstößen geprüft, wie sie in der freien Natur nur selten vorkommen. Man setzte einen solchen Ableiter z. B. einem Stromstoß von 60 000 bis 100 000 Ampere während einer Zeitdauer von etwa 30 Mikrosekunden aus. Dabei ließen die geprüften Isolierstoffdosen und die in ihnen befindlichen Schutzpatronen zwar die schweren Beanspruchungen erkennen, die ein solcher künstlicher Blitz hervorruft, doch waren sie zum Teil sogar noch so übermäßig starken Beanspruchungen noch verwendungsfähig. Man kann deshalb mit vollem Recht behaupten, daß dieser Antennenableiter ein wirkungsvoller Blitzschutz für die Antenne ist.

Hans Kärcher

Elektro - Radio Schwelzinger Straße 88 Fernsprecher 40800

Köppel & Sohn

Elektro-Radio U 1, 22 Ruf 20265

Friedrich Krauth

Elektro-Installation - Radio R 7, 23 Fernruf 22672

Karl Witzigmann

Mannheim, Heinrich-Lanz-Straße 9-11 Fernruf 44701 - Elektro, Radio

Georg Schmitt

U 5, 16 - Fernruf 28419 Radio-, Elektro-Reparaturen - Ersatzteile - Teilzahl.

Radio-BERGBOLD

mit der großen Auswahl

P 4, 7 (Freßgasse) - Fernsprecher 21875

Radio-Heubling

0 7, 3

Fernsprecher 21035

Radiogeräte
Radiomöbel
Antennenbau
Einbau von Autoradio
Reparatur und Kundendienst

50 Radio-Geräte

in den verschiedensten Modellen, eine enorme Auswahl nur bester Markenfabrikate finden Sie in unseren neuen Ausstellungs-Räumen

Das Fachgeschäft für Elektro und Radio

MARZ & KOLB

Mannheim - Qu 2, 4a - Fernruf 24007

Radio-Fass

Radio-Vertrieb / Reparaturen
Koffergehäute / Sämtliche Typen

Mannheim, F 1, 10
Fernsprecher 27371

RADIO-LACKUS

Schwelzinger Straße 145
Fernruf Nr. 44388

Das Fachgeschäft für Rundfunkgeräte

Große Auswahl - Reparaturen - Antennenbau
Einbau von Auto-Radio sowie Vorführung



U 1, 7
Ältestes Fachgeschäft
Eigene Reparaturwerkstätte
Groß-Lautsprecher-Anlagen
Ruf 21643



GROSSES LAGER
REPARATUREN
ANTENNENBAU

TEL. 28467

Fries & Co B 1, 3

Radio-Meyne

Fernsprecher 27246 D 2, 8 Planken

Rundfunk-Geräte aller Systeme - Reparaturen

Rheinelektra

Spezial-Abteilung für Rundfunk
P 7, 25, Heidelberger Straße Fernsprecher 2006700

Rundfunk-Geräte

bewährter Fabrikate in günstigen Preislagen

Rundfunk-Röhren

Große Auswahl Fachm. Bedienung
Ausführung von Reparaturen an sämtlichen Rundfunk-Apparaten

Carl Friedr. Gordt

Radio-Anlagen

R 3, 2

Fernsprecher 26210

Allmählich sieht es jeder ein
der RADIO soll von

Tröndle sein

Das Fachgeschäft seit 1926 R 4, 24
Eigene Werkstätte - Antennenbau Fernruf Nr. 22909

Radio-Vertrieb Hans Krotz

R 1, 8 Fernsprecher 21694

Spezialgeschäft - Ständiges Lager moderner Geräte
Reparatur-Werkstätte - Antennen-Anlagen - Teilzahlung

Geh ins Rundfunk-Fachgeschäft!

Seit 15 Jahren - solange es Rundfunk Einzelhandel in Deutschland gibt - ergeht dieser Ruf an Rundfunkinteressenten!

Das Rundfunk - Fachgeschäft dient der Öffentlichkeit

mit seiner sorgfältigen Geräteauswahl, seinem leistungsbereiten Kundendienst!

Seine technischen Leistungen umfassen vor allem

die Pflege und Instandhaltung von Empfangsgeräten, ihre Einrichtung im Heim und den wichtigen Antennenbau!

Nütze den Rat des

Rundfunk-Fachgeschäftes!

Verschleße Dich seiner Werbung nicht, und vergiß auch nicht, daß das gegenseitige Vertrauen die Voraussetzung für jegliche Leistung ist, ja, sie erst ermöglicht u. fördert.

ng nicht irritieren
weiter. Und für
Stunde der er
ener die Oberhand
wurde aufstreb
f (1938), der für
genügend entlich
rana, zur Pause
3 aufhebt. Nach
die Mannschaften
je jeweiligen Zei
eder ausgeführt
beim Schluß!!!

Wienheim 8:4
r beide Teile von
ffen wuchten, un
ch gleich von So
die Pöfster man
den im Eifer der
zur Pause hat
Vorsprung gehö
röherten die Blä
um schließlich ab
en. Erwähnt la
keine vier Zei

13:10
ch nicht leicht be
st mußte 84
die Punkte un
en. Mit dem 88
den sie bestimm
errungen.

ffel I
vert. Tore Wt.
1 66:32 12:2
0 52:31 11:1
1 66:45 11:3
2 81:56 11:5
2 74:36 10:4
4 39:53 4:8
5 53:58 4:30
5 37:54 3:11
4 21:70 2:8
8 47:31 0:36

bstmeister
r TB Friedrich
ie TB St. Leon
und damit bis
t bestritten. Man
dieser Mannsch
sicht, wenn die
St. Leon, TB
nicht doch nach
deutscherischerwe
TB Haezthausen
gebrachen werden.
folgte war nicht
ur erfahren, we
einigung der
Türanten mußten
alle hat die So

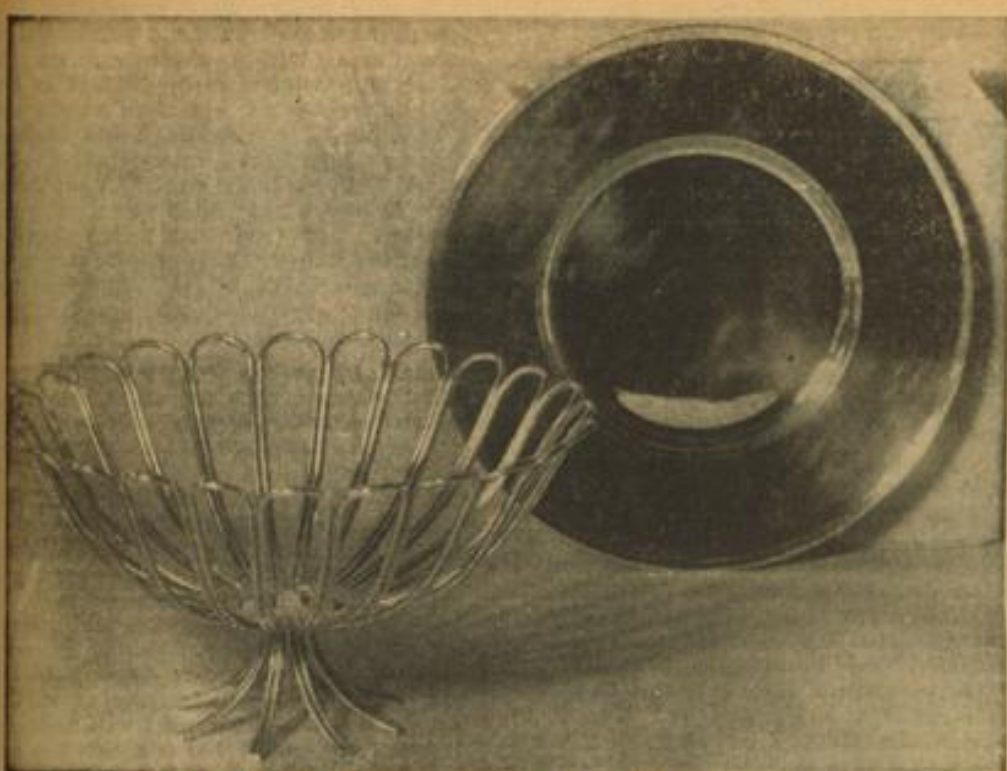
oschubshelm 18:3
bedien die Berg
Handschubshelm
uch während der
liche Leistung, in
voll in Ordnung

Wienheim 6:3
nd der TB Leb
hne die Punkte
er zeigte sich in
licher Seite und
urfe ausgedehnt
ch ließ man sich
drängen, so daß
effere Ende für

St. Leon 8:7
s hing es ab, ob
e Tabellenspitze
r ihre Anwärter
en würden. Bei
r die Friedrichs
en sie doch beim
reffen. Doch in
ann Friedrichs
dem Galt das
enbürtiger Bey

I II
vert. Tore Wt.
0 63:27 12:0
2 75:50 19:4
2 56:39 10:4
1 48:26 9:5
4 67:82 6:8
4 46:56 4:8
4 30:36 4:8
5 53:74 3:21
6 34:82 0:12

Corje
obil-Rennstall,
ne Rennmann
dig beisammen
ern zusammen
ahren: Dr. G.
el, Albrigden,
Migotti. Die
abfahrer es zu
hat, sind alle
für Alfa Corje



Korb und Teller aus Silber der Klínkosch AG, Wien.

Werkkunst der Ostmark

Zur Ausstellung in der Städt. Kunsthalle

Von dem kraftvollen Aufschwung, den Kunsthandwerk und Kunstgewerbe im vergangenen Jahrzehnt genommen haben, ist auch die Ostmark nicht unberührt geblieben; ja, sie fügte sich mit besonderem Nachdruck in den süddeutschen Kreis ein, der eine jahrhundertalte handwerkliche Tradition umfaßt. Überall wird, wie auch Dr. Passarge dieser Tage anläßlich der Skulpturwoche im Hinblick auf die deutsche Werkkunst der Gegenwart ausführte, die gute Volkskunst wieder aufgenommen. Diese Bewegung hat gerade in den Gauen der Ostmark einen lebhaften Widerhall gefunden, ist doch dort die Gestaltungsfreude auf diesem Gebiet besonders vielfältig; sie lebt mannigfaltig in entlegenen Gebirgsdörfern wie in der Millionenstadt Wien, jeweils auf uraltem deutschen Kulturboden und beeinflusst vom hochentwickeltesten Kunstschaffen der Vorfahren.

Das Kunstgewerbe der Ostmark mußte eine ähnliche Entwicklung durchmachen wie bei uns. Jahrelang lag es darnieder in wirtschaftlicher Ohnmacht oder verlor sich auf Irrewegen, bis es mit der Rückkehr zum Altreich einen neuen Auftrieb erfuhr. Den ersten greifbaren Beweis für den schöpferischen Willen des ostmärkischen Kunstgewerbes sehen wir nun in der Ausstellung „Osterreichische Werkkunst der Gegenwart“, die ungefähr 1500 Arbeiten von 130 Kunststücken aus Wien und allen Gauen der Ostmark umfaßt.

Mit zahlreich schönen Stücken ist die Porzellanfabrik Kugarten, Wien, vertreten, ein Betrieb, der in der Systemzeit besonders stark bedrängt war; die Zier- und Gebrauchsgeschirre sind gleichermaßen formschön und von glücklicher Farbenwahl. Vollständlich interessant ist die Gruppe „Rauhacht“ der keramischen Werkstätte Fred Angermayer, Eberschwang (O.-Donau), deren groteske Kopfmasken an ähnliche Gebräuche im badi-schen Oberland erinnern. Aus der gleichen Werkstätte stammt das Bachauer Dorf mit einziehenden Zigeunern, das mit seinen vielen gutgezeichneten Einzelheiten einen Hauptziehungspunkt der Ausstellung bildet; es ist eine Aufstellgruppe von der Art etwa wie die bekannten Weihnachtskrippen, jedoch in höherem Sinne künstlerisches Spielzeug.

Die im gleichen Raum befindliche Gruppe „Susanna im Bade“ kann man ob ihrer seltsamen Modellierung höchstens als keramischen Witz gelten lassen. Gmund, das alte Zentrum der Töpferkunst, ist gut vertreten. In der großen Halle fällt die Erinnerungsbox aus die Rudolf Kündler (Gmund, Oberdonau), zum Gedächtnis der Rückgliederung Osterreichs und der Abstimmung geschaffen hat, ein seltsam lebendiges Dokument mit bedeutungsvollen Landschaftsbildern und Zahlen. Geschirre von Franz Schleiß, Gmund, zeigen die besondere Eigenart der matten Zinnlasuren. Eigene Wege in Form und Farbe geht Professor R. Ob sieger von der Kunstgewerbeschule Wien; bei seinen großen Gefäßen bevorzugt er Rührgrün als ansprechende Naturfarbe, eine große Schale fällt durch beiderseits hochgezogenen Rand auf. Spielerische Gestaltungsfreude ist den kleinen Keramiken von Hilde Leher, Wien, zu eigen, während die Keramikplatten von Gertha Bucher, Wien, auf große Flächenwirkung gearbeitet sind; die Tafeln mit dem Pflau und dem Schiff sind Entwürfe, deren Ausführung für die Pariser Weltausstellung bestimmt



Die beiden Bilder zeigen Keramiken von Franz Schleiß, Herta Bächner und Prof. Ob sieger.



Fred Angermayer, Eberschwang (O.-Donau): „Rauhacht“

war. Zum erstenmal tritt der Steiermärkische Kunstgewerbeverein in Graz mit Tongefäßen an die Öffentlichkeit, die in geschickter Anlehnung an antike Formen entstanden.

Glas, in verschiedenen Techniken bearbeitet, ist eine der vorzüglichsten Lebenswürdigkeiten in dieser vielseitigen Schau. Die Manufaktur Lohmeyer, Wien, hat aus diesem Gebiet einige Arbeiten von höchster Vollendung ausgestellt, die anzusehen allein ein ästhetischer Genuss ist. Schwere Gefäße aus Glasfluß und Kelchgläser von unwahrscheinlicher Feinheit sind nur zwei Bearbeitungsarten dieser bekannten Werkstätte, die technisch wohl überhaupt die beste ist. Da sind Kristallkugeln, geschnitten und graviert, geschliffene und gezoogene Gläser, und als viel besaunter Mittelpunkt ein Kronleuchter mit unendlich scheinenden Verästelungen, ein fröhlich sprühendes Gebilde, dessen ganze Schönheit man erst mit eingehender Betrachtung gewahrt wird.

Wenn wir gerade bei den Beleuchtungskörpern sind, so seien hier auch die verschiedenen Tischlampen und vor allem die kunstgeschmiedeten Leuchter erwähnt. Einige Leuchter aus Glas und Edelmetall dagegen sind als Gebrauchs-

stücke nicht überzeugend. Kupfer, Messing, Zinn, Neusilber und Eisen haben einer Anzahl Wiener und Grazer Künstler als Werkstoffe gedient; es entstanden hervorragende Arbeiten, die sich mit den aus Edelmetall angefertigten messen können. Besondere Kostbarkeiten entstanden aus Perlmutter und Schildpatt, aus Horn und Elfenbein, Schatullen und kleine Dosen entstanden aus Bein, eine sogar — als Werkwürdigkeit zu werten — aus gepreßten Eierschalen, ein Gebilde von eigenartiger Schönheit.

In anderen Vitrinen sehen wir allerlei kleine Kunstwerke aus Holz, geschnitten, geschliffen und in jeder möglichen Verarbeitung. Edelhölzer und Buchholz lassen sich, wie man sieht, recht vielseitig verwenden. Sehr ansprechend sind einige Einlegearbeiten aus Holz, desgleichen gedrechselte Kleinigkeiten aus Wiener und Grazer Werkstätten. Bemalte Spannschalen mit kleinem Holzspielzeug stellt das Gewerbebildungsamt Salzburg aus. Rann man schon bei den feinen Holzarbeiten eine unerhörte Präzision bewundern, so werden diese womöglich noch von den Behältnissen aus Leder übertroffen, die wie Schilde auf den Rand genäht sind und so genau schließen, als wären sie aus Holz oder Metall eingepaßt.

Die Lederpressungen von Wiener Kunstgewerbern fügen sich gut in diese Ausstellung ein; auch von ihnen läßt sich sagen, daß sie das Ergebnis einer liebevollen Arbeit, einer vollen Hingabe an Stoff und Gestaltung sind. Ein gleiches gilt für die Bucheinbände und anderen graphischen Arbeiten, bei denen besonders die von Paris als hervorragend zu werten sind, nicht zuletzt als Dokumente weltgeschichtlicher Ereignisse, denn sie beziehen sich zum Teil auf die Rückkehr der Ostmark zum Reich.

Wandbespannungen fesseln in allen Räumen das Auge der weiblichen Besucher; in Weberei und Wirkerei, Stickereien und Stoffdruck kommen Geschmacksrichtungen zum Ausdruck, denen man nur zustimmen kann. Während die Grazer Webereien die Farbzusammenstellungen der Tracht aufgreifen und damit bewährte Ueberlieferung pflegen, stehen die Wiener Erzeugnisse mehr unter häßlichem Einfluß, das heißt, der freien Erfindung ist größerer Raum gelassen. Auch ein Teil der Tiroler Webereien entstand in Anlehnung an altes Volksgut, ein Vorteil, der nur dann ganz in Erscheinung tritt, wenn auch der Hersteller noch bedenverbunden genug ist. Kehren wir zur Empfangshalle zurück.

Die Seitenwände der Oberlichthalle sind mit künstlerischen Lichtbildern geschmückt, Grobhausnahmen der ostmärkischen Landschaft und ihrer Bauentwürfe in allen Gauen. Ein glücklicher Gedanke, nicht allein vom Standpunkt der Fremdenverkehrsverbündung, sondern auch im Hinblick darauf, daß die schöpferische Auffassung und Ausführung der ostmärkischen Künstler und in hohem Maße landschaftsgebunden und verbunden erscheint.

Von monumentaler Wirkung ist der große Bildteppich, der die ganze Stirnwand bedeckt; er zeigt den Reichsstand des deutschen Handwerks als Stammesbaum mit all den vielfältigen Handwerkerwappen. Dieses Prochtstück, eine Schöpfung des Wiener Malers Fren, war auch auf der Internationalen Handwerksausstellung zu sehen. Wilhelm Nagel.

Aufn.: Städt. Kunsthalle

Die große Katharina

Copyright bei Drei-Masken-Verlag Berlin

Die Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Harnisch

60. Fortsetzung

Es ist sehr wohl zu spüren, wenn einmal ein echtes Gefühl hinter einer Heuherung Katharinas steht. Jede Zeile, die sie über den Vater schreibt, überzeugt. „Ich habe niemals einen in meinen Grundzügen wie Taten ehrenhafteren Mann gekannt. Nie hat jemand die höchste Achtung mehr verdient als er. Strenge Rechtlichkeit leitete stets seine Schritte. Ich kann in Wahrheit sagen, daß ich ihn nie im Leben ein Wort habe ausprechen hören, das im Widerspruch zu diesem, seinem Charakter gestanden hätte...“ Als der Vater stirbt, weint Katharina um ihn, ohne indessen darüber zu vergessen, daß es wohl angebracht sei, die Kondenzelnde der Gefandten zu empfangen. Als ihr die Verweigerung werden, da ihr Vater „schließlich kein König“ gewesen sei, legt sie sofort mit Stänkerlein ein, bis ihr Elisabeth sehr energisch entgegentritt.

Die Verbindung mit der Mutter hält Katharina zu dieser Zeit noch aufrecht: ab und zu schreibt sie einen nichtbegründeten Brief nach Zerbst. Es bleibt unerkennbar, daß ihr kaum noch etwas an der Mutter liegt. Die Mutter, der Gatte, der Geliebte, das Kind — ihr Herz hängt an nichts und an niemandem. Und alles verschwommene Gerede von der angeblichen Lieblosigkeit Johanna Elisabeths, von der angeblichen Schwäche Peters, die so sonderbar mit seinen angeblichen Brutalitäten kontrastiert, von seinem Exorzieren und seinen Hundebestrafungen, von Saltschows Mütterlichkeit und seiner geringen Seelenkraft ändert nichts an den Tatsachen. Selbstverständlich pflichten Dübende Panegriker Katharinas Urteil bei: ein Scheusal wie Peter mühte betrogen werden. Man glaubt ihr die schändlichsten Geschichten: Peter selber sei es gewesen, der ihr erlaubt habe, Liebhaber zu halten — was erst auf eine spätere Zeit zutrifft —, er selber habe sie aus dem Himmel mit Erzählungen verfolgt, wiewohl Elisabeth bei anderen Frauen genosse: seine militärischen Spielereien seien ohne jeden Sinn und Wert gewesen, selbstverständlich! Wer wollte so ungaltig sein, der schönen Frau mit dem bezaubernden Lächeln seinen Glauben zu schenken!

Demnach ist Katharina die Ehe des Gatten preis. Sie legt das Gerücht in Umlauf, Großfürst Paul könne ebenso Peters wie Saltschows Sohn sein. Immer wieder läßt sie durchblicken, sie habe den Thronfolger von dem ehemals über alles geliebten Kuffen Saltschow empfangen. Aber je mehr der Sohn an Jahren zunimmt, um so unerkennbarer wird seine Ähnlichkeit mit Peter und um so erklärlicher der Haß und die Rache, womit die Mutter den Sohn verfolgt.

Allmählich bringen die Gerüchte von Saltschows Vaterschaft bis zu Peter. Aber die Tatsachen sind auch diesmal, wie immer, härter, als menschlicher Blick sie sein kann. Es ist Peter erlaubt, in seinen vier Wänden zu toben, außerhalb des Hauses muß er den Mund halten, das heißt Voreist — eines Tages wird er zar sein und handeln können. Die Ehe wird nach der Geburt des Großfürsten Paul Petrovitsch nicht wieder aufgenommen. Der andere Peter hatte der anderen Katharina den Kopf des Liebhabers in Spiritus auf den Nachtschiff gestellt. Er war der Rulle und sie ein deutsch-schweizerisches Weib. Peter ist Deutscher, Katharina längst Russin geworden.

Mit der Zeit entrückt Peter dem Treiben der Gattin vollkommen. Er lebt in seiner Welt — einem Surrogat frühlicher Soldatenwelt — ohne jeden Zusammenhang mit dem Großen Hof. Als man ihm eines Tages ein Modell der Stadt Kiel zum Geschenk macht, äußert er für dieses Modell keine ihm das ganze Ausland gekostet bleiben. — Später tritt er natürlich heimlich, einen sehr ernstlichen Briefwechsel mit Friedrich an. Freilich, es steht gelegentlich nicht an ironischen Bemerkungen des großen Königs, der von Potsdam aus die Lage, wie sie sich in der harten Wirklichkeit darstellt, richtiger beurteilt als sein Anbeter. Ueber wen aber hätte Friedrich nicht ironische Bemerkungen gemacht? „Ich bin seine Dulcinea, er hat mich nie geliebt, und er hat sich doch, wie Don Quixote, in mich verliebt“, sagt er von Peter.

Kam, diese Bemerkung ist antartiger als alles, was Friedrich über Elisabeth und deren Hof je von sich gegeben hat. Und sie ist treffend, man kann keinen besseren Vergleich finden: Peter ist in der Tat ein Don Quixote. Seine Verfeinerung der Wirklichkeit, seine Entschiedenheit in eine andere Welt, sein schätliches Verdrängen der Augen gegen die Realität — er ist viel mehr der Ritter ohne Furcht und Tadel, als seine Feinde uns glauben machen wollen.

Für Katharina entsinkt, da die Kaiserin weiterhin die Sorge für den Großfürsten Paul Petrovitsch auf sich nimmt, jede Erfüllung ihrer inneren Mutterpflicht. Die junge Frau spürt, die innere Peere, empfindet die Spannung, in der sich alles in ihr befindet, den Druck, unter den ihre Leidenschaften und Triebe sie beständig halten. Alles in ihr ver-

langt nach Entladung. Aber da ist nichts, wofür sie die Kräfte des Körpers und Geistes hin- und herverwenden könnte. So muß sie sich einweilen mit Liebesbändeln begnügen. Dabei verheißt sie es meisterhaft, ihr Treiben zu verhehlen. Sie gibt sich den Schein vollkommener Offenheit und läßt immer nur dasjenige und nur so viel an das Licht der Öffentlichkeit gelangen, als ihr jeweils dienlich zu sein scheint. Stets ist sie bereit, alles das einzugehen, was sich ohnehin nicht verbergen ließe. Wie lebenswürdig aber weiß sie alles auszudrücken, wie schöne Worte zu finden! Nicht eine Stunde, gesteht sie, könne ihr Herz ohne Liebe bleiben.

Wir wissen, daß sie es nicht nur mit Andrei Tschernitschew gehalten hat, daß sich auch dessen beide Bettern — Katalin wie dieser — gelegentlich ihrer Gunst zu erfreuen hatten. Jeht tritt ihr der Spahmacher Leo Radtschin nahe, diesem folgt Graf Schar Tschernitschew.

Indessen entwickeln sich die dynastischen und politischen Zustände am Zarenhofe immer bevorzuehender.

Befuschet, der schon früher leuzend erklärte: „Die Zarin hat mich nie leiden mögen, hat

nur meiner Erfahrung wegen geduldet“, steht seinen Einfluß seit dem Auftauchen Iwan Schmalows völlig schwinden. Die Hauptrolle des unermüdeten Altes gilt weniger den Schwierigkeiten des Tages als den Gefahren, die er von der Zukunft fürchtet.

Der Kaiser lebt mit Schrecken, daß die Zarin ihrem toten Leben, insbesondere den Folgen ihres unmäßigen Alkoholgenusses, mehr und mehr erliegt. Mit jedem Schritt, den Elisabeth Petrovna dem Grade näher kommt, rückt Peter Petrovitsch dem Thron entgegen. Erreicht er ihn, so stürzt das von Bestuchew in unermüdlicher Arbeit errichtete Gebäude zusammen. Der Thronwechsel wird, daran ist nicht zu zweifeln, einen radikalen Umsturz der russischen Außenpolitik mit sich bringen. Peter wird Rußland an Preußen austreten, an dieses lächerlich kleine Land, das es wagt, dem russischen Reich im Westen einen edernen Ringel vorzuschieben.

Eine solche Entwicklung aber — das steht der gewiegte Beurteiler aller im Spiel befindlichen Kräfte und Mächte voraus — wird nicht

Mädchenhändler im FD

Von Christian Bock

Der FD-Zug ratterte seit Stunden durch eine öde flache Landschaft. Es war langweilig geworden, am Fenster zu stehen und die ewig gleichen Dinge vorüberfahren zu sehen: Bäume, Telegraphenpfähle, ab und zu ein Haus, eine wiederkehrende Kuh im Gras oder einen Bahnwärter — aber es war ebenso langweilig geworden, im Abteil zu sitzen, und so waren einige Fahrpfähle wieder auf den schmalen Gang getreten und schauten wieder, etwas stur, zum Fenster hinaus.

Und nichts ist selbstverständlicher für eine junge, nett aussehende Dame, die auf solchem Gang im FD-Zug am Fenster steht, als daß sie einen jungen Mann, der zwei Fenster weiter rechts steht und ab und zu einen Blick zu ihr hin wagt, bemerkt, und schließlich ein ganz klein wenig lächelt, als er zum 18. Male zu ihr hinsieht. Im FD-Zug fahren ist gewiß an sich schon interessanter als in einem Berliner Büro hinter einer Schreibmaschine zu sitzen, aber auch FD-Zug fahren ist auf die Dauer von Stunden für eine junge Dame keine genügende Beschäftigung. Man hat noch nicht so viel betrachtende Nachdenklichkeit, wenn man eine so junge Dame ist, wie die junge Dame, von der hier gesprochen wird.

Und der junge Mann, der, wie erwähnt, zwei Fenster weiter weg steht, hebt das winzige, kaum merkbare Lächeln im Gesicht der jungen

Dame — und schlendert, wie absichtslos, den Gang entlang, ein Stück an ihr vorbei und wieder ein Stück zurück, um dann, auch wie absichtslos, knapp neben der jungen Dame stehen zu bleiben.

Gerade hinter ihnen, die nun beide — wie absichtslos — zum Fenster hinausschauen, ist die Tür zum Abteil. Und in den Polstern des Abteils, in der rechten Ecke am Fenster, sitzt eine massive Dame mit einem nicht besonders teuren, aber in den Ausmaßen gewaltigen Pelz um die Schultern. Aber nicht dieser Pelz und nicht einmal die sehr massive Figur ist das besondere Merkmal der Dame. Das Besondere ist ihr unendlich lautes Gesicht, das außerdem noch die unangenehme Strenge einer theoretisch gewonnenen Weltanschauung hat. Es ist gewiß kein Gesicht, das jedem Gegenüberstehenden Freude macht.

Im Augenblick sitzt der Dame auch niemand gegenüber, aber die Dame sitzt in ihrer Ecke und sieht feindselig und misstrauisch auf die beiden jungen Leute, die draußen auf dem Gang des FD-Zugs am Fenster stehen. Die junge Dame und der junge Mann sind inzwischen miteinander ins Gespräch gekommen, und die massive Dame im Abteil hat sicherlich gar nicht so unrecht, wenn sie überzeugt ist, daß sich da zwischen den beiden etwas anspielt. Und der FD-Zug fährt noch allerlei Stunden, bis er am

Ziel ist. Die Massive steht mit wachsender Empörung, daß das Gespräch zwischen den beiden immer munterer und netter wird. Sie weiß, daß die junge Dame, die hier in ihrem Abteil ihren Platz hat, alleine fährt, denn sie kam alleine an, als sie abfuhr.

Draußen auf dem Gang verschwindet plötzlich die junge Dame nach links. Aber sie verabschiedet sich nicht, sie macht nur eine entscheidende Handbewegung — also wird sie gleich zurückkommen. Ah!, denkt die Massive, erhebt sich und schlüpft hinaus. Weit schneller, als man es ihrem Umfang und ihrem hinderlichen Pelz nach vermuten möchte. Schnellen Schritts geht sie den Gang nach links bis ans Ende des Wagens und sieht gerade noch, wie die junge Dame eine gewisse Tür hinter sich zumacht. Rasch entschlossen klopft die Massive an die gewisse Tür. Nicht besonders laut, aber sie klopft.

Die gewisse Tür geht auf, und dahinter erscheint fragend das Gesicht der jungen Dame.

„Mein Fräulein“, flüstert die Massive, „ich habe Ihnen etwas ungeheuer Wichtiges zu sagen.“

„Hier an der Tür?“ fragt die junge Dame. „Das ist ja ein etwas merkwürdiger Ort.“

„Aber es ist wichtig! Ich habe gesehen, daß Sie allein fahren. Sie sind jung, und ich muß Sie unbedingt davor warnen, mit jungen Leuten Bekanntschaft zu schließen, die Sie nicht kennen. Man soll sich in FD-Zügen vorhüten, es fährt da oft so allerhand mit — es gibt Mädchenhändler, und ich möchte schwören.“

Weiter kommt sie nicht, die junge Dame ist endlich aus ihrer Verblüffung erwacht und unterbricht sie.

„Meine sehr verehrte Dame“, sagt sie und kommt auf den Gang heraus und macht die gewisse Tür hinter sich zu. „Ich will Ihnen etwas sagen. Das hat Ihnen vielleicht noch niemand gesagt, aber ich sage es Ihnen: Sie sind eine alte Putz, sind Sie! Und weil Sie in Ihrer ersten Jugend zu kurz gekommen sind, sollen Sie nicht in Ihrer zweiten verfallen, anderen Leuten das Leben zu vergällen. Sie möchten ja nur allzu gerne einem Mädchenhändler in die Hände fallen — nicht wahr, hal möchten Sie? Aber es tut Ihnen keinen Gefallen. So, und wenn Sie jetzt nicht den Mund halten, dann sollen Sie etwas erleben — Wir sind übrigens Komplizen, er da hinten und ich — das haben Sie gar nicht gemerkt, nicht?“

Die Massive steht der jungen Dame noch, die den Gang wieder zurückgeht, und hat das Gefühl, daß sie ungeheuer geduldet und unbeherrschter blamiert worden ist.

Der junge Mann aber, der sich eben zu der jungen Dame umwendet, wie sie zurückkommt, wundert sich nicht wenig, daß sie plötzlich vertraulich ihren Arm um seine Schulter legt und überhaupt plötzlich noch viel netter ist.

Schrift, Farbe und Form in der Reflektanzhaltung, von Gustav Behre, Verlag Georg E. W. Callwey, München 36, in Ganzleinen 98 RM. 7.80.

Selten ist ein Buch so wertvoll für einen Werbeschmann, für jeden, der mehr oder minder mit Reflektanz zu tun hat, wie dieses. Praktische Übungen werden immer im Anschluß eines Kapitels gezeigt und gerade diese Aufgaben reizen den Leser. 122 Abbildungen, die farbige Tafeln erläutern die ausführlichen Texte. Welches ist die beste Farbe für Fernwirkung? Welche Schrift nehme ich für ein Preisverplakat? Hunderte derlei Fragen tauchen auf und finden ihre Beantwortung.

W. M. Schatz

Begegnung abseits der Bühne

Annemarie Collin



Privataufnahme

In einem kleinen Dorf bei Quedlinburg war — es ist noch nicht sehr lange her — eine Kindertanz, eine Familienfeier, an der in üblicher Weise das ganze Dorf teilnahm. Sogar die Bewohner des grünen Wagens, der am gleichen Tage seinen Einzug gehalten hatte, wurde nicht ausgeschlossen. Eine der Zigeunerinnen überreichte der Mutter des Kindes ein kleines Häubchen, das man dem Tausling sogleich zu seinen ersten Gang ins Leben auflegte. Das

sollte wohl eine tiefere Bedeutung haben, denn Annemarie Collin, die damals gekauft wurde, bewahrt das Zigeunerzeichen heute noch auf. Auf dem Dorf sieht man eben noch gewisse Zusammenhänge zwischen Zigeunern und Theater; in diesem Fall wenigstens läßt sich die Vorbedeutung nicht leugnen.

Die kleine Annemarie wuchs heran, wurde hübsch und blond, spielte, tanzte und sang bei den üblichen Vereinsveranstaltungen, bis sie nach dem großen Erlebnis der Schillerwoche in Weimar den Entschluß faßte: Ich muß zum Theater! Die ersten Eindrücke von der großen Bühne empfing sie in Kiebersleben, wo das Halberstadter Theater gastierte. In Halle ergab sich die Möglichkeit zum Studium, allerdings mußte das Geld für den Unterricht durch Mitwirkung im Ballett beschafft werden. Anstrengend war das schon, deshalb mußte der Versuch gemacht werden, in die Leipziger Schauspielschule zu kommen. Nach anderthalb Jahren kam die Prüfung und gleich eine Verpflichtung nach Halle als Naive; das war Glück, denn beworben hatte sich Annemarie nur als Statistin. Zwei Jahre Dessau schlossen sich an, dann kam Heidelberg (auch mal Kelschfestspiele), und jetzt haben wir den oben genannten Tausling in Mannheim.

Annemarie Collin spielt „lurchbar gern“ Nädchen, Damsels, Opfelle, all die spielerisch zarten Gestalten, die sie fast tänzerisch in der Auffassung gibt.

Sie will überhaupt bewußt Theater spielen. Die Klassiker, vor allem Shakespeares, schätzt sie besonders hoch.

Persönliche Eigenschaften lassen sich auf den ersten Blick schwer feststellen. Trotz der Vorbildung durch das Zigeunerhäubchen lockt Annemarie Collin einen guten Rasser, was besonders bemerkt sei. Die Passionen beschränken sich noch auf Wandern und Lesen.

„Und welche Blumen möben Sie am liebsten?“, frage ich zum Abschied.

„Lilienbohnen.“

Wilhelm Nagel

Die

Holz ist in d...
in einem wert...
geworden, das...
sparen gilt. Ne...
verhältnismäßig...
Bauwesen er...
Bauwirtschaft...
Möglichkeiten ge...
dusse heraus...
eine Abn...
lich, nachdem...
nur Hochst...
nefflich bew...
Ein weiteres...
Schall...
nicht kaum die...
Momente zu d...
sen handw...
den einfaches...
Mit der Wirt...
Dämmung ge...
und Schall har...
sicherheit dabe...
Forderungen w...
achtet. In jed...
he ist aus le...
Es war nicht lo...
pular zu m...
binnen Sand...
quatrau wurd...

(Fortsetzung folgt)



Rund 33 000...
sondern gle...
Deut...

Die Leichtbauplatte

als holzsparender Baustoff

Holz ist in den letzten Jahren immer mehr zu einem wertvollen volkswirtschaftlichen Gut geworden, das es nach besten Kräften einzusparen gilt. Kein mengenmäßig leicht auf dem Gebiet des Bauwesens erreichen. Die Technik hat der Bauwirtschaft in dieser Hinsicht ganz neue Möglichkeiten geschaffen. Sie hat neue Bauleistungen herausgebracht, von denen man vor dem Krieg keine Ahnung hatte. Heute sind sie unentbehrlich, nachdem die Erfahrung zeigte, daß sie nicht nur kostensparend sind, sondern sich auch vielfach bewährt haben.

Ein weiteres noch: von Wärme- und Schalldämmung war vor einem Jahrzehnt kaum die Rede. Heute gehören diese Momente zu den Grundvoraussetzungen des handwerklichen Bauens. Mit den einfachsten Mitteln soll gebaut werden. Mit der Wirtschaftlichkeit soll aber zugleich die Dämmung gegen Kälte, Wärme, Feuchtigkeit und Schall Hand in Hand gehen, die Feuerbeständigkeit dabei noch erhöht werden. Diesen Forderungen wird die Leichtbauplatte gerecht. In jedem Bau findet sie Verwendung. Es ist aus keinem Haus mehr fortzudenken. Es war nicht leicht, diesen neuen Baustoff populär zu machen, zumal den Platten mit den dünnen Wandstärken nicht die Eigenschaften zugetraut wurden, die man bei den alther-

gebrachten Baustoffen kannte. Als sich aber die Überlegenheit der Leichtbauplatte nach allen Seiten hin in hellstem Lichte zeigte, war ihr Siegeszug nicht mehr aufzuhalten. Wohl muß zu ihrer Herstellung Holz verwendet werden. Aber der Umstand, daß aus 0,3 Kubikmeter Holz 1 Kubikmeter Holzplatten produziert werden können, läßt uns in jedem Falle der Leichtplatte den Vorzug einräumen. Eine Holzverschalung weist bei weitem nicht die gleichen Eigenschaften auf und ist auch nicht säurefester wie die Leichtbauplatte.

Das künstliche Brett

Der Fabrikationsvorgang ist reichlich kompliziert. Es bedurfte vieler Versuche, um ein Verfahren zu finden, das einwandfreie Platten lieferte. Das Rohmaterial ist das Rundholz, das in zahlreichen Arbeitsgängen veredelt wird. Zuerst kommt das Rundholz in die Holzwollemaschine. Im weiteren Arbeitsgang gelangt die langfaserige Holzwolle dann auf ein Lattentransportband, wo sie durch eine Bespritzungsvorrichtung gleichmäßig mit einer besonderen Lauge durchtränkt wird, um im Mißer durch Befügung von Magnesia zu dem fertigen Mißgut zu werden, das nur noch in die richtige Form gebracht werden muß. Die Masse wird durch lange Bandform-



Leichtbauplatten auf Stapel. Die Exaktheit der Platten ist deutlich zu erkennen.

maschinen gepreßt. Selbsttätige Vorrichtungen legen die genau abgemessenen Platten auf Stapel, wo sie nach kurzer Lagerung gebrauchsfertig werden. Zwei Meter mißt die Leichtbauplatte. Aber es können auch Sonder-

längen in das Produktionsprogramm aufgenommen werden, wenn besondere Bauverhältnisse größere Ausmaße bedingen.

So sind heute Werke entstanden, die weit über ein halbes Tausend Arbeiter beschäftigen und in dreifacher Schicht diesen holzsparenden Baustoff herstellen, der als Qualitätsstoff angesprochen werden muß. Nach sachmännischer Berechnung (Dr. Müller) wäre es möglich, durch Verwendung von Leichtbauplatten bei Deckenverschalungen, wofür heutigen Tages noch fünfzig Prozent Schalbretter zur Verarbeitung gelangen, alljährlich 380 000 im Rundholz einzusparen. Diese Zahl verdeutlicht den volkswirtschaftlichen Nutzen, der aus der Verwendung der Leichtbauplatte entsteht.

Neuzeitliche Baukonstruktionen ziehen Leichtbauplatten vor

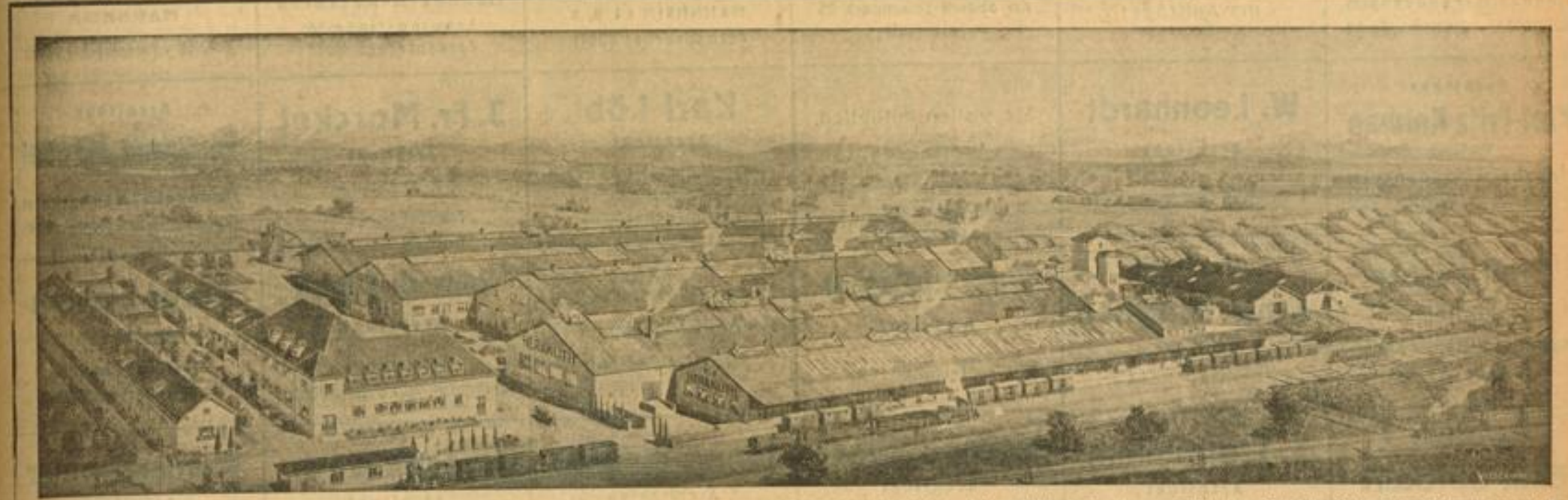
Interessant zu erfahren, wo die Leichtbauplatte überall bevorzugte Verwendung findet. Dabei ist beachtenswert, daß es sich immer mehr herausstellte, daß die Leichtbauplatte viel dazu beigetragen hat, daß zahlreiche Mängel Abheilung gefunden haben, die noch dem üblichen Massivbau anhafteten. Man denke nur an die Wärme- und Schalldämmung. Eine Massivwand von einem halben Meter Dicke ist nicht wärmedämmender als neuerlich die Leichtbauplatte von nur 5 Zentimeter Dicke. Welche Ersparnisse nur an Baustoff, welche Vereinfachungen bei Bauausführungen! Wichtig ist auch der Schutz, den mit Leichtbauplatten verlegte Fußböden gegen Bodenkälte gewähren. Und nun kommt noch ein neues Moment hinzu: die Regulierung des Nachhalls. Das ist sehr wichtig in Konzertsälen und Lichtspielhäusern. Wenn es sich darum handelt, den Nachhall auszumergen, dann bleibt die Holzwolle-Leichtbauplatte unverputzt. Sie erfährt dann in der Regel lediglich eine farbige Behandlung. Die Hörsamkeitsregelung ist auffällig. Bis zu 50 Prozent der Schallenergie wird bei dieser Behandlung verschluckt. Der Verwendungsbereich ist übrigens der Herstellerfirma durch DAB geschützt.

Die Leichtbauplatte als schalldämmendes Bauelement hat heute seine überragende Bedeutung zur Genüge bewiesen. Wie auch daran wieder zu ersehen ist, hat sich die Leichtbauplatte in jeder Hinsicht durchgesetzt. Es ist der deutschen Technik zu danken, daß sie für die Bauwirtschaft einen Baustoff sicherte, der besonders jetzt von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung ist.



Der automatische Stapler. Bis zu 70 Meter lang ist die oben durchlaufende Bandformmaschine

Aufn.: Heraklith



Rund 33 000 m³ Heraklith-Leichtbauplatten beträgt die Tageserzeugung unseres Werkes. Aus 0,3 m³ Holz wird 1 m³ Heraklithplatten hergestellt; das Rohholz wird also nicht nur veredelt, sondern gleichzeitig auf mehr als das Dreifache seines ursprünglichen Volumens zu einem Fertigfabrikat verarbeitet, dessen Anwendung sonach zur Holz einsparung wesentlich beiträgt.

Deutsche Heraklith-Aktiengesellschaft, Simbach/Inn • Bayerische Ostmark

November 1938
 werden, doch
 rechnen, und die
 Spielball in den
 Kon mündet von
 Peters Thron-
 gegenzusitzen. Die
 sich auf Thron
 Zinnling den-
 Kerler Schmach-
 habe man jup-
 Pflicht, das Un-
 sie dem Deuts-
 Kombinationen
 geeignet ersehen.
 sichern, so läßt er
 lunge Greßhülse.
 der Genung ist
 Intelligenz. Wi-
 geit der jungen
 ihre Stellung ist
 Rutter des Deuts-
 man mag zu ihr
 der beiseitezu-
 lich weiterhin in
 gut ist es leicht, daß
 folgt ist, daß der
 der weiterzuspinnen
 sich auf dem lau-
 ran in Gung hat
 ungen, daß Reich-
 gebührens gelangt
 der weitläufigen
 vertiefung folgt.)
 Bock
 mit wachsender
 zwischen den be-
 reitester wird. Sie
 die hier in ihrem
 ne fährt, denn je
 ren.
 verschwindet plötz-
 lich. Aber sie ver-
 nur eine entschie-
 so wird sie gleich
 die Massiv, erhebt
 Zeit schneller, als
 ihrem hinderlichen
 Schnellen Schritt
 bis ans Ende des
 sch, wie die junge
 ater sich zumacht.
 Massiv an die ge-
 aut, aber sie klappt
 und dahinter er-
 jungen Dame.
 die Massiv, ich
 der Wichtiges zu
 die junge Dame
 würdiger Ort. —
 habe gesehen, daß
 ung, und ich muß
 mit jungen Leu-
 ten, die Sie nicht
 D-Jüngen verstehen.
 d mit — es gibt
 ichte Schwören —
 e junge Dame ist
 g erwacht und un-
 ne“, sagt sie un-
 is und macht die
 ich will Ihnen
 vielleicht noch nie
 Ihnen: Sie sind
 und will Sie u
 g gekommen sind,
 weiten versuchen,
 u vergraulen. Sie
 einem Mädchen
 nicht wahr, daß
 Ihnen keiner den
 Sie jetzt nicht den
 Sie etwas erleben
 icken, er da hinten
 gar nicht gemein.
 en Dame nach, die
 und hat das Ge-
 blüßt und unge-
 e sich eben zu der
 e sie zurückkomme,
 h sie plötzlich ver-
 Schalter legt und
 netter ist.
 in der Reklamo-
 Verlag Georg F.
 Ganzleinen ist
 wertvoll für eine
 er mehr oder min-
 wie diese, Prob-
 mer im Hinblick
 gerade diese Re-
 Abbildungen, die
 ausführlichen Text-
 für Fernwirkung
 ein Freireyplatz
 en auf und finden
 W. M. Schatz

Grundlagen der Wohnungsbaupolitik

Sind sie bereits erarbeitet? / Rückblick und Erläuterungen der Tagungen des Jahres 1938

Der Wohnungs- und Siedlungsbau steht unbestritten im nächsten Jahrzehnt vor einer ganz großen Aufgabe. Was auf diesem Gebiet in den letzten fünf Jahren geschah, bedeutete lediglich die Beseitigung der schlimmsten Mängel und die Ausführung des allernotwendigsten Bedarfs an Arbeiterwohnungen für die neuentstandene Industrie.

Die Aufgabe im Wohnungs- und Siedlungsbau liegt also noch vor uns. Die berechtigte Frage geht nun dahin, ob geistig, finanziell und technisch alles vorbereitet ist, um die Aufgabe dem Ideal nahekommen zu lösen. Populär gesagt: Die Frage lautet, ob diejenigen, denen die Aufgabe zufällt, wissen, wo, wie, wieviel gebaut und wer als Bauherr auftreten wird. Dieses zu erkennen, bieten die in diesem Jahr abgehaltenen großen Tagungen der Raumforscher, Städtebauer, Architekten, des Heimstättenamtes, der gemeinnützigen Wohnungsgesellschaften, die Abschlüsse der privaten Kaufmänner usw. Gelegenheit. Es muß sich erkennen lassen, ob die Grundlinien der Wohnungs- und Siedlungsbau politik für die Zukunft erarbeitet sind oder ob wir uns immer noch im Stadium der Diskussion und des Experiments befinden.

Wer diesen Dingen nachgeht, muß sich zuvor aber auch die Frage vorlegen, ob es auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungsbau überhaupt feste Grundprinzipien der Politik geben kann; andererseits muß er sich fragen, inwieweit andere Sachgebiete fordernd und bestimmend den Wohnungsbau in bestimmte Richtungen zwingen, ihn also vom Reihentrieb abdrängen. Hier muß nun von vornherein festgestellt werden, daß der Wohnungs- und Siedlungsbau durch die Entwicklung der letzten fünf Jahre aus anderen Aufgabengebieten der Politik eine Vorgabe erhalten hat, mit der er sich abfinden muß und die er in seine Pläne einfließen lassen muß.

Durch drei große Eingriffe hat Deutschland gewissermaßen in den letzten fünf Jahren ein neues Gesicht bekommen: Durch den Reichsautobahnbau, die Wiederwehrhaftmachung des deutschen Volkes und die Umlagerung und Erweiterung der deutschen Industrie im Gefolge der gesamtpolitischen Aufgaben des Vierjahresplanes. Die Kenner wissen, welche Binnenwanderung die Ausübung dieser Riesenprogramme im Gefolge hatten, sie wissen, daß die Ausdehnungsbehörde der Wehrmacht und die Arbeitsämter Faktoren der inneren Kolonisation geworden sind, von denen sich kein ruhender Mensch auch nur einigermaßen zutreffendes Bild machen kann.

Der Städte- und Wohnungsbauer hat diese Entwicklung verschärft zu spüren bekommen, da er mit seinen Maßnahmen immer hinterher mußte und alle früheren Pläne angeht, die drei großen, überwiegend von der Rüstungs- und Wehrpolitik diktierten Maßnahmen ihm unter den Händen zerfielen.

Diese Periode ist nun nach der Heimholung Ostereichs und Sudetendeutschlands und nach

der endgültigen Anerkennung der Machtstellung Deutschlands beendet. Die raumpolitische, wehrpolitische und industriepolitische Neuformation Deutschlands hat — soweit man überhaupt prognostizieren kann — einen vorläufigen Abschluß gefunden. Der Städte- und Wohnungsbauer tritt also heute einem

feher umrissenen Tatbestand gegenüber und kann nun den Versuch machen, die ihm für das nächste Jahrzehnt gestellte Aufgabe, dem deutschen Volke die in Anbetracht aller Umstände besten Wohn- und Siedlungsverhältnisse zu schaffen, zu lösen. Es ist ein glücklicher Umstand für den Städte-

und Wohnungsbauer, daß ihm zu diesen Zwecken das Jahr 1938 gewissermaßen als das Jahr der endgültigen Bestimmung geschenkt wurde; denn der Festlegungsbau im Westen absorbierte den Apparat unserer Kaufmänner in einem derartigen Umfange, daß für den Wohnungsbau zwar die Erfüllung des vorjährigen Volumens möglich wurde, aber darüber hinaus weitere Wohnungsbauten unterbleiben mußten. Sicht man das verlassene Jahr unter dieser Perspektive, dann sind die Ergebnisse der oben erwähnten Tagungen höchst interessant und instruktiv. Wir wollen hier nicht auf die einzelnen Tagungen selbst eingehen, sondern nur den Querschnitt legen an Hand der oben schon formulierten Frage, ob die angesprochenen Kreise heute nun wissen, wo, wie und wieviel gebaut werden soll, wer finanzieren und wer Bauen soll.

Ueber die Frage, wo gebaut werden soll, beginnen sich — vorsichtig ausgedrückt — die Meinungen zu klären. Zwei Institute haben hier die wichtigsten Beiträge zu liefern — das sind die Reichsstelle für Raumordnung mit der ihr angegliederten Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung und das Hochschulinstitut des Staatssekretärs Professor Gottfried Feder. Das Bemühen beider geht um die Bestandsaufnahme, die Ermittlung der Raumsachen und die Erkenntnis und Wertung der im Raume wirkenden Kräfte sowie die Darstellung der in ihnen angelegten Entwicklungstendenzen. Das heißt also, sie bemühen sich um die Erkenntnis des inneren Gefüges der Landschaft und ihrer Menschen, wobei ein spezielles Interesse des Hochschulinstitutes des Staatssekretärs Feder die günstigste Form der Zuordnung der Wohnung zur Arbeitsstätte zu erforschen sucht. Dem Valen mag das sehr gefehlt klingen. Es handelt sich aber um nicht mehr und nicht weniger als zu verhindern, daß dem deutschen Menschen sein Wohnplatz ohne Rücksicht auf seine biologischen und seelischen Bedürfnisse angewiesen wird, ja, daß nicht einmal auf eine sinnvolle Disposition der Zeit Rücksicht genommen wird. An der Zuordnung ihrer Wohnung zur jetzigen Arbeitsstätte können Millionen deutscher Volksgenossen die Sinnlosigkeit des bisherigen Zustandes ohne weiteres selbst erkennen. Wenn seine Tageszeit durch den Anmarsch zur Arbeitsstätte um eine Stunde oder anderthalb oder gar zwei Stunden gekürzt wird, die er anderwärts sinnvoller als auf der nahe verbringen könnte, der wohnt am völlig verkehrten Platze.

Ein weiteres Beispiel ist die Linienführung der Reichsbahn, die ihre seit Jahrzehnten notwendige Ergänzung heute durch die Reichsautobahn gefunden hat, wodurch jetzt erst eine den Gesamtbedürfnissen in idealer Weise Rechnung tragende Aufgliederung des deutschen Raumes erfolgte. In diesen Fragenkreis gehört natürlich auch die Kanalpolitik.

Die Lösung der Frage, wo gebaut werden soll und kann, liegt nach unseren Beobachtungen in guten Händen und wird in den kommenden



Am Zeichenbrett

Werkaufnahme

Alfred Au Architekt Meerwiesenstraße 22 Fernsprecher Nr. 27465	Architekt Martin Baumann Mannheim - Neustadt Feuerbachstr. 16 - Ruf 43641	Architekt Bau-Ingenieur Hans Bohrmann Mannheim - Käfertal Mannheimer Str. 25 - Ruf 52775	Architekt Otto Geiger Architekt Mannheim - Neckarau Friedr.-Röttgerstraße 14 Fernsprecher 43176	Architekt Emil Gern Mannheim - Feudenheim Am Schellenbuckel 39 - Ruf 30585	Architekt Philipp Hecker Mannheim - Wallstadt Schulzenstraße 2, Fernruf 31666
Joh. Hiemenz Architekt Mannheim - Feudenheim Ruf 50914 - Ziethenstraße 58	Diese Architekten werben um Aufträge!	Architekt W. W. Hoffmann Dr. Ing. Am oberen Luisenpark 25 Fernruf 44415	Architekt Anton Johner Dipl.-Ing. MANNHEIM / L 8, 8 Fernsprecher 23811	Ludwig Keck Architekt Mannheim - Neckarau Schwingstraße 36 Fernsprecher 48268	Architekt Alfons Klehr MANNHEIM F 4, 18 - Fernsprecher 36741
Architekt Karl-Fritz Korwan Dipl.-Ing. Mannheim - Feudenheim Wallstädter Str. 29 - Ruf 52080	Architekt W. Leonhardt L 13, 12 - Fernsprecher 23506	Sie wollen mithelfen, den Vierjahresplan zu verwirklichen!	Architekt Karl Löb Mannheim - Neckarau Heinrich-Hoffstraße 17 Fernsprecher 42303	J. Fr. Morckel Architekt N 7, 7, Alsterhaus Fernsprecher 24364	Architekt Ferdinand Mündel Mannheim - Neustadt Corneliusstr. 22 - Fernruf 43525
Architekt Emil Pister Mannheim - Feudenheim Zivesheimer Str. 54 - Ruf 51947	Architekt Ernst Plattner O 2, 7a Fernru 7574	Architekt Wilh. Schmucker N 5, 7 - Fernsprecher 23989	Moderne Wohnräume sind der Ausdruck guter Arbeit des Architekten I	Heinrich Schork Architekt MANNHEIM Rollbühlstr. 76 - Fernruf 30826	Architekt Franz Spaeth Waldhofstraße 133 Fernsprecher 32611
Architekt Emil Spickert Mannheim - Neckarau Rheingoldstraße 43 - Ruf 48839	Architekt L. Troppmann Mannheim - Wallstadt Mosbacher Str. 55 - Ruf 53092	Architekt Hanns Vollmer Mannheim - Feudenheim Körnerstraße 56 - Ruf 53770	Architekten Marx & Wagner MANNHEIM L 2, 12 - Fernsprecher 27271	Architekt Joseph Wirth Mannheim - Neckarau Rosenstraße 40	Architekt Werner Zimmer Mannheim - Waldhof Waldfrieden 14 - Fernruf 59307

Stehen immer für die einzel Frage, wie g vergangenen B kämpfe herbeo Schlägen der die Reisthero des Baufeldes, haben unter Schaudern die Erwer rückt. Wir wo länger aufhalt glücklichen Har sond zum arbo wunden. Damu löbungen, Städtebauer a worden. Dr. Hättenamer e rache den größten Sektu baues, für de bau oder — für den Volk mungen auf den furi a. M. einb das bisher v nis zwisch und der De lonklos e langem als fcl

Für die Fort die Archite woren Bauherr schachwohnunge erheilt, die pro Hälfte des Dar späherlin sicher machen werden zunutze ma der neuen fügen. Die denen Willen fürcht ein nicht mehr arbeit und auch willen, der ein seiner Zeit, s schließlich auch

Die Frage, soll, ist nach alle haben, die sind irgendwie nähender Zufes da sie auf zu wurden. Hier schma, wie s planmäßigbehör dreses Bild er Mehrgens ist keine Nebenfac bauer das A seit jede Wel leben zehn T lungen.

Der Stibb herein wiffen Städtebauer i mitverhältnlic den —, welche und welchen ilise Zwecke e Stadt hat. A Dori- oder S Interesse batat bei zu haben? Bild darüber seiner neuen s mit welchen R giell zu rechn enarbeitet, und jedem Einzelsa dah vor allen probleme, die entprechende

Inertol y Alcosit w Aluminium Carboline Fabrikanten bei in. Ahr. Stoll

Sta Geb

Bau Geräte / Eckri Mannheim

KE

Politik

Sahnen immer ihre rechtzeitige Beantwortung für die einzelnen Teilabschnitte erfahren. Die Frage, wie gebaut werden soll, hat im vergangenen Jahrzehnt die heftigsten Meinungs-kämpfe hervorgerufen. Unter den furchtbaren Schlägen der „Weltwirtschaftskrise“ beherrschte die Krisenherapie das Feld, und alle Fragen des Baufeldes, der Wohnungsgröße und Anlage standen unter dem Eindruck der Not. Mit Schaudern denken wir heute noch an die Erwerbsloseniedlungen zu- rück. Wir wollen uns mit dieser Epoche nicht länger aufhalten, sie ist abgedacht. Unter der glücklichen Hand unseres Führers ist Deutsch- land zum arbeitskräftigsten Land der Erde ge- worden. Damit sind auch alle weiteren Zwei- schlenkungen, mit denen sich Architekten und Städtebauer abquälten, zu den Akten getan worden. Dr. Sey und der Leiter seines Heim- stättenamtes haben mutig unter diese Gesamt- epoche den Schlüsselstrich gezogen und für den größten Sektor des zukünftigen Wohnungs- baus, für den Arbeiterwohnstätten- bau oder — wie wir lieber sagen möchten — für den Volkswohnungs- bau die Forde- rungen auf dem Reichsheimstättentag in Kran- furt a. M. eindeutig formuliert. Hierbei ist auch das bisher problematische Verhält- nis zwischen der Geschoswohnung und der Heimstätteniedlung illu- strationslos erklärt worden, was uns seit langem als sehr notwendig erschien.

Für die Zukunft wichtig ist nun, daß auch die Architektenschaft, die für den pri- vaten Bauherrn Miet- oder Privathäuser, Ge- schosswohnungen oder Siedlungen und Villen erstellt, die Prozentual heute noch mehr als die Hälfte des Bauvolumens ausmachen und auch späterhin sicherlich ein Drittel oder mehr aus- machen werden, sich diese Erkenntnisse zunutze machen und sich in das Bild der neuen Wohnungspolitik ein- fügen. Die im Reichsbild Berlins entstan- denen Villensiedlungen geben ja in mancherlei Hinsicht ein Beispiel dafür ab, wie man es nicht mehr machen darf — um der Allgemeinheit und auch um des einzelnen Bauherrn willen, der eine Freilanlage (total gesehen) mit seiner Zeit, mit seinem Wohlbehinden und schließlich auch mit seinem Geld bezahlen muß.

Die Frage, wieviel gebaut werden soll, ist nach wie vor die umstrittenste, denn alle Zahlen, die hierüber bekanntgeworden sind, sind irgendwie geirrt und haben sich bei näherem Zusehen nicht als zutreffend erwiesen, da sie auf zu enger statistischer Basis errechnet wurden. Hier kann allein die Tatsachenfor- schung, wie sie gebietsweise von den Raum- planungsbehörden betrieben wird, ein unge- fährtes Bild ergeben und den Bedarf ermitteln. Nebenbei ist die Beantwortung dieser Fragen keine Nebenläufigkeit, sondern für den Städte- bauer das A und O aller Maßnahmen. Das zeigt jede Besichtigungsfahrt durch die in den letzten zehn Jahren neu entstandenen Sied- lungen.

Der Städtebauer muß nämlich von vorn- herein wissen — und auf den Tagungen der Städtebauer ist das sehr eingehend und un- mißverständlich immer wieder formuliert wor- den —, welchen Bedarf an Versorgungsleistung und welchen Raumbedarf für öffentliche poli- tische Zwecke eine Siedlung, ein Dorf oder eine Stadt hat. Auch der Siedler und zukünftige Dorf- oder Stadtbewohner hat ein dringendes Interesse daran, hierüber von vornherein Klar- heit zu haben; denn nur dann kann er sich ein Bild darüber machen, welches Leben ihm an seiner neuen Wohnstätte zugeworfen wird, und mit welchen Belastungen er zeitlich und finan- ziell zu rechnen hat. Diese Erkenntnisse sind erarbeitet, und es ist zu hoffen, daß sie in jedem Einzelfall zur Anwendung gelangen, und daß vor allem auch in Zukunft die Finanz- probleme, die damit zusammenhängen, ihre entsprechende Lösung erfahren.

Keine Sorgen um die Finanzierung

Damit sind wir eigentlich bei dem — jeden- falls für die Vergangenheit — heikelsten Punkt, dem Finanzierungsproblem, ange- langt. Für die Zukunft scheint uns dieses Problem kein großer Gegenstand der Sorge zu sein. Wenn der Führer sich dem Pro- blem der Siedlung und des Städte- baus zuwenden wird, wird auch hier die zweckmäßigste Lösung über- raschend schnell gefunden werden. Vorarbeiten und Vorkenntnisse sind genügend vorhanden. Das Kernproblem ist die Finanzie- rung des öffentlich-rechtlichen Sektors der

Siedlungen, Dörfer und Städte, also all der Einrichtungen, die die Gemeinschaft benötigt: das Gemeinschaftshaus (für das noch keine Lö- sung bisher gefunden ist, wie die diesjährige Frankfurter Bau- und Siedlungsausstellung zeigte), Schule, SA- und NSD-Heim, SA- und NSD-Versammlungsräume, das Bürgermeisteramt usw., ferner die Anlage der Versorgungsleitun- gen und der Verkehrseinrichtungen. Auch hier- für sind von berufener Seite sinnvolle Finanz- ierungsvorschläge in den vergangenen Jahren gemacht worden, die es gestatten, die Gemeinden von vornherein so ausreichend mit den genann-

ten Bauten und Einrichtungen auszurüsten, daß ihre zukünftigen Bewohner sich nicht wie auf verlorenem Posten vorzukommen brauchen, son- dern an der gesamten Kultur und Zivilisation Deutschlands teilnehmen können.

Es bleibt schließlich die Frage, wer in Zu- kunft Daubeer sein soll. Konkret heißt das: Geben wir einer Entwicklung entgegen, die dahin führt, daß die öffentliche Hand der aus- schließlichliche Besitzer des Wohnraums in Deutsch- land wird, oder wird in den kommenden Jah- ren wieder der private Bauherr — in Formen, die sich allerdings gegenüber der Vorkriegszeit erheblich geändert haben werden — der Er- steller des überwiegenden Teiles des benötigten Wohnraumes. Zur Zeit ist die Situation die, daß von den neuerrichteten Woh- nungen etwa 50 v. H. von privater Hand erstellt werden und etwa 40 v. H. von öffentlichen Körper- schaften und gemeinnützigen Woh- nungsunternehmungen — wobei die privaten Bauherren die Errichtung größerer Wohnungen — vier Wohnräume einschließlich Küche und mehr bevorzugt, während die gemeinnützigen Bauherren sich mehr dem Klein- wohnungsbau zuwandten.

Wir können uns denken, daß der Staat sich nicht gerade danach drängt, der Hauswirt eines jeden einzelnen Volksgenossen zu werden. Aber es wird hier auf dem Wohnungsbau so kom- men wie in der gesamten deutschen Wirtschaft: Ist der private Unternehmer in der Lage, zur Zufriedenheit der Reichsregierung die Aufgabe zu lösen, so wird ihm freie Hand gegeben wer- den; ist er nicht dazu in der Lage, so wird ihm die Aufgabe aus der Hand genommen, oder die Lösung wird ihm in einer Weise vorgeschrieben werden, daß die Erreichung des Gesamtzieles sichergestellt ist.

Die Bauten des Baujahres 1937/38

Der Wert der vom Baugewerbe errichteten und durchgeführten Bauten betrug 1937/38 10 Mrd. RM. Für das laufende Baujahr wird er auf 11 Mrd. RM veranschlagt. Hiervon wird der Hauptanteil, etwa 6,8 Mrd. RM (im Vorjahre 6,2 Mrd. RM), auf den öffentlichen Bau entfallen. Im Vordergrund stehen der Straßen- und Wasserstraßenbau. Der Bau der Großwasserstraße Rhein — Main — Donau, die bis zum Jahre 1945 fertiggestellt sein wird, erfordert allein einen Kostenaufwand von 750 Mill. RM insgesamt. Dazu kommen die auf die Ostmark und auch auf die Sudetenländer aus- gedehnten Reichsautobahnvorhaben, die Wehr- machtsbauten und andere öffentlichen Bauten, insbesondere die zur Neugestaltung deutscher Großstädte. Auch der gewerbliche Bau wird im laufenden Baujahr weiter zunehmen. Der Bau der Reichswerke Hermann Göring in Salzgitter und Linz, der Volkswagenfabrik in Fallersleben, die vielen notwendig gewordenen Ersatz- und Neuanlagen der Privatindustrie zur Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit werden das gewerbliche Bauvolumen auf etwa 2 Mrd. RM steigern (im Vorjahre 1,8 Mrd. RM). Da die öffentlichen und gewerblichen Bauten sehr dringlich sind, kann bei der beschränkten Kapazi- tät der Bauwirtschaft der Wohnungsbau auch in diesem Jahre noch nicht in dem an sich not- wendigen Maße gefördert werden. Trotzdem wird er erstmalig über den im letzten und vorletzten Jahre erzielten Stand von 2 Mrd. RM hinausgehen. Es sind in diesem Jahre mehr Bauerlaubnisse gegeben und auch mehr Wohnungsbauten begonnen worden als im Vorjahre.



Der Spielsträger Aufn.: Hans Jütte

Linienführung

aus werden soll

Hecker

Klehr

Mündel

paeth

Baubeschläge

Eckrich & Schwarz

immer

Waldhof

inertol wasserabstoßender Schutzanstrich für Beton und Eisen.
icosit wasserfest, laugen- und säurebeständig, eisen- beinbar, blau, rot usw.
Aluminiumfarbe für innen und außen! Wetterfest, hitzebeständig.
Carbolinum zur Holzkonserverung!
 Fabriklager bei **LUDWIG & SCHÜTTHELM**
 Inh. Alr. Stoll - Mannheim, O 4, 3 - Geogr. 1665 - Ruf 27715-16

H. Vatter
 Bauunternehmung
MANNHEIM TEL. 4034

Erdarbeiten Betonstraßen
 Beton- u. Eisenbetonbauten
 Preßbetonpfähle n. eigenem System

Ausführung von
Wand- u. Bodenplattenbelägen
 in Küchen, Bädern, Hausgängen, Läden
Baukeramische Arbeiten
 Ständige Ausstellung im Hause

Stahlbauten
 Gebr. Knauer - Mhm.

Carl Fr. Gordt
 R 3, 2 Fernsprecher 26210
 Elektro / Radio / Schlosserei

FARBEN
 Lacke, Öle, Pinsel
 Prodorit-Lacke, Silo-Lack
Michaelis-Drogerie
 Friedr. Becker - G 2, 2 - Fernsprecher 20740

August Renschler
 Mannheim, Schimperstr. 30-42 / Ruf: 51987-88

Berthold Bock Nachf.
Inh. Wilhelm Nibler
 C 7, 16-17
 Eisen, Eisenwaren, Metalle
 Baugeräte, Baubeschläge
 rasch und preiswert

Hehn & Greiner
 vormals Andr. Köbig
STAHLKONSTRUKTIONEN
 Friedrichsfelderstraße 25 - Fernsprecher 41279

H. & J. LUDWIG
 Mannheim - Pettenkoflerstraße 2
STRASSEN - TIEFBAU

Leonh. Güttfleisch & Söhne
 GIPSERMEISTER UND STUKKATEURE
MANNHEIM-FEUDENHEIM
 Hauptstraße 108a - Fernsprecher 55150

Baubeschläge
 Geräte / Werkzeuge / Luftschutz-Bedarf
Eckrich & Schwarz
 Mannheim P 5, 10 Fernruf 26226-27

Spezial aus Östergarn mit
 Durchlocht im Aufhängung und
TUNGSRAM
 D-LAMPEN RADIO-RÖHREN

KEIMP RADIO · ELEKTRO Groß- Lautsprecher- Anlagen Fernsprecher 51281 - Langerötterstr. 52

Kleinsiedlung - Eigenheim - Stockwerkwohnung

Unterredung mit dem Leiter des DAF-Heimstättenamtes / 1,2 Millionen Heimstätten fehlten

„Die Regierungen der Weimarer Zeit hatten es nicht vermocht, die Wohnstättenfrage des deutschen Volkes zu lösen. So fand der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme einen ungeheuren Mangel an Wohnungen vor. Circa 1,2 Millionen Wohnstätten waren zu wenig. Zugewachsen haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland ganz wesentlich geändert. Millionen Volksgenossen erhielten Arbeit. Gleichzeitig liegen aber auch als unmittelbare Folge auch die Ansprüche der bisher Arbeitslosen, die zum großen Teil in erbärmlichen Verhältnissen leben mußten. Der Bedarf an unabhängigen Wohnstätten wuchs.“

Während der Jahre der Wirtschaftskrise und des Arbeitslosenlebens hatten sich diese Volksgenossen mit einer Unterfunkt bei Verwandten oder Bekannten begnügen müssen, in vielen Fällen verfügten die Menschen nicht einmal über ein eigenes Bett und die Schlafstätten wurden schichtweise benutzt.

Aufgaben des Heimstättenamtes

Nach der Machtübernahme packten die Gemeinden mit Unterstützung der Regierung, der Wohnungsgesellschaften und der Bauwirtschaft das Wohnungsproblem sofort energisch an. In besonderer Weise zeigte auch die Deutsche Arbeitsfront Interesse an der Lösung der Wohnstättenfrage. Die DAF baut nicht selber, aber sie bedient sich der Trägergesellschaften der gemeinnützigen Wohnungsgesellschaften. Aufgabe des Reichsheimstättenamtes ist es nun, in diesem Rahmen den sozialen Wohnungsbau zu betreiben, Richtlinien für die Planung zu geben, Grundpläne für den Stockwerkwohnungsbau und für die Errichtung von Siedlungen auszuarbeiten und alle in Frage kommenden Stellen der Wirtschaft und insbesondere die Volksgenossen beim Bau von neuen Wohnstätten zu beraten. Besonders bedürftig bedarf es der Wohnung für die kinderreichen Familien und der minderbemittelten Bevölkerung.

Gesunde, schöne Wohnungen für jedermann

Reichsorganisationsleiter Dr. Leh hat die Aufgabe des Heimstättenamtes auf eine kurze und einfache Formel gebracht: „Jeder deutsche Volksgenosse soll gesund und schön wohnen“. Der Wohnungsbau ist also immer mehr mit der Gesundheits- und rassenpolitischen Zielsetzung der nationalsozialistischen Bewegung in Übereinstimmung zu bringen. Jeder kinderreichen erbgelunden Familie muß demnach eine ausreichende Wohnstätte zur Verfügung gestellt werden. Aber nicht nur an Kleinsiedlungen allein ist hier gedacht, auch im Stockwerkbau müssen gesunde Wohnungen geschaffen werden. Die Arbeit des Heimstättenamtes erstreckt sich auf drei Grundwohnformen: Die Kleinsiedlung, das Kleingehäuschen und die Stockwerkwohnung.“

Lebensfreude — Arbeitsfreude!

Die Deutsche Arbeitsfront ist sich dessen bewußt, daß das Wohnstättenproblem nur durch gemeinschaftlichen Einsatz aller Verantwortlichen

Arbeits des deutschen Volkes gelöst werden kann. Darum ist die Schaffung gesunder und schöner Wohnungen in den Mittelpunkt des Leistungskampfes gestellt worden. Eine besondere Wohnungsoption wird durch Zusammenfassung aller in Betracht kommenden Stellen durchgeführt. Wie die deutschen Betriebsführer in ihren Betrieben für saubere, lichte und schöne Arbeitsstätten Sorge trugen, so sollen sie jetzt bemüht sein, auch die Wohnstätten in dem gleichen Kreis ihrer Betrachtungen mit einzubeziehen. Ist der Arbeitsplatz gesund und schön, so muß es die Wohnung jetzt ebenfalls sein. Wenn heute in den deutschen Betrieben wieder Arbeitsfreude herrscht, so gilt es jetzt auch, durch die Lösung der Wohnungsfrage die Lebensfreude der Familien der schaffenden Volksgenossen auf breiterer Linie zu sichern.

Nur noch Gemischtstiedlungen!

Eine dumpfe, licht- und luftlose Wohnung wird geminderte Arbeitsleistungen zur Folge haben. Wenn wir deshalb jetzt an die deutschen Betriebsführer appellieren, so soll das aber keine Aufforderung dazu sein, ausgeprochene Arbeiterstiedlungen zu errichten. Wir wollen nicht

in den Fehler der überwundenen Epoche verfallen, die hier Arbeiterstiedlungen, dort Beamtenstiedlungen, hier Armenviertel, dort das Viertel der Borneidmen baute. Wenn neue Wohnungen errichtet werden, muß von vornherein dafür Sorge getragen werden, daß die neuen Wohnbezirke oder Wohnsiedlungsgebiete auch äußerlich schon den Werten der Gemeinschaft erkennen lassen. Neben dem Arbeiter muß der Angestellte, der Beamte, der Betriebsführer und die Vertreter der freien Berufe wohnen. Es sollen auch nicht in diesen neuen Wohnbezirken nur Arbeiterkameraden eines Betriebes ihr Heim finden, sondern kameradschaftlich müssen Gefolgsgesamtsmitglieder der verschiedensten Betriebe nebeneinander wohnen. Darum ist es das Ziel der Wohnstättenpolitik des Reichsheimstättenamtes der DAF, daß dort, wo die Möglichkeit zur Errichtung neuer Wohnsiedlungen besteht, zur Gemischtstiedlung gegriffen wird. Neben den Stockwerkwohnungen sind in einem solchen Gemischtstiedlungsgebiet gleichzeitig auch Kleinstiebstellen und Kleingehäuschen zu errichten. Dadurch wird von vornherein grundsätzlich auf die Struktur der einzelnen Bezirke und auf die Eigenart des einzelnen Volksgenossen Rücksicht genommen.

Gebäudeabbruch und Steuer

Die Durchführung der Sanierung alter Stadtteile in den verschiedensten Plätzen verlangt mitunter die Niederlegung ganzer Gebäudekomplexe, um darauf luftige Kleinwohnungen zu errichten oder für Sonderzwecke notwendige Bauten zu erstellen. Der Gebäudeabbruch wirkt sich — soweit die Steuern in Frage kommen — nach mehreren Richtungen hin aus.

Für die Wertzuwachssteuer ist notwendig, daß der bauliche Zustand des niederzureißenden Hauses die Verwendbarkeit für den bestimmungsmäßigen Gebrauch berührt vermindert hat, daß der Grundstückswert tatsächlich beeinträchtigt wurde. Nur dann kann die Anrechnung der Aufwendungen für den Abbruch eines baulichen Gebäudes die Wertzuwachssteuer vermindern. Es kommt darauf an, daß der Abbruch sich als wirtschaftliche Verbesserung zeigt. Ist der Nachweis nach dieser Richtung hin geführt, dann werden die durch den Abbruch entstandenen Gesamtkosten dadurch anzurechnen, daß sie dem Erwerbspreis hinzuzuschlagen werden. Bauten, die sich noch in gutem Zustand befinden, können im Falle ihres Abbruchs dann als dauernde Verbesserung im Sinne anrechnungsfähiger Aufrechnung angesehen werden, wenn durch die Abbrucharbeiten eine Steigerung des Veräußerungswertes erreicht wird. Wenn abbruchreife Grundstücke zum Zwecke des Abrisses und der Neuerrichtung von Wohnhäusern oder gewerblichen Räumen veräußert werden, kann das Bebauungsprivileg der Wertzuwachssteuer gewährt werden, soweit die Wertzuwachssteuerverordnung eine entsprechende Bestimmung enthält. Viele große Plätze, darunter auch Berlin, kennen in ihren Wertzuwachssteuerver-

ordnungen dieses Bebauungsprivileg. Es besteht in der Herabsetzung der Steuer auf 2 v. H. des Veräußerungswertes bei der Veräußerung unbebauter Grundstücke zum Zwecke der Bebauung innerhalb einer Frist von zwei Jahren.

Bei der Grunderwerbsteuer scheiden die Bestandteile des Grundstückes im Sinne des § 95 BGB. aus. Ob die zum Abbruch bestimmten Baulichkeiten unter den zivilrechtlichen Begriff der Bestandteile fallen, ist kritisch. Die Steuerpraxis ist bisher dem Grundlag gefolgt, daß es sich bei der Veräußerung eines Hauses zum Zwecke des Abbruchs um den Verkauf zukünftiger Abbruchmaterialien handelt, so daß also die Steuerpraxis hier das für den Abbruch bestimmte Haus als bewegliche Sache behandelt. Der auf den Abbruchwert entfallende Kaufpreisanteil kann deshalb Steuerfreiheit beanspruchen.

Umsatzsteuer ist für den Entgelt des Abbruchs des Gebäudes beim Unternehmer fällig. Zum Entgelt für Abbruch der Gebäude gehört der Wert aller Baumaterialien, soweit diese dem Abbruchunternehmer vom Auftraggeber ohne Zuzahlung überlassen werden.

Der Abbruch eines Hauses veranlaßt ohne weiteres Befreiung von der Haussteuer. Völliger Abriß des Gebäudes ist allerdings Voraussetzung. Besonders ist zu beachten, daß auch Umfassungsmauern nicht stehen bleiben dürfen. Mehrfache Entscheidungen haben nämlich den Begriff Neubau dahin ausdehnt, daß nur ein solches Gebäude als vollkommen neu anzusprechen ist, welches vorher nicht vorhanden hat, auch nicht mit einem Teil. Andere Entscheidungen verlangen für den Begriff Neubau, daß ein Ge-

bäude erstellt wurde, das an einem vorher unbebauten Platz entsteht. Dies setzt weiter voraus, daß nach Niederreißen eines früher auf diesem Platz bestehenden Bauwerkes zunächst eine völlig unbebaute Stelle geschaffen wird. Die Veränderungen werden nach den Vorschriften des Grundvermögensteuerrechtes berücksichtigt. Deshalb ist zu beachten, daß alsbald die Anzeige des Abbruchs erfolgt. Die Steuer wird bis einschließlich Ende des Monats fortgehoben, in dem die Anzeige gemacht ist. Auf den Zeitpunkt des tatsächlichen Abbruchs kommt es hierbei nicht an. Wird durch Um- und Einbauen nur die Substanz des Gebäudes verringert, wie es auch bei dem Abbruch von Teilen der Fall sein kann, dann vermindert sich die Haussteuer nur entsprechend der Minderung der Grundvermögensteuer.

Die mit der Einkommensteuer zusammenhängenden Fragen sind vielfältig. Für die Einkommensteuer und damit übrigens auch für die Gewerbesteuer werden die zugelassenen Abschreibungen bei Gebäuden in der Regel nach der betriebsüblichen Nutzungsdauer berechnet. Die Anschaffungs- und Herstellungskosten sind entsprechend zu berücksichtigen. Eine verstärkte Abschreibung wird mit der Begründung auf eine wesentlich kürzere wirtschaftliche Lebensdauer nur dann anerkannt, wenn ganz bestimmte Anhaltspunkte dafür geliefert werden, daß ein Ruhen aus dem Hause (der ja meistens aus der Vermietung gezogen wird) längere Zeit vor Ablauf der voraussichtlichen Nutzungsdauer nicht mehr zu erzielen sein wird. Wenn Gebäude nur zum Zwecke des Abbruchs mit einem Grundstück erworben werden, läßt sich im Zweifel nicht überlegen, daß der ganze Kaufpreis für den Grund und Boden aufgewendet ist. Diese Annahme bedeutet aber steuerrechtlich, daß dann Abschreibungen für Abnutzung bei den Gebäuden nicht zulässig sind für den Fall, daß die zum Abbruch bestimmten Gebäude etwa über die Veranlagungsperiode hinaus auf dem Grundstück noch stehen bleiben. Die entstehenden Abbruchkosten haben für die Einkommensteuer die Bedeutung, daß sie bei der Bilanzierung als Teil des Herstellungswertes des neuen Gebäudes verbucht werden können. Die Abbruchkosten können also auf diese Weise dazu dienen, die späteren jährlichen Abschreibungsabfälle zu erhöhen. Ein Gebäude, das ein Eigentümer aus irgendwelchen rechtlichen Verpflichtungen vorzeitig niederlegen muß, also abreißen muß, bevor es der bauliche Zustand erfordert hätte, gilt als über den Rahmen der gewöhnlichen Abschreibungen hinaus dauernd entwertet. Wegen der Abschreibungen ist mit Rücksicht auf die derzeitige Lage zu beachten, daß die völlige Tilgung der Abschreibungswerte nicht immer berücksichtigt werden kann. Der Schrottwert bzw. Altmaterialwert kann nur dann abgeschrieben werden, wenn er im Verhältnis zu den Anschaffungskosten nicht ins Gewicht fällt. Wenn der Steuerpflichtige Bestandteile vorzeitig außer Betrieb setzt, die aber im übrigen noch lange verwertbar waren (z. B. Maschinen usw.), dann entsteht ein Sonderfall, der vom Finanzamt besonders geprüft werden muß.

Für den Text dieser Beilage verantwortlich: Dr. Hermann Knoll

Eternit-Lager • Mannheim
Huthorstweg 21-27 • Fernsprecher 513 92
Auslieferungslager der Firma Julius Graf & Cie., Karlsruhe

Eternit-Tafeln, 4 bis 20 mm stark
.. -Wellplatten
.. -Abgas- und Entlüftungsröhre
.. -Regenrinnen, Fallrohre
.. -Fensterbänke
.. -Autogaragen

August Kiefer
WERKSTÄTTEN FÜR MOBEL- UND INNENBAU
Mannheim, Burgstraße 35-37 • Fernsprecher 44662

STÖHR'S
Förderbänder
bedeuten Qualität und Fortschritt.
Aus Vorrat bzw. kurzfristig lieferbar
HELD Kommandit-Gesellschaft MANNHEIM
Schlageterstraße 78 • Fernruf 42018

Rudolf Kurz & Co.
Holzhandlung u. Riffaufsahl
Mannheim-Neckarau
Altriper Str. 40-48 • Ruf 48035 • Reichhaltiges Lager • Spezialität: Bayrische Fichten-Schnitthware

Karl Schwyer A.-G.
Mannheim - Ludwigshafen a. Rh.
Fernruf 21651-53 Fernruf 62818

liefert:
Holzfußböden
Parkettböden
Ta., Fl., Klefernblockware

RHETA GURTFÖRDERER
● Groß in der Leistung
● Klein im Preis
● Aus Vorrat lieferbar
RHETA MANNHEIM-RHEINAU

Emil Six Maler- und Tünchermeister
Fernruf: 26287 **U 3, 11**
Ausführung sämtlicher in das Fach einschlagenden Arbeiten

Jakob Metz
Ruf: Malermeister - R 4, 6
22376
Ausführung aller Maler- und Tüncherarbeiten

ATEX
die deutsche Holzfasers-Isolierplatte
Sofort ab Lager lieferbar
Heinrich Söllner
Holzhandlung
Eifenstr. 49 Mannheim Ruf. 59306

Wilhelm Nellingner
Bau- und Möbelschreiner
Fährleischstraße 9 • Fernruf 42938

Leonh. Gehringer
BAUGESCHÄFT
Friedrichsplatz 11 • Fernsprecher 43133

ADOLF KLOOS
INHABER: HERMINE STITZEL
Baustoffe, Wand- und Bodenplattenbeläge
Mannheim, Dolbergstraße 41 • Fernsprecher 20836

Vedlangen Sie
in allen Gaststätten das
Hakenkreuzbanner

Heinrich Schreiner
Passadenreinigung
mit Feinsand - Gebälge
Mannheim
Speyerer Straße 123 • Fernruf 22266

Friedrich Heller
Inhaber: Eduard Armbruster
● Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Will man sich ein Häuschen bauen, dann ist stets der erste Schritt: Man muß Pläne sich beschauen, anders geht die Sache nit. —
Doch die guten Pläne liegen sehr verstreut in einer Stadt, und nicht alle die genügen, die man in der Nähe hat. —
Wochen, Monate die verdingen, ohne daß ich fand den Plan. Es wollt' einfach nicht gelingen! —
Alle Müß' war für die Nag'. —
Eine Kleinanzeige brachte haufenweis' Offerten mir, und es ich es selber dachte, hatten einen Bauplatz mir. —
Wieder einmal konnt' ich sehen, daß das Sparen ganz verfehlt. —
Man muß es nur recht verstehen! —
Der Erfolg hat mich's gelehrt. —
SB-Anzeigen helfen stets!

Der S...
Mitgli...
Deut...
Arbeit...
Werk...
E. Bihme...
Mann...
Feri...
Engelen &...
Irrh. Metz...
E...
F...
Spezial-Werkzeu...
Wasser-, Holz...
Strahl- u. Gew...
Reinigungsma...
Dr. Ing.-Büro K...
07.22 Kunst...
Adolf Pf...
M 5,
Beachtet b...
obi...
Olympia...
Eisen- und Klein...
Schleifmaschinen
zu beschaffen im
OLYMPIA
Mannheim P 4, 13

Der Springer / Von Peter Marius Zell

Alles was Ruf und Namen hatte, versammelte sich bei den Schaulustigen der schönen Therese Schulmann. Das Unternehmen hatte sich seit Generationen vererbt. Es enthielt neben einem vielseitigen Bestand an Kunststücken auch einen wundervollen Markt, auf den so mancher Pferdebesitzer nicht ohne Reiz blickte. Die Pferdebesitzer, die gezeitigt wurden, waren in der ganzen Welt bekannt. Jede Militärs, Besitzer bekannter Ställe, Guideführer und Sportleute aller Herren Länder gehörten zu den ständigen Besuchern, und Therese war es gewohnt, täglich mit köstlichen silbernen Nummern bedacht zu werden. Wenn sie selbst die hohe Schule ritt, rasste das Publikum vor Wellauf.

Therese hütete ein kostbares Geschenk. Es war ihr einst zum Andenken mit auf die Reise gegeben worden. Dies zierliche, aus feinem Gold gearbeitete Armband, wurde ihr zum Jubiläum. Und immer, wenn sie nach Rio del Otero kam, dann holte sie L. O. Gennedre, der mächtige Plantagenbesitzer, ab, um sich davon zu überzeugen, daß sein Armband noch das schöne Handgelenk zierte.

Therese war fast entsetzt, als dieser Herr Gennedre nicht, wie sonst immer, an der Bahn erschienen war, um sie aus ihrem eigenen Wagen, in dem sie reiste, abzuholen. Sie fand in ihrem Hotel lediglich einen sehr geschmackvollen Blumenkorb und die Nachricht, daß Gennedre unabkömmlich sei.

Noch lange ging sie einsam in ihrem Zimmer auf und ab. Sie trat auf den Balkon. Der Mond hing wie ein riesiger gelber Ballon in der dunkelblauen Sternennacht. Ferne rauschte der Fluß, und aus den nahen Wäldern lag ein betäubender Duft blühender Pflanzen. Therese legte beide Hände auf das kalte Gitter. Sie starrte traurig und enttäuscht dorthin.

Nach einiger Zeit überkam sie die Müdigkeit. Sie ließ die Fenster offen stehen und legte sich auf das Bett.

Nach einem Augenblick wogten die Gedanken durch ihren Kopf. Morgen würde wieder ein Ansturm zu bewältigen sein. Dann schloß sie ein. Vor ihren Augen aber bewegten sich bunte Traumgebilde. Es war ihr als sei jemand im Zimmer. Sie glaubte, eine Gestalt an ihrem Toiletentisch stehen zu sehen. Aber im Alptraum vermochte sie nicht einmal aufzuwachen und sich aufzurichten. Nur einen tiefen Seufzer ließ sie aus, und dann schien es ihr, als sei die Gestalt wieder verschwunden.

Als Therese am nächsten Morgen erwachte, machte sie eine furchtbare Entdeckung: das Armband war verschwunden. Und was sich dann abspielte, entsprach den schmerzhaftesten Sorgen und Ahnungen, die sie sich machte.

Gennedre erschien unerwartet. Er war wie immer elegant gekleidet. Nichts erinnerte an den berben Farmer, der, wenn es hart auf hart ging, sehr wohl selbst Hand anzulegen verstand. Als sein Blick das Handgelenk der schönen Therese streifte, wurde er kreideweiß.

Therese bat ihn, ihr Gläubchen zu schenken. Sie setzte eine hohe Belohnung aus, die den Wert des Armbandes weit überstieg. Aber Herr Gennedre hatte plötzlich nur noch ein spöttisches Lächeln:

„Es ist auch schwer, immer über alle Geschenke zu wachen, die man in den verschiedenen Städten anzulegen hat...“

Seit diesem Augenblick haßte Therese den Mann, den sie bisher aufrichtig geliebt hatte. Es haßte ihm nichts mehr, als er selbst diesen Ausdruck als den eines krummen Jungen hinstellte und sich am liebsten selbst ohrfeigen wollte. Es nützte nichts, daß er täglich schönere und größere Blumenarrangements sandte und in liebevollenden Briefen beteuerte, daß er nur im ersten Augenblick überquellender Eifersucht eine solche Bemerkung habe machen können.

Der Dieb meldete sich nicht. Die Belohnung lödte ihn nicht. Der Polizeichef suchte die Achseln.

„Er hat Angst vor Strafe“, das war das einzige, was er sagte.

Therese hatte viel zuviel mit ihrem Unternehmen zu tun, als daß ihr lange Zeit für ihre persönlichen Gefühle blieb. Ein Krampf hatte sich beim Springen eine Verletzung zugezogen. Diese Glanznummer mußte fortfallen, wenn nicht sofort Ersatz geschaffen werden konnte. Therese ließ nach einem Springer suchen, gab Anzeigen auf und ließ faheln.

Wieder stand sie des Nachts auf ihrem Balkon und sah hinab. Plötzlich durchdrang sie ein Gebanke: in dieser Stadt mußte ein fabelhafter Springer leben. Der Balkon befand sich dreieinhalb Meter über der Erde. Er mußte in diese Tiefe auf das harte Kopfsteinpflaster gesprungen sein, ohne sich zu verletzen. Denn es war ausgeschlossen, daß er eine Leiter des Nachts an dieses große Hotel gestellt hatte. Man hatte auch deutlich die Spuren gefunden, wo er mit den Füßen das Pflaster berührt hatte.

Therese ließ drei Aufrufer durch alle Viertel der Stadt ziehen und forderte die Jugend gegen eine hohe Belohnung auf, sich an einem Wettpringen zu beteiligen, um dann in der großen Nummer aufgenommen zu werden. Bedingung war, daß der Springer mindestens dreieinhalb Meter in die Tiefe zu springen vermochte.

Es meldeten sich wenig. Als aber ein schlanker Bursche bei der Vormittagsprobe vor sie hintrat, da wußte Therese. Das ist der Dieb. Es war ein außergewöhnlich gut aussehender Mann, und sicher kam er aus gutem Hause. Seine Bewegungen und seine Manieren waren ungeläufig und elegant.

Unter Spannung der Anwesenden bestand er die Probe. Therese ließ ihn in ihr Büro bitten. Als er den Betragen unterschrieben hatte, sagte sie: „So, nun gebe ich Ihnen die ausgesetzte Belohnung, hier...“ sie legte ihm ein Bündel Banknoten auf den Tisch — „und Sie geben mir mein Armband wieder.“

Der Springer sah sie aus großen dunklen Augen an: „Ich will das Geld nicht... ich wollte doch nur ein Andenken von Ihnen... ich sah es jedesmal an Ihrer Hand, wenn Sie hier waren, und ich bin ein armer Schuder...“

Er neigte an seinem Hemd und zog das Armband von der nackten Brust. Dort hatte er es mit einem Bindfaden aufgehängt. Schweigend nahm Therese das Armband und winkte ihm zu, er möge sie allein lassen.

Eine ganze Weile dachte sie nach. Jahrelang hatte sie an Gennedre gehalten, einem Mann, der beim ersten kleinen Anlaß sie aus eifersüchtig-niedrigem Verdacht beschuldigte. Ein anderer Mann setzte sich den größten Gefahren aus, ja er hungerte weiter. Statt wohl zu leben, nur — um ein Andenken von ihr zu besitzen. Welch unsinnigem Phantom sie nachgejagt war, empfand sie erst jetzt. Das Schicksal hatte ihr zum Glück früh genug die Augen geöffnet. Sie durfte sich wieder frei fühlen...

Der Springer erhielt den Künstlernamen Erik Svendsen. Er stammte aus einer norwegischen Familie, die nach Nordamerika ausgewandert war, die aber dort das Glück verlor. Er war ein hervorragender Sportler und brachte es in kurzer Zeit dahin, daß Thereses Unternehmen über eine Anzeigungskraft verfügte, wie man sie bisher noch nicht gekannt hatte.

Erik war klug und lehnte andere Angebote ab. Nur die wenigsten wußten, daß er sich schon bald darauf mit Therese verlobt hatte. Auch die Ehe wurde geheimgehalten. Allabendlich jubelten noch seine Verehrerinnen, und Therese wickelte weiter mit Blumen überhäuft.



Es GIBT NUR diesen einen **MATT-CREME** *Creme*

Macht die Haut zart und matt

ALLEINIGER HERSTELLER: **4711 KÖLN**

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Dieses Schild

kennzeichnet deutsche Geschäfte

Werkzeuge	Wäsche u. Aussteuer	Motorrad-Reparatur Werkstätte
E. Bihmelor Mannheim, Qu 7, 24 Fernruf Nr. 287 19	L. Kirschner, Neckarau Luisenstraße Nr. 38 Wollwaren u. Trikotagen	Ernst Nieschwitz Pumpwerkstraße 22. Reparaturen aller Typen. Spezialist auf Indian-Ersatzteile
Engelen & Weigel (Inh. Metzger & Oppenheimer) Ecke E 2, 13. Fernruf 212 80/81	Zentralheizungen	Leitern
Adolf Pfeiffer M 5, 3	A. Hollmann Luisenring 50 - Fernruf 282 30 C 7, 10 - Fernruf 261 65	Jean Eiz Luisenring 50 - Fernruf 282 30 Leitern jeder Art, für Industrie Gewerbe und Haushalt
Beachtet beim Einkauf obiges Schild!	Zimmergeschäfte	Reformhaus
	Holzbau Franz Spies vorm. Albert Merz Fruchtbahnhofstr. 4 Fernruf Nr. 242 46	Wacker, E 1, 11 Fernsprecher 242 20 Alles für die gesunde Lebensweise
	Zuschneideschule	Samen
	A. Schneider Damenschneidermeister. B 6, 2 - Ruf 234 15	Constantin Löffler, F 1, 3 Alles für den Garten, Prima Vogelfutter

Das „Hakenkreuzbanner“ ist immer die richtige Zeitung!

Asthma ist heilbar

über oft weigert es zu bessern, daß die Welt ist wesentlich leichter und schwächer werden. Dazu gibt es ein von Professor, Meryon und Stralen erprobtes und anerkanntes Mittel gegen Entzündungen der Luftröhre (also auch Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien), das „Eipholcolin“ — Es wirkt nämlich nicht nur schmerzstillend, sondern auch entzündungshemmend, indem es das Gewebe der Atemwege wiederherstellt und wieder elastisch zu machen, und das ist unerschwinglich; das hat dem „Eipholcolin“ seinen großen Ruf eingetragen. — Nehmen Sie beim Einkauf auf den Namen „Eipholcolin“ und lesen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 30 Tabletten RM. 2,50 in allen Apotheken, wo nicht, dann direkt bei: **Carl Bühler, Konstanz, kostenloser und unverbindlicher Versand** — die interessanten, illustrierten Anmerkungen sind 30 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbevermittler.

Wissen Sie warum?

Sie so müde und abgepannt sind? Ihre Darmtätigkeit wird nicht funktionieren. „Burga“-Darm- und Bluteinigungs-Dragees regulieren angenehm den Stuhlgang. 50 Stk. 65 Pfg., 120 Stk. 1.80. Alleinverkauf: Reformhaus Eden, O 7, 3, Ruf 228 70.

Nachlaßversteigerung

Mit Genehmigung des Nachlassgerichts werden aus verschiedenen Nachlässen

am Freitag, den 2. Dezember 1938, ab vormittags 10 Uhr und nachm. ab 2 Uhr im Versteigerungsort U 5, 18

an den Willkürlichen gegen sofortige Barzahlung wie folgt veräußert:

- 1 schönes Zimmer
- 1 dunkel gebeiztes GZimmer, neuw.
- 1 GZimmer
- 1 helles Schlafzimmer
- 1 Einzelmöbel

Josef Me n z, Ortsrichter, Ruf 243 04.

Echte Nürnberger Lebkuchen

Inhalt: 1 bunte Blechdose mit Nürnberger Ansichten (Inhalt: 6 Stück feine runde auf Oblaten), sowie:

- 1/2 Kilo runde auf Oblaten.
- 1 Paket mit 6 Stück weisse auf Oblaten.
- 2 Pakete mit je 6 Stück glasierte weisse. Basler.
- 1/2 Kilo Nürnberger Allerlei.
- 1/2 Kilo Nürnberger Gewürzplätzchen.
- 1 Blechlein kleine runde auf Oblaten (3 Stück).

Alles zusammen mit Verpackung RM. 5.90, Porto extra. Nachnahme oder Voreinz. Postcheck, 451 33 Nürnberg. **„HOMA“** Lebkuchenfabrik GmbH., Nürnberg-S 65. vormals E. Otto Schmidt. (Na. 5849/170 037, 375-48V)

Nähmaschinen

Führende deutsche Fabrikate in allen Preislagen. — Günstige Zahlungsbedingung.

Sebastian Rosenberger

C 4, 1 - Fernsprecher 27944

Nähmaschinen-Spezialgeschäft am Nationaltheater.

Ehstandsarbeiten und Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen

Deutscher Bilderdienst

Soeben erschien die Septemberfolge unter dem Titel:

Weltkrieg

Bewegungskrieg im Westen 1914

Der „Deutsche Bilderdienst“ erscheint monatlich. Bezugspreis einschließlich Zustellgebühr 50 Pfg. monatlich, RM. 1.50 vierteljährlich

Verlangen Sie kostenlos Probenummern vom Zentralverlag der NSDAP, Frz. Eber Nachf. München 22, Thierstr. 11-17



Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Mannheim

feierstunde

anlässlich des 45jährigen Bestehens heute Mittwoch, den 30. November abends 8 Uhr, im Friedrichspark

Es spricht: Dr. Ulrich König Generalsekretär, Berlin

Es spielt: Das Philharmonische Orchester unter Leitung von Kapellmeister Becker

Programm

- 1. Euroanthem-Ouvertüre... Carl Maria von Weber
2. Vorspruch
3. Begrüßungsansprache Vereinsleiter Carl Weiskum
4. Erster Satz aus der C-Dur-Symphonie (Jupiter-Symphonie)... Wolfgang Amadeus Mozart
5. Festansprache Generalsekretär Dr. Ulrich König, Berlin
6. Anruf des Führers
7. Nationale Lieder

Alle Mitglieder sind mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Kraftfahrzeuge Ihr Glück! Glaser Dick

0,9 Liter BMW-Limousine 1,2 Ltr. Opel beide Wagen in prima Zustand zu verkaufen...

Ford-Eifel-Kabriolett fast neu, 10000 km gefahren, günstig zu verkaufen...

1-Tonner-Standard-Lieferwagen 28.000 km, sehr gut erbd., vertfl. Real-Garage...

75 PS Hansa-Lloyd-Diesel-Lastwagen 3-3 1/2 Tn. im Auftrag zu verkaufen...

2 Anhänger leicht bereit, 3 u. 6 Tonn. Tragkraft und 2 Achsen...

Motorrad 350 b. 500 ccm in gutem Zustand zu verkaufen...

Verleih Autos Mannheimer Autoverleih Schweiningerstr. 58...

Für Selbstfahrer Auto-Verleih Fernruf 42532 Kilometer 8 Pfennig...

Garagen Garage für großer Wagen, Räder, Fahrrad etc. zu vermieten...

Verschiedenes Dreh-Bohr- und leichte Stanzarbeit gesucht...

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme, sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden...

Josef Imhof sagen wir allen auf diesem Wege innigen Dank, ganz besonders danken wir für den herzlichen Nachruf...

Danksagung Wir haben so viele und schöne Beweise der hohen Wertschätzung und liebevoller Aufmerksamkeiten...

Das HB bringt täglich Bekanntmachungen und Anordnungen, die zu beachten sind...

Handelsregister Amtsgericht Mannheim 70 34 (Für die Angaben in () keine Gewähr!)

Bekanntmachung Betr.: Diensträume des Rotarier-Haus u. Grundbesitzerverein Mannheim...

Jivesheim Bekanntmachung Zur Auszubildenden im Aufnahmeprobieren...

Ladenburg Wasserversorgung Am Hinblick auf die bevorstehende kalte Jahreszeit...

Edingen Bekanntmachung Verkaufssamstag der Weihnacht...

Viernheim Bekanntmachung Betr.: Aufhebung des probeweislichen Auftrags des Aufsehers...

Verschiedenes Weihn.-Birse! Wer hat's einem Da mit 4 Kindern 1 Radio u. Beruf...

Das HB bringt täglich Bekanntmachungen und Anordnungen, die zu beachten sind...

Handelsregister Amtsgericht Mannheim 70 34 (Für die Angaben in () keine Gewähr!)

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung Betr.: Diensträume des Rotarier-Haus u. Grundbesitzerverein Mannheim...

Jivesheim Bekanntmachung Zur Auszubildenden im Aufnahmeprobieren...

Ladenburg Wasserversorgung Am Hinblick auf die bevorstehende kalte Jahreszeit...

Edingen Bekanntmachung Verkaufssamstag der Weihnacht...

Viernheim Bekanntmachung Betr.: Aufhebung des probeweislichen Auftrags des Aufsehers...

Verschiedenes Weihn.-Birse! Wer hat's einem Da mit 4 Kindern 1 Radio u. Beruf...

Das HB bringt täglich Bekanntmachungen und Anordnungen, die zu beachten sind...

Handelsregister Amtsgericht Mannheim 70 34 (Für die Angaben in () keine Gewähr!)

Bekanntmachung Betr.: Diensträume des Rotarier-Haus u. Grundbesitzerverein Mannheim...

Jivesheim Bekanntmachung Zur Auszubildenden im Aufnahmeprobieren...

Ladenburg Wasserversorgung Am Hinblick auf die bevorstehende kalte Jahreszeit...

Edingen Bekanntmachung Verkaufssamstag der Weihnacht...

Viernheim Bekanntmachung Betr.: Aufhebung des probeweislichen Auftrags des Aufsehers...

Verschiedenes Weihn.-Birse! Wer hat's einem Da mit 4 Kindern 1 Radio u. Beruf...

Das HB bringt täglich Bekanntmachungen und Anordnungen, die zu beachten sind...

Handelsregister Amtsgericht Mannheim 70 34 (Für die Angaben in () keine Gewähr!)

Zwangsversteigerungen Mittwoch, den 30. November 1938, nachmittags 2 1/2 Uhr...

Mittwoch, den 30. November 1938, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im diesigen Pfandlokal...

Donnerstag, den 1. Dezember 1938, nachmittags 2 30 Uhr, werde ich im diesigen Pfandlokal...

Donnerstag, den 1. Dezember 1938, nachmittags 2 30 Uhr, werde ich im diesigen Pfandlokal...

Donnerstag, den 1. Dezember 1938, nachmittags 2 30 Uhr, werde ich im diesigen Pfandlokal...

Donnerstag, den 1. Dezember 1938, nachmittags 2 30 Uhr, werde ich im diesigen Pfandlokal...

Donnerstag, den 1. Dezember 1938, nachmittags 2 30 Uhr, werde ich im diesigen Pfandlokal...

Donnerstag, den 1. Dezember 1938, nachmittags 2 30 Uhr, werde ich im diesigen Pfandlokal...

Verschiedenes Qualitätsmöbel von der Möbelfabrik Georg Wagenlaß...

Flusskrankheiten Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift...

Patentex verhölet Mälgigen Geruch und ist ein gutes Antiparform...

Edingen Bekanntmachung Verkaufssamstag der Weihnacht...

Viernheim Bekanntmachung Betr.: Aufhebung des probeweislichen Auftrags des Aufsehers...

Verschiedenes Weihn.-Birse! Wer hat's einem Da mit 4 Kindern 1 Radio u. Beruf...

Das HB bringt täglich Bekanntmachungen und Anordnungen, die zu beachten sind...

Handelsregister Amtsgericht Mannheim 70 34 (Für die Angaben in () keine Gewähr!)

Bekanntmachung Betr.: Diensträume des Rotarier-Haus u. Grundbesitzerverein Mannheim...

Jivesheim Bekanntmachung Zur Auszubildenden im Aufnahmeprobieren...

Ladenburg Wasserversorgung Am Hinblick auf die bevorstehende kalte Jahreszeit...

Edingen Bekanntmachung Verkaufssamstag der Weihnacht...

Viernheim Bekanntmachung Betr.: Aufhebung des probeweislichen Auftrags des Aufsehers...

Verschiedenes Weihn.-Birse! Wer hat's einem Da mit 4 Kindern 1 Radio u. Beruf...

Das HB bringt täglich Bekanntmachungen und Anordnungen, die zu beachten sind...

Handelsregister Amtsgericht Mannheim 70 34 (Für die Angaben in () keine Gewähr!)

Offene Stellen

Südt. Glens zum selbstständigen Beraterspost...

1Gerüst mit langjährigem Erfahrung...

Junger Metzgergehilfe sofort gesucht...

Putzfrau gesucht S 6, 24...

Stellenge Gewandter Kor...

Bilanzs. Ka...

Zu übernehmen Radio-Ver...

Kraftfa...

Beteil...

la Kapital...

Zu überneh...

Radio-Ver...

Kraftfa...

Beteil...

la Kapital...

Zu überneh...

Radio-Ver...

Kraftfa...

Beteil...

la Kapital...

Zu überneh...

Radio-Ver...

Kraftfa...

Beteil...

Gen

steigerungen

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

1. Dezember 1938...

Offene Stellen

Südt. Genotypistin

1 Gerüstbauer

Junger Hilfsarbeiter

Junger Metzgergehilfe

Bäcker

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Zu vermieten

Schöne, helle Büroräume

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Zu verkaufen

Kinderwagen

Endres

RADIO

Achtung!

Schlafzimmer

Garagen

Garage

Puppenküche

Mod. schweres Speisezimmer

Gr. Kaufladen

Spelzimmer

Herrenrad

Herrenrad

Pianos

Fahrräder

Bestecke

Schulbank

Schulbank

Schulbank

Schulbank

Schulbank

Schenktstoffe



Bedruckte Wäsche-Kunstseiden

GEBRÜDER braun

MANNHEIM · K1,1-3 · BREITESTR.



Die schönste Liebesgeschichte, die seit langem ein Film erzählt hat!

Frits van Dongen
Hilde Krahl
Wolf Albach-Retty

Regie: Karl Heinz Martin

Ein tragikomischer Film von verliebten Jungen Leuten, die mit dem Kopf durch die Wand wollen und alle Dummheiten machen, die man mit 18 Jahren begeht!

Neueste Deullig-Tonwoche und Kulturfilm: „Heide“

Erstaufführung heute Mittwoch!

Anfangszeiten: **2.50** **4.10** **6.00** **8.25**

SCHAUBURG

LIBELLE

Heute letzter Tag

Carl Walter Popp

mit dem Klasse-Programm

Abchiedstag der Kapelle **Erwin Seeger**

16 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung
20.30 Uhr: Abschieds-Vorstellung

Ab morgen 1. Dezember der Meister-Ansager

Georg Krönlein

(Ein Krönlein des Humors) konferiert die Weltattraktion

5 Marschanys

die unerhörten Springer in Ihrer Szene:

Ein Fest auf Kuba

und 8 große, neue Variété Attraktionen,

sowie die neue Kapelle

Helmüt Gresser

mit seinen Solisten

16 Uhr: Hausfrauen - Vorstellung

20.30 Uhr: **Premiere des großen Programms**

Vorverkauf: 11.30 bis 13 und 15 bis 17 Uhr

Mittwoch 7. Dez. abends 8 Uhr
Harmonie 02,6

Einziges Mannheimer Konzert mit Spaniens größtem Geiger

Professor **Juan Manén**

Am Flügel: **Alfred Kunzsch**
Werke von Paganini, Mozart, Bach, Beethoven, Schubert, Manén

Karten 1.- bis 4.- bei Heckel O 3, 10, Musikhaus Planken O 7, 14, Buchholz, Dr. Tillmann P 7, 19, Musik. Pfeiffer O 2, 9; L. v. Alen: Kohler-K. unk. Südwestdeutsche Gastspiel-Rektion Joh. Bernslein

B. & O. Lamade Ruf 217 05
A 2, 3 **Tanzkurse 5. Dezember** beginnen
Sonderk. f. Ang. d. Wehrmacht, Einzelsunden jed. Step-Unterricht - Sprechzeit 11-12 u. 14-22 Uhr

National-Theater Mannheim
Mittwoch, 30. November 1938:
Vorstellung Nr. 101, Wieck M Nr. 9, I. Sondermiete M Nr. 5
Der Wildschütz
oder: Die Stimme der Natur.
Romische Oper in drei Akten nach einem Lustspiel von Roberte Frei bearbeitet. — Musik von R. Berging.
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr

Neues Theater Mannheim
Mittwoch, 30. November 1938:
Vorstellung Nr. 18
Abd.: Kulturgemeinde Mannheim
Die Giftung
Roulette in 3 Akten von H. Gortz.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim
Heute Mittwoch
Sonder-**Je-ka-mi-**Abend
mit **Fritz Fegbeutel**

UFA-PALAST
Der Film, der alle Herzen bewegt!
Stärker als die Liebe
K. Hardt, L. Marenbach, P. Wegener, I. Petrovich, P. Richter u.v.a.
Soleileitung: Joe Stöckel — Musik: Fritz Wenzels
Ufa-Wochenschau — Kulturfilm
5.00 5.45 6.30 Uhr - Jugendliche nicht zugelassen!

Tanz K. u. L. Helm Tanz
Kurse beg. 1. und 6. Dez. B 6, 15 Ruf 26917 M 2, 15b Kurse beg. 1. und 6. Dez.

Blumenhaus Flora
Carl Martin
Mannheim
P 7, 14a
1913 1938
am 1. Dezember 25 Jahre

Kunst im Heim
gerahmte und ungerahmte **Bilder** in großer Auswahl
Heckel
Kunststr. O 3, 10

Für **Radio-besitzer!**
Die **Schallplatte** vermittelt durch den **Plattenspieler** eine wertvolle Ergänzung der **Radio-empfangen**.
Vorrätig bei **Heckel**
Kunststr. O 3, 10
Abtlg. Schallplatten

CAPITOL
Morgen letzter Tag!
Hilde Krüger - Hilde Körber
Otto Wernicke
Eine Frau kommt in die Tropen
Unter den Sternen der Tropennacht klingen zwei Männe um eine Frau.

Radio-geräte
der neuen Soliton in prof. Ausw. d. **Radio-Hoffmann, G 2, 7** Marktpl.

Erstklassig **Wolle- und Daunen-Steppdecken** eigener Herstellung liefert besonders billig
Oskar Stumpf Aglasterberhausen
Verlangen Sie Angebot

Werbt alle fürs **HB**

HORCH jetzt **stärker!**
3,8 LITER • 92 PS
130 km Autobahn-Dauer-geschwindigkeit durch **AUTOBAHN-FERNGANG**
General-Vertreter **Wolf & Diefenbach**
Ausstellung P 6, 23 Plankenhol
Werkstätte u. Büro Friedrichselderstr. 51
Fernsprecher 424 33 u. 437 15

ALHAMBRA P 7, 23 - Planken
Beginnt: 3.00 4.25 6.25 8.25
Ein Frauenschicksal, wie es das Leben zeichnet
MAJA
zwischen zwei Ehen
Lil Dagover - Peter Petersen
Albrecht Schoenhals
Heute letzter Tag!

SCALA Lindenhof Meerfeldstr. 56
Beginnt: 4.00 6.00 8.20 Uhr
Das größte filmische Ereignis der bisherigen neuen Spielzeit!
Zarah Leander
Heimat
Morgen letzter Tag!

Und Ihre Anzeige für's Preisausschreiben?

Südwestdeutsche Rundfunk-Ausstellung
vom 26. November bis 4. Dezember 1938 - Geöffnet von 9 Uhr bis 21 Uhr
Mannheim • Rhein-Neckar-Gallen
RUNDFUNK IST FREUDE
Fernsehen zum ersten Male im Gau Baden
Veranstalter: Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda

DAS M...
Verlag u. Schriftb...
Abend-Ausg...

Der...
Die D...

1249
„Con...“
Das Foto-W...
ACON* befand...
30 km, fühllich...
einer Höhe von...
damit nach Zuri...
12 493 km, den f...
Japans, die Inf...
Die gesamte...
der bevorstehend...
Ergebnen des...
Foto-Wulf-Conde...
der Erwartung d...
reißt gegen mitte...
lassen hat, rechne...
Zufolge nach Mitteil...
terung eine Wei...
schwindigkeit zu...

Zentral
Beauf...

In Gegenwart...
Dienstag eine a...
leren, die im R...
treten war, at...
Darstellung der...
gen und zur Or...
in ganz Chastien...
An der Konfes...
fer u. a. teil b...
min, die Chel...
ernsthaftes fort...
Konze, die b...
Wagen, der Zur...